Waltharius

lateinisches Gedicht des zehnten Jahrhunderts.

Nach der handschriftlichen Ueberlieferung berichtigt, mit deutscher Uebertragung und Erläuterungen

von

Joseph Victor Scheffel

und

Alfred Holder.

Stuttgart.

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1874.

Vorwort.

Um seines Alters wie um seiner markigen Kraft willen zählt der Waltharius zu den merkwürdigsten Denkmalen deutschen Geistes. Nachdem F. Ch. J. Fischer zu Halle und Fr. Molter zu Carlsruhe am Ende des vorigen Jahrhunderts durch Ausgabe und Uebersetzung ihn langer Vergeßenheit entrißen, hat Jacob Grimm in den lateinischen Gedichten des X. und XI. Jahrhunderts 1838 sein volles freudiges Verständniss der Mitwelt neu erschloßen. Die Abschriften und Vergleichungen der damals bekannten Handschriften beschaffte ihm die unermüdlich fleißige Hand des ritterlichen Freundes Joseph von Laßberg.

Seitdem hat sich das Material namhaft vervollständigt. Von Reiffenberg, du Méril und Provana haben die Brüsseler, R. Peiper zum ersten male die Wiener und Trierer Handschriften verglichen und verwerthet.

Die Herausgeber hoffen und wünschen, daß neben allem seither Geleisteten ihre für Fachmänner wie für Laien bestimmte Ausgabe einen nicht unberechtigten Platz einnehmen möge.

Die Herstellung des lateinischen Textes nach sorgfältiger Vergleichung und Sichtung aller bekannten Handschriften beruht auf der in den Erläuterungen näher begründeten Ansicht von dessen ursprünglichem Zustandekommen.

Die deutsche Uebersetzung, — ähnlich wie ihr lateinisches Vorbild eine Jugendarbeit ihres Verfaßers und ebendarum von einem glücklichen Hauch jugendlicher Frische durchweht — macht keinen Anspruch auf Worttreue und sucht nach Abstreifung der virgilianischen Flitter den Inhalt in moderner Kunstform knapp und sicher wiederzugeben. Sie ist, den 1456 Hexametern des Originals gegenüber um 353 Verszeilen kürzer und soll wesentlich das leisten, was in J. Grimms Ausgabe die ausführliche Inhaltsanzeige.

Die Erläuterungen wollen Manches in helleres Licht setzen, was zum allseitigen culturgeschichtlichen Verständniss des Gedichtes dienlich sein kann. Dank den erhaltenen Denkmalen wird es möglich, als Ergebniss sorgfältiger Quellenforschung, ohne von irgend welcher dichterischen Erlaubniss Gebrauch zu machen, deutliche und nicht farblose Charakterbilder der Männer, welchen an der ersten Abfaßung und der Verbreitung des Waltharius der Hauptantheil gebührt, zu entwerfen. Die Beschreibung des Wasgenstein weist auf die Bergalterthümer unseres, in seiner Nähe durch einen Heldenkampf neugewonnenen Reichslandes.

Der angelsächsischen Bruchstücke altepischer, dem Beowulf anklingender Ton ermöglicht eine Vorstellung zu bilden, in welcher Art und Gestalt lang vor der lateinischen Nachbildung ein deutsches Stabreimlied von Walther und Hiltgunde bekannt gewesen sein mag. Dagegen passte nicht mehr zu Plan und Umfang des Buches eine eingehende Darstellung der Weitergestaltungen und Umänderungen der Sage in der Wilkina- und Niflunga Saga, in der Chronik von Novalese, in der mittelhochdeutschen Dichtung und Boguphals polnischer Chronik.

Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem wir allen Gelehrten, deren freundliche Mithilfe die Vergleichung der handschriftlichen Texte förderte, herzlichen und verbindlichen Dank aussprechen. Ch. F. von Stälin ist leider, seit er die Stuttgarter Hs. hieher sandte, der Wißenschaft durch den Tod entrißen. Oberbibliothecar L. Alvin in Brüssel übermittelte uns nach gütig übernommener Bürgschaft des deutschen Geschäftsträgers Uebel daselbst den Brüsseler Codex — H. Michelant, Conservator und Mitdirector der Nationalbibliothek, revidierte die Pariser Hs., — die Trierer verglich Dr. H. Nolte, das Leipziger Bruchstück übersandte Oberbibliothecar Dr. Krehl, die beiden Wiener Handschriften revidierte Professor Dr. W. Hartel in Wien; mit gefälligen Mittheilungen erfreuten uns der Vorstand der k. k. Hofbibliothek Dr. Birk in Wien, der Director der k. Hof- und Staatsbibliothek Dr. von Halm in München und Professor Dr. Hermann Hagen in Bern.

Möge nun die wohlgemeinte Arbeit bei allen Freunden alter Litteratur gute Aufnahme finden und die studierende Jugend insbesondere an den kampffreudigen Muth deutscher Heroenzeit und den poesiefreudigen Fleiß deutscher Klosterschulen in anregender Weise erinnern!

Carlsruhe im Hornung 1874.

Inhalt.

Waltharius.

Bezeichnung der Handschriften.

α = Original von *h* und *r*.
(*e*) = Engelberger Bruchstück.
g = Gemblourser Handschrift, jetzt in Brüssel.
h = Hirschauer Handschrift, jetzt in Carlsruhe.
(*n*) = Novaleser Chronik.
(*p*) = Pariser Handschrift, aus Epternach.
r = Regensburger Handschrift, jetzt in Stuttgart.
(*s*) = Salzburger Handschrift, jetzt in Wien.
(*t*) = Trierer Handschrift, aus Metlach.
G = die Aenderungen Geralds im Straßburger Widmungsexemplar.

Der Text stellt die gemeinsame Arbeit Ekkehard's I und Gerald's dar. Unter dem Texte sind die Abweichungen der Handschriften *ghr* regelmäßig, die der eingeklammerten nur an den Hauptstellen verzeichnet.

POESIS GERALDI DE GVALTARIO.

Omnipotens genitor, summae virtutis amator,
Iure pari natusque amborum spiritus almus,
Personis trinus, vera deitate sed unus,
Qui vita vivens cuncta et sine fine tenebis,
Pontificem summum tu salva nunc et in aevum
Claro Erchamboldum fulgentem nomine dignum,
Crescat ut interius sancto spiramine plenus,
Multis infictum quo sit medicamen in aevum.
Praesul sancte dei nunc accipe munera servi,
Quae tibi decrevit de larga promere cura
Peccator fragilis Geraldus nomine vilis,
Qui tibi nam certus corde estque fidelis alumnus.
Quod precibus dominum iugiter precor omnitonantem
Ut nanciscaris factis, quae promo loquelis,
Det pater ex summis caelum terramque gubernans.
Serve dei summi, ne despice verba libelli,
Non canit alma dei, resonat sed mira tyronis,
Nomine Waltharii, per proelia multa resecti.
Ludendum magis est, Dominum quam sit rogitandum;
Perlectus longe vim stringit in ampla diei.
Sis felix sanctus per tempora plura sacerdos,
Sit tibi mente tua Geraldus carus adelphus.

INCIPIT POESIS GERALDI DE GVALTARIO ⁘ *g* *Ueberschrift fehlt pt* 1—22 *nur G in gpt* 1 sūme *t* 5 euū *t* 6 erckambaldum *p* erkēbaldū *t* 8 Multis ut infictum *p* euū *t* 9 Presul *t* 10 Qui *t* 12 certus] cert' fidus *p* est] *p übergeschr.* 14 que *t* 15 Det pater] Hoc det *t* celū *t* 17 tironis *pt* 18 waltharius *pt* prelia *t* resectus *pt* 19 Lugēdū *t* 20 longe vim *Scheffel* lōge vi *t* longeui *gp* 21 plura] longa *t* 22 charus *t* adelfus *p*

Tertia pars orbis, fratres, Europa vocatur
Moribus ac linguis varias et nomine gentes
Distinguens cultu, tum relligione sequestrans.
Inter quas gens Pannoniae residere probatur,
Quam tamen et Hunos plerumque vocare solemus.
Hic populus fortis virtute vigebat et armis,
Non circumpositas solum domitans regiones,
Litoris oceani sed pertransiverat oras
Foedera supplicibus donans, sternensque rebelles:
Ultra millenos fertur dominarier annos.

Attila rex quodam tulit illud tempore regnum
Impiger antiquos sibimet renovare triumphos.
Qui sua castra movens mandavit visere Francos,
Quorum rex Gibicho solio pollebat in alto
Prole recens orta gaudens, quam postea narro:
Namque marem genuit, quem Guntharium vocitavit.

Fama volans pavidi regis transverberat aures
Dicens hostilem cuneum transire per Histrum,
Vincentem numero stellas atque amnis harenas.
Qui non confidens armis vel robore plebis
Concilium cogit, quae sint facienda requirit.
Consensere omnes: foedus debere precari
Et dextras, si forte darent, coniungere dextris,
Obsidibusque datis censum persolvere iussum.
Hoc melius fore, quam vitam simul ac regionem
Perdiderint, natosque suos pariterque maritas.

Hystoria Waltarii regis (regis *ausradiert*) *h roth.* Versus de uualtā. *p* 'Liber Waltarij *t roth.* *Ueberschrift fehlt grs.*

Das war der König Etzel im fröhlichen Hunnenreich,
Der ließ das Heerhorn blasen: „Ihr Mannen, rüstet euch!
Wohlauf zu Ross, zu Felde, nach Franken geht der Zug,
Wir machen zu Worms am Rheine uneingeladen Besuch!“

Der Frankenkönig Gibich saß dort auf hohem Thron,
Sein Herze wollt' sich freuen, ihm war geboren ein Sohn;
Da kam unfrohe Kunde gerauscht an Gibich's Ohr:
Es wälzt ein Schwarm von Feinden sich von der Donau vor,
Es steht auf fränkischer Erde der Hunnen reisig Heer,
Zahllos wie Stern' am Himmel, zahllos wie Sand am Meer.

Da blaßten Gibich's Wangen. Die Seinen rief er bei
Und pflog mit ihnen Rathes, was zu beginnen sei.
Da stimmten all die Mannen: Ein Bündniss nur uns frommt,
Wir müßen Handschlag zollen dem Hunnen, wenn er kommt;
Wir müßen Geiseln stellen und zahlen den Königszins,
Dess freuen wir noch immer uns größeren Gewinns,
Als daß, ungleiche Kämpfer, wir Land zugleich und Leben
Und Weib und Kind und Alles dem Feind zu Handen geben.

---

1 Tercia *α* 5 plerunq; *r* 8 occeani *g* 9 Federa *α* 4 gibico *g* 16 quā cunthariū *h1* 17. pavidi] passim *g.* 18 hystrum *g* ystrū *r* (*V.* 19 *fehlt s*) arenas *h* *V.* 20 *bis* 23 *r am Rande* 21 que *α* 22 fedus *α*

Nobilis hoc Hagano fuerat sub tempore tyro
Indolis egregiae veniens de germine Troiae.
Hunc, quia Guntharius nondum pervenit ad aevum,
Ut sine matre queat vitam retinere tenellam,
Cum gaza ingenti decernunt mittere regi.
Nec mora, legati censum iuvenemque ferentes
Deveniunt, pacemque rogant ac foedera firmant.

Tempore quo validis steterat Burgundia sceptris,
Cuius primatum Heriricus forte gerebat,
Filia huic tantum fuit unica nomine Hiltgunt,
Nobilitate quidem pollens ac stemmate formae.
Debuit haec heres aula residere paterna,
Atque diu congesta frui, si forte liceret.

Iamque Avares firma cum Francis pace peracta
Suspendunt a fine quidem regionis eorum.
Attila sed celeres mox huc deflectit habenas
Nec tardant reliqui satrapae vestigia adire.
Ibant aequati numero, sed et agmine longo,
Quadrupedum cursu tellus concussa gemebat,
Scutorum sonitu pavidus super intonat aether.
Ferrea silva micat totos rutilando per agros:
Haud aliter, primo quam pulsans aequora mane
Pulcher in extremis renitet sol partibus orbis.
Iamque Ararim Rodanumque amnes transiverat altos,
Atque ad praedandum cuneus dispergitur omnis.

Forte Cavilloni sedit Heriricus, et ecce
Attollens oculos speculator vociferatur:
'Quaenam condenso consurgit pulvere nubes?
Vis inimica venit, portas iam claudite cunctas'.
Iam tum quid Franci fecissent ipse sciebat

---

28 aegregiae *g* 29 cuntharivs *h* euum *α* 30 matre (tre *von 2. Hand*) *h* 33 federa *α* 35. herricus *h2r* henricus *g*

Des Königs Söhnlein Gunther war noch zu schwach und klein,
Noch lag's an Mutterbrüsten, das mocht nicht Geisel sein;
Doch war des Königs Vetter, Herr Hagen hochgemuth
Von Trojer Heldenstamm ein adlich junges Blut.
Sie richteten viel Schätze und faßen drauf den Schluß,
Daß der als Pfand des Friedens zu Etzel ziehen muß.

Zur Zeit als dieß geschah, da trug mit fester Hand
Den Scepter König Herrich in der Burgunden Land.
Ihm wuchs die einzige Tochter, benamst jung Hildegund,
Die war der Mägdlein schönstes im weiten Reich Burgund.
Die sollt' als Erbin einst, dem Volk zu Nutz und Segen,
So Gott es fügen wollt', der alten Herrschaft pflegen.

Derweil nun mit den Franken der Friede gefestigt war,
So rückt' auf Herrich's Grenzmark der Hunnen kampfliche Schaar.
Voraus mit flinkem Zügel lenkt' König Etzel sein Rofs,
Ihm folgt' in gleichem Schritte der Heeresfürsten Trofs.
Von Rosseshuf zerstampft die Erde gab seufzenden Schall,
Die zage Luft durchtönte Schildklirren als Wiederhall.
Im Blachfeld funkelte ein eherner Lanzenwald,
Wie wenn die Frührothsonne auf thauige Wiesen strahlt,
Und so ein Berg sich thürmte: er wurde überklommen,
Die Saone und die Rhone: es wurde durchgeschwommen.

Zu Chalons saß Fürst Herrich, da rief der Wächter vom Thurm:
Ich seh' von Staub eine Wolke, die Wolke kündet Sturm,
Feind ist ins Land gebrochen, ihr Leute seht euch vor,
Und Wem ein Haus zu eigen, der schließe Thür und Thor.

Der Franken Unterwerfung, dem Fürsten war sie kund;

---

36 hilcund *g* 37 stemate *h* 38 hec *α* 40 Namque *G* 42 huc deflectit] illuc flectit *r* 43 trardant *h zuerst* 44 equati *α* numero *h am Rande* 46 ether *α* 48 equora *α* 50 rhodanūq; *r* 51 predandū *α* 52 Cabilloni *Du Méril* cauillonis *α* (*s*) cabillonis *G* herric' sedit *r* henricus *g* 53 Adtollens *g* occulos *h* 54 Quenā *α*

Princeps, et cunctos conpellat sic seniores:
'Si gens tam fortis, cui nos similare nequimus,
Cessit Pannoniae, qua nos virtute putatis
Huic conferre manum, et patriam defendere dulcem?
Est satius, pactum faciant censumque capessant.
Unica nata mihi, quam tradere pro regione
Non dubito: tantum pergant qui foedera firment.'

Ibant legati totis gladiis spoliati,
Hostibus insinuant quod regis iussio mandat:
Ut cessent vastare, rogant. quos Attila ductor
Ut solitus fuerat, blande suscepit et inquit:
'Foedera plus cupio quam proelia mittere vulgo.
Pace quidem Huni malunt regnare, sed armis
Inviti feriunt, quos cernunt esse rebelles.
Rex ad nos veniens pacem det atque resumat.'

Exivit princeps asportans innumeratos
Thesauros, pactumque ferit natamque reliquit.
Pergit in exilium pulcherrima gemma parentum.

Postquam conplevit pactum statuitque tributum,
Attila in occiduas promoverat agmina partes.
Namque Aquitanorum tunc Alphere regna tenebat,
Quem sobolem sexus narrant habuisse virilis,
Nomine Waltharium primevo flore nitentem.
Nam iusiurandum Heriricus et Alphere reges
Inter se dederant, pueros quod consociarent,
Cum primum tempus nubendi venerit illis.
Hic ubi cognovit gentes has esse domatas,
Ceperat ingenti cordis trepidare pavore.
Nec iam spes fuerat saevis defendier armis.
'Quid cessemus' ait, 'si bella movere nequimus?

---

57 cōpellat *gh* 58 simulare *gr* 61 saci' *r* 62 mihi est *α* 63 federa *h* fidera *r zuerst* firmant *g zuerst* 65 quid *g* 68 Federa *α* prelia *α* 71 pacem det *α* (pacem detque *s*)

Er rief die Lehenträger und sprach mit weisem Mund:
Die Franken, Niemand zweifelt's, sind tapfre Kriegesleute,
Doch mochte Keiner dort dem Hunnen stehn zum Streite,
Und wenn die also thaten, dann werden wir allein
Dem Tode uns zu opfern, auch nicht die Narren sein.
Ich hab ein einzig Kind nur, doch für das Vaterland
Geb ich es hin, es werde des Friedens Unterpfand.

Da giengen die Gesandten, barhäuptig, ohne Schwert
Den Hunnen zu entbieten, was Herrich sie gelehrt.
Höflich empfieng sie Etzel, es war das so sein Brauch,
Sprach: Mehr als Krieg taugt Bündniss, das sag ich selber auch,
Auch ich bin Mann des Friedens, nur Wer sich meiner Macht
Thörigt entgegenstemmt, dem wird der Garaus gemacht.
Drum eures Königs Bitte gewähret Etzel gern.
Da giengen die Gesandten, es kündend ihrem Herrn.
Dem Thor entschritt Fürst Herrich, viel köstliches Gestein
Bracht' er den Hunnen dar, dazu die Tochter sein —
Der Friede ward beschworen, — fahr wohl, schön Hildegund!
So zog in die Verbannung die Perle von Burgund.

Wie dort Vertrag und Bündniss geordnet war zum Besten,
Entführte König Etzel sein reisig Volk gen Westen.
Im Land der Aquitanen herrscht Alpher der strenge Mann,
Dem wuchs ein Sohn Walthari im Jugendschmuck heran.
Herrich und Alpher hatten sich manch einen Boten geschickt
Und sich mit feierlichem Eidschwur einand verstrickt:
Sobald die Zeit des Freiens dereinst sich stellet ein,
So sollen unsre Kinder ein fröhlich Brautpaar sein.

Betrübt saß König Alpher itzt bei der Hunnen Noth:
„O weh mir, daß ich Alter nicht finde Schwertes Tod —

---

d& dextras *g* (dextram det *ept*); *vgl.* Casus s. Galli cap. 9: ‘a quo sublevatus pacem . . . obtulit et recepit’. 73 frrit *h1* reliquid *h1* 75 cōpleuit *gh* 76 partas *g zuerst* 77 Namq; in *g* tū *g* 80 henricus *g* 81 consotiarent *g* 84 pauore] tumultu *g* 85 seuis *α* 86 cessamus *g*

Exemplum nobis Burgundia, Francia donant.
Non incusamur, si talibus aequiperamur.
Legatos mitto, foedusque ferire iubebo,
Obsidis inque vicem dilectum porrigo natum,
Et iam nunc Hunis censum persolvo futurum.'
Sed quid plus remorer? dictum conpleverat actis.
Tunc Avares gazis onerati denique multis,
Obsidibus sumptis Haganone Hiltgunde puella
Nec non Walthario, redierunt pectore laeto.

Attila Pannonias ingressus et urbe receptus
Exulibus pueris magnam exhibuit pietatem,
Ac veluti proprios nutrire iubebat heredes.
[Virginis et curam reginam mandat habere.]
Ast adolescentes propriis conspectibus ambos
Semper adesse iubet, sed et artibus imbuit illos,
Presertimque iocis belli sub tempore habendis.
Qui simul ingenio crescentes mentis et aevo
Robore vincebant fortes animoque sophistas,
Donec iam cunctos superarent fortiter Hunos.
Militiae primos tunc Attila fecerat illos,
Sed haud inmerito, quoniam, siquando moveret
Bella, per insignes isti micuere triumphos.
Idcircoque nimis princeps dilexerat ambos.
Virgo etiam captiva deo prestante supremo
Reginae vultum placavit, et auxit amorem
Moribus eximiis operumque industria habundans.
Postremum custos thesauris provida cunctis
Efficitur, modicumque deest, quin regnet et ipsa;
Nam quicquid voluit, de rebus fecit et actis.

Interea Gibicho defungitur, ipseque regno
Guntharius successit, et ilico Pannoniarum

87 Exempla *h zuerst* donant] praebent *g* 88 talia *h zuerst*

Ein schlechtes Beispiel gaben Burgund und Frankenland,
Itzt muß ich Gleiches thun, und ist doch eine Schand'.
Ich muß Gesandte schicken und Friede heischen und Bund,
Und muß den eignen Sproßen als Geisel stellen zur Stund."

So sprach der strenge Alpher, und also ward's gethan,
Mit Gold belastet traten die Hunnen den Rückzug an,
Sie führten Walthari und Hiltgund und Hagen in sichrer Hut
Und grüßten wildfroh jauchzend die heimische Donauflut.

Nachdem nun König Etzel der Heimath sich erfreut,
Pflegt er die fremden Kinde mit großer Biederkeit,
Wie seine eignen Erben ließ er sie auferziehn,
Die Jungfrau anempfahl er der Königin Ospirin.
Die jungen Recken aber behielt er scharf im Auge,
Daß jeder zu des Krieges und Friedens Künsten tauge.
Die wuchsen auch an Jahren und Weisheit wohl heran,
Ihr Arm bezwang den stärksten, ihr Witz den witzigsten Mann.
Derwegen liebt' der König die beiden Knaben sehr,
Und schuf sie zu den Ersten in seiner Hunnen Heer.
Es ward mit Gottes Beistand auch die gefangene Maid
Der trutzigen Hunnenfürstin ein' wahre Augenweid,
An Tugend reich und Züchten, so ward Hiltgund zuletzt
Als Schaffnerin dem Schatze der Hofburg vorgesetzt,
Und wenig fehlte nur, so war sie in dem Reich
Die höchste — was sie wünschte, erfüllt ward's alsogleich.

Derweil starb König Gibich, ihm folgte Gunther sein Sohn,

---

89 Laegatos *g* fedusq. *r* fedus *h* 92 cōpleuerat *gh* 94 hilgunde *g*(*n*) 95 uualtario *gr* 97 exibuit *r* 98 heredes *α* (*s3*) alumnos *G* (*e* alumpnos *n*) *V.* 99 *nur in G* (*n*), *fehlt α* (*es*) 100 adoloscentes *r* (101 inesse] adesse *n*) 103 montis *g zuerst* 105 superar& *g* 106 Miliciae *r* Milicie *h* 109 ambos] illos *h*(*n*) 111 multū *h1* placuit *α* 113 Post tremū *h* 116 gibico *g* 117 Cuntharius *r* illico pannoniorum *g*

Foedera dissolvit, censumque subire negavit.
Hoc ubi iam primum Hagano cognoverat exul,
Nocte fugam molitur, et ad dominum properavit.
Waltharius tamen ad pugnas praecesserat Hunos,
Et quocumque iret, mox prospera sunt comitata.
Ospirin elapsum Haganonem regia coniunx
Attendens domino suggessit talia dicta:
'Provideat caveatque precor sollertia regis,
Ne vestri imperii labatur forte columna,
Hoc est Waltharius vester discedat amicus,
In quo magna potestatis vis extitit huius:
Nam vereor, ne fors fugiens Haganonem imitetur.
Idcircoque meam perpendite nunc rationem,
Cum primum veniat, haec illi dicite verba:
"Servitio in nostro magnos plerumque labores
Passus eras, ideoque scias, quod gratia nostra
Prae cunctis temet nimium dilexit amicis.
Quod volo plus factis te quam cognoscere dictis:
Elige de satrapis nuptam tibi Pannoniarum,
Et non pauperiem propriam perpendere cures.
Amplificabo quidem ** te rure domique
Nec quisquam, qui dat sponsam, post facta pudebit."
Quod si conpletis, illum stabilire potestis.'
Conplacuit sermo regi, cepitque parari.
Waltharius venit: cui princeps talia pandit
Uxorem suadens sibi ducere, sed tamen ipse
Iam tum praemeditans quod post conpleverat actis.
Investiganti his suggestibus obvius infit:
'Vestra quidem pietas est, quod modici famulatus
Causam conspicitis. sed quod mea sergia, mentis

118 Federa *α* disolū *h* 120 properatuR *g* 121 Vualtarius *g* *V.* 123 *bis* 363 *fehlen jetzt in r* 123 Ospirin (*das letzte* i *ausradiert*) *h* coniux *h* 124 Adtendens *g* dictà] fando *g* 125 sollercia *h* 127 uulthari' *h* 128 huius] hunis *h*

Der brach das Hunnenbündniss und weigert' den Zins mit Hohn,
Die Kunde kam geflogen zu Hagen in der Fern',
Da nahm er nächtlich Reißaus und floh zu seinem Herrn.
Am Tag, da er verschwunden, erfreute sich nur wenig
Frau Ospirin und listig sprach sie zu Etzel dem König:
„O königliche Weisheit, habt Acht, habt scharfe Acht,
Daß unsres Reiches Säule zu Fall nicht werde gebracht.
Ich fürchte, auch Walthari, der Hunnen bester Held,
Sucht wie der schlaue Hagen, sein Freund, das weite Feld.
Ihr müßt ihn seßhaft machen durch süße Bande und Haft,
Ihr müßt mit solchen Worten bereden Walthari's Kraft:
„Du trugst in unserm Dienste viel Müh und Fährlichkeit,
Drum merk', wie dein Gebieter huldvollen Dank dir beut,
Der Hunnentöchter beste sollt du zum Weib erkiesen
Und reich an Land und Ehren verdienter Ruh genießen.
Und was du gehrst an Gute, umsonst nicht sei dein Bitten,
Gewährt sei volles Maß dir, du hast es wohl erstritten."

Das Wort gefiel dem König, es däucht' ihm fein und schlau,
Es weiß in derlei Dingen das Weiseste stets die Frau.

Der König jung Walthari mit solchem Rath empfieng,
Doch dessen Dichten auf ganz andre Dinge gieng,
Er merkte, daß ihm Etzel die Wege wollt verlegen,
Drum kam dem Prüfenden ablenkend er entgegen:

„O Fürst, was ich gethan, ist großen Ruhmes ledig,
Daß Ihr so hoch es anschlagt, ist huldvoll zwar und gnädig,

---

130 Iccircoq. *g* Idcirco *h zuerst* 131 hec *h* 132 Seruicio *h* 134 Pre *h* amicos *g zuerst* 135 te] plus *g* 138 te *h*(*n*) (pariter te *r*) ualde te *G*(*e*) (gazis te *s*) 140 completis *g* 141 Complacuit *g* caepit q; *h* (parare *r*) 143 ducerere *h1* ipse] idem *g* 144 impleuerat *G?* (*gt, pvar.*) 145 Inuestiganti his *α*(*s*) His instigandis *g* (His instigandi *p* His [Hiis *t*] instiganti *et*) 147 sergia *α* (seria *s*) segnia *g* (senia *pt*)

Intuitu, fertis, numquam meruisse valerem.
Sed precor, ut servi capiatis verba fidelis:
Si nuptam accipiam domini praecepta secundum,
Vinciar in primis curis et amore puellae,
Atque a servitio regis plerumque retardor.
Aedificare domos, cultumque intendere ruris
Cogor et hoc oculis senioris adesse moratur,
Et solitam regno Hunorum inpendere curam.
Namque voluptatem quisquis gustaverit, exin
Intolerabilius consuevit ferre labores.
Nil tam dulce mihi, quam semper inesse fideli
Obsequio domini: quare precor absque iugali
Me vinclo permitte meam iam ducere vitam.
Si sero aut medio noctis mihi tempore mandas,
Ad quaecumque iubes securus et ibo paratus.
In bellis nullae persuadent cedere curae,
Nec nati aut coniunx retrahentque fugamque movebunt.
Testor per propriam temet pater optime vitam,
Atque per invictam nunc gentem Pannoniarum,
Ut non ulterius me cogas sumere tedas.'
His precibus victus suasus rex deserit omnes,
Sperans Waltharium fugiendo recedere numquam.

Venerat interea satrapae certissima fama,
Quandam quae nuper superata resistere gentem,
Ac bellum Hunis confestim inferre paratam.

Tunc ad Waltharium convertitur actio rerum:
Qui mox militiam percensuit ordine totam,
Et bellatorum confortat corda suorum,
Hortans praeteritos semper memorare triumphos,
Promittensque istos solita virtute tyrannos
Sternere et externis terrorem inponere terris.

---

150 precepta *h* 151 (Vincior *r*) puelle *h* 152 seruicio *h*

Doch muß ein Weib ich wählen nach Eurem Machtgebot,
Werd' ich umstrickt von Sorge und süßer Minne Noth,
Da muß ein Haus ich zimmern und muß den Acker bau'n,
Ich kann des Herren Auge nur selten wiederschau'n.
Und wer der Lieb' gekostet, dem fehlet Kraft und Stärke
Mit Freuden obzuliegen dem edeln Kriegsgewerke.
Nichts Süßeres auf Erden, als hold, gewärtig und treu
Dem Dienstherrn überall folgen, drum bitt ich, laßt mich frei;
So Ihr am späten Abend, so Ihr in Mitternächten
Befehl schickt, bin ich willig, wo Ihr nur wollt, zu fechten.
Mir soll im Schlachtenwetter nicht Sorg' um Kind und Weib
Die Blicke rückwärts wenden, und lähmen meinen Leib.
Bei Eurem Leben fleh' ich, bei Eurem tapfern Land:
Laßt mir die Hochzeitfackel, o König, ungebrannt."

Da weichte Etzel's Herze, das Wort behagt' ihm sehr,
Er sprach getrost: „Walthari entfleucht mir nimmermehr."

Inzwischen hatte sich ein fernes Volk empört,
Da ward des Schwertes Schneide gen diesen Feind gekehrt,
Da wurde jung Walthari zum Feldhauptmann gemacht,

---

153 Edifficare *h1* 154 occulis *h* moratus *g* 155 impendere *g* 158 fideli *α* (*pst*) fidelis *g*(*n*) 161 (mediae *r*) 162 quecūq; *h* paratus] securvs *h* *zuerst* 163 Imbellis *g* nulle *h* cure *h* 164 fugā ue *g* 165 per *über der Zeile g* propriam] patriā *h* 170 satrape *h* 171 que *h* 174 Cui *g* miliciā *h* 176 memore *h* 178 imponere *g* (impendere *r*)

Nec mora, consurgit sequiturque exercitus omnis.
Ecce locum pugnae conspexerat et numeratam
Per latos aciem campos digessit et agros.
Iamque infra iactum teli congressus uterque
Constiterat cuneus: tunc undique clamor ad auras
Tollitur, horrendam confundunt classica vocem,
Continuoque hastae volitant hinc indeque densae.
Fraxinus et cornus ludum miscebat in unum,
Fulminis inque modum cuspis vibrata micabat.
Ac veluti Boreae sub tempore nix glomerata
Spargitur, haud aliter saevas iecere sagittas.
Postremum cunctis utroque ex agmine pilis
Absumptis, manus ad mucronem vertitur omnis:
Fulmineos promunt enses, clipeosque revolvunt,
Concurrunt acies demum pugnamque restaurant.
Pectoribus partim rumpuntur pectora equorum,
Sternitur et quaedam pars duro umbone virorum.
Waltharius tamen in medio furit agmine bello,
Obvia quaeque metens armis ac limite pergens.
Hunc ubi conspiciunt hostes tantas dare strages,
Ac si praesentem metuebant cernere mortem:
Et quemcumque locum seu dextra sive sinistra
Waltharius peteret, cuncti mox terga dederunt,
Et versis scutis laxisque feruntur habenis.
Tunc imitata ducem gens maxima Pannoniarum
[Saevior insurgit, caedemque audacior auget,]
Deicit obstantes, fugientes proterit, usque
Dum caperet plenum belli sub sorte triumphum.
Tum super occisos ruit et spoliaverat omnes

---

180 pugne *h* 185 haste *h* indeque] undiq. *g* dense *h* 186 ludunt miscibat (miscebat *h 2*) innū *h* 188 boree *h* 189 seuas iacere sagattas *h* 190 Post tremū *h* Postremo *g* (*s*) 196 Wal-

Und dauerte nicht lange, so schlugen sie die Schlacht.
Vorwärts drang ihre Heerschaar als wie ein spitzer Keil,
Es zitterten die Lüfte von wildem Schlachtgeheul.

Hellauf klang die Drommete, die Speere flogen wild,
Aufleuchtet's wie ein Blitzstrahl von manch gespaltenem Schild,
Und wie bei Nordsturms Sausen ein dichter Hagel fällt,
So ward zahlloser Pfeilschwarm herüber hinüber geschnellt.
Dann gieng's zum Handgemenge, gezogen ward das Schwert,
Da lag zerspellten Hauptes manch ein gewappnet Pferd,
Da lag zerspellten Hauptes beim Schild manch fester Ritter.

Hei, wie das Feld durchmähst du, Walthari, tapfrer Schnitter!
Als stünd' mit seiner Sense der Tod leibhaft im Streit,
So schauten ihn zag die Freunde bei seiner Blutarbeit.
Zur Linken und zur Rechten, wohin er sich gewendet,
Hub sich ein jähes Flüchten, so ward der Kampf geendet,
Dem Hunnenvolke war ruhmvoller Sieg bereitet
Und von erschlagenem Feind manch preislich Stück erbeutet.

---

tharvs *h* (belli *r*) 198 conspitiunt *g* 200 quecũq; *h* dextram siue sinistram *G* (*n*) 202 feriuntur *h* *zuerst* *V*. 304 *nur G*, *fehlt* *α* (*es*) aud& *g* 206 forte *h* *vor Rasur*

Et tandem ductor recavo vocat agmina cornu
Ac primus frontem festa cum fronde revinxit
Victrici lauro cingens sua tempora vulgo;
Post hunc signiferi, sequitur quos cetera pubes.
Iamque triumphali redierunt stemmate compti,
Et patriam ingressi propria se quisque locavit
Sede, sed ad solium mox Waltharius properavit.

Ecce palatini decurrunt arce ministri,
Illius aspectu hilares equitemque tenebant,
Donec vir sella descenderet inclitus alta.
Si bene res vergant, tum demum forte requirunt.
Ille aliquid modicum narrans intraverat aulam,
Lassus enim fuerat regisque cubile petebat.
Illic Hiltgundem solam offendit residentem.
Cui post amplexus atque oscula dulcia dixit:
'Ocius huc potum ferto, quia fessus anhelo'.
Illa mero tallum conplevit mox pretiosum,
Porrexitque viro, qui signans accipiebat,
Virgineamque manum propria constrinxit. at illa
Astitit et vultum reticens intendit herilem,
Walthariusque bibens vacuum vas porrigit olli,
Ambo etenim norant de se sponsalia facta.
Provocat et tali caram sermone puellam:
'Exilium pariter patimur iam tempore tanto,
Non ignorantes, quid nostri forte parentes
Inter se nostra de re fecere futura.
Quamne diu tacito premimus haec ipsa palato?'
Virgo per hyroniam meditans hec dicere sponsum,
Paulum conticuit, sed postea talia reddit:

---

210 timpora *h* (*s*) 211 caetera *g* 215 palatini] paulatĩ *g* 216 (equitesque *r*) equitē *h* 219 narrans modicū *g* *zuerst* 221 hilgundem *g* (*n*) 222 Qui *g* (*s*) 224 compleuit *g* precio-

Drauf ließ der Führer blasen zur Ruhe vom Waffentanz,
Er schmückte seine Schläfe mit grünem Eichlaubkranz,
Und Fahnenträger und Mannschaft, sie thaten all' wie er,
So zog im Siegesschmucke bekränzt nach Hause das Heer.
Jedweder suchte froh des Hauses gastlich Dach,
Zu König Etzel's Hofburg Walthari schritt gemach.

Sieh da, wie eilig rannten die Diener aus dem Schloß,
Sie labten sich des Anblicks und hielten ihm das Roſs;
Derweil aus hohem Sattel Walthari niederstieg,
So fragten sie neugierig: „Gewannen wir den Sieg?"
Er warf just für die Neugier ein mäßig Bröcklein hin,
Und gieng zum Königssale, gar müd war ihm zu Sinn.
Hiltgund traf er alleine, da küst' er sie und sprach:
„Beschaff' mir einen Trunk, das war ein heißer Tag."
Da füllte sie den Becher, er trank den Firnewein
Jach wie den Waßertropfen einsaugt der glühe Stein,
Dann schloß er in die seine der Jungfrau weiße Hand,
Beid' wusten, daß von Alters verlobt sie seien einand.

Erröthend stand und schwieg sie. Da sprach er zu der Maid:
„Schon lange tragen wir der Fremde herbes Leid,
Und sollten doch nach Rechten einander sein zu eigen:
Ich hab das Wort gesprochen! nicht länger mag ich's schweigen."

Die Jungfrau stand betrüblich, als wär's nur Spott und Hohn,
Aufflammt' ihr blaues Auge, sie sprach mit herbem Ton:

---

sum *h* 228 porrigit *α* (*pst*) reddidit *g* (*n*) 232 quod *g* (*n*) 233 faecere *h zuerst* 234 tocito *h* premimur *g* hec *h* 235 hoc *G* discere *h*.

‘Quid lingua simulas quod ab imo pectore damnas,
Oreque persuades toto quod corde refutas?
Sit veluti talem pudor ingens ducere nuptam.’
Vir sapiens contra respondit et intulit ista:
‘Absit quod memoras! dextrorsum porrige sensum.
Noris me nihilum simulata mente locutum,
Nec quicquam nebulae vel falsi interfore crede.
Nullus adest nobis exceptis namque duobus.
Si nossem temet mihi promptam inpendere mentem,
Atque fidem votis servare per omnia cautis,
Pandere cuncta tibi cordis mysteria vellem.’

Tandem virgo viri genibus curvata profatur:
‘Ad quaecumque vocas, mi domne, sequar studiose,
Nec quicquam placitis malim praeponere iussis.’
Ille dehinc: ‘piget exilii me denique nostri,
Et patriae fines reminiscor saepe relictos:
Idcircoque fugam cupio celerare latentem.
Quod iam pre multis potuissem forte diebus,
Si non Hiltgundem solam remanere dolerem.’
Addidit has imo virguncula corde loquelas:
[‘Vestrum velle meum, solis his aestuo rebus.]
Praecipiat dominus, seu prospera sive sinistra,
Eius amore pati toto sum pectore presto.’

Waltharius tandem sic virginis inquit in aurem:
‘Publica custodem rebus te nempe potestas
Fecerat, idcirco memor haec mea verba notato:
In primis galeam regis tunicamque, trilicem
Assero loricam fabrorum insigne ferentem,

---

237 Quod *h zuerst* Quit *h verbessert* quid *h* dāpnas *g* 241 dextrosū porrigere *h*. 243 nubule *h zuerst* 245 impendere *g* 247 misteria *α* 249 quecūq; *h* (me *r*) 252 patrie *h*

„Was heuchelt deine Zunge, was nie dein Herz begehrt?
Viel beßerer Verlobten hältst, Schlauer, du dich werth."

Da blickte treu und minnig, da sprach der tapfre Mann:
„Fern sei, was du gedenkest, o hör' mich huldvoll an:
In meines Herzens Grunde haust weder Falsch noch Arg,
Niemal ich mit dem Munde den wahren Sinn verbarg.
Kein Späher weilt im Sale, nur wir zwei beid' allein.
Ich wüst' ein süß Geheimniss, wollt'st du verschwiegen sein."
Da stürzte ihm zu Füßen Hiltgund und weint' und sprach:
„Wohin du mich berufest, o Herr, ich folge dir nach."

Er hob sie auf mild tröstend: „Ich bin der Fremde müd,
Ein süßes Heimathsehnen die Seele mir durchglüht,
Doch ohne Hiltgund nimmer steht mir zur Flucht mein Sinn,
So du zurücke bliebest, dess schöpft' ich Ungewinn."
Da lacht' sie in die Thränen: „O Herr, du sprichst mit Fug
Das Wort, das ich seit Jahren geheim im Busen trug;
Gebiete denn die Flucht, mit dir will ich sie wagen,
Durch Noth und Fährlichkeit muß uns die Liebe tragen."

Und weiter sprach Walthari, doch flüsternd nur, nicht laut:
„Dieweil sie dir zu hüten den Hunnenschatz vertraut,
So stell' des Königs Helm mir und Waffenhemd zurück
Und seinen Riemenpanzer, des Schmiedes Meisterstück.

---

sepe *h* 253 celare *h* 255 hilgundem *g* 256 his *g* ĩmo *h* *V.* 257 *nur G. fehlt* α (*es*) 258 Precipiat *h* prospera] dextera *g* 260 inquid *h1* 262 hec *h* 263 tunnicāq; *h1* 264 Affero *h2* fabrorv̄ *h2 auf Rasur*

Diripe, bina dehinc mediocria scrinia tolle.
His armillarum tantum da Pannonicarum,
Donec vix unum releves ad pectoris imum.
Inde quater binum mihi fac de more coturnum,
Tantundemque tibi patrans inponito vasis:
Sic fors ad summum conplentur scrinia labrum.
Insuper a fabris hamos clam posce retortos.
Nostra viatica sint pisces simul atque volucres,
Ipse ego piscator, sed et auceps esse coartor.
Haec intra ebdomadem caute per singula conple.
Audisti quid habere vianti forte necesse est.

Nunc quo more fugam valeamus inire recludo:

Postquam septenos Phoebus remeaverit orbes,
Regi ac reginae, satrapis ducibus famulisque
Sumptu permagno convivia laeta parabo,
Atque omni ingenio potu sepelire studebo,
Donec nullus erit qui sentiat hoc quod agendum est.
Tu tamen interea mediocriter utere vino,
Atque sitim vix ad mensam restinguere cura.
Cum reliqui surgant, ad opuscula nota recurre.
Ast ubi iam cunctos superat violentia potus,
Tum simul occiduas properemus quaerere partes.'
Virgo memor praecepta viri conplevit. et ecce
Praefinita dies epularum venit et ipse
Waltharius magnis instruxit sumptibus escas.
Luxuria in media residebat denique mensa,
Ingrediturque aulam velis rex undique septam,
Heros magnanimus solito quem corde salutans
Duxerat ad solium, quod compsit bissus et ostrum.

---

267 imum] unū *α* 269 Tantūdēq; *h* imponito *g* 270 complentur *g* 274 Hec *h* (epdomadem *r*) ebdomadā *g* cōple *gh*

Dann fülle du zwei Schreine mit Spangen und Gold zu Hauf,
Daß du sie kaum vom Boden zur Brust magst heben auf,
Auch sollt du mir beschaffen vier Paare starker Schuh',
— Der Weg wird lang — gleichviele richt' für dich selber zu;
Darüber magst du weiter kostbar Gefäß verpacken,
Beim Schmiede aber heische krummspitze Angelhacken,
Du wirst auf unsern Fahrten erschauen deinen Gesellen,
Wegzehrung uns gewinnen mit Fischen und Vogelstellen.

Dieß all sei vorbereitet heut über sieben Tage,
Da sitzt mit seinen Mannen der König beim Gelage,
Und schlafen weinbewältigt sie All' in trunkner Ruh,
Glück auf! dann reiten wir dem Land im Westen zu!"

Die Stunde kam des Schmauses. Mit Tüchern manigfalt
Verhänget war die Halle. Eintrat Herr Etzel bald,
Er setzte auf den Thron sich, den Woll' und Purpur deckt,

---

275 quod *g*(*ns*). 277 pleb; *h* 278 regine *h* 279 leta *h* 281 (hic *r*) 283 restinguere *α*(*s*) restringere *G*(*e*) 285 cuncto *h* 286 querere *h* 287 compleuit *g* 288 Prefinitâ *h* 290 Luxurians media *g* 292 Horos *h* corde *α*(*s*) more *G*(*e*) 293 quod *g*(*s*) quem *α*(*enpt*) compsit bissus *α*(*s*) bissus compsit *G*(*en*).

Consedit laterique duces hinc indeque binos
Assedisse iubet. reliquos locat ipse minister.
Centenos simul accubitus iniere sodales,
Diversasque dapes libans conviva resudat:
His et sublatis aliae referuntur edendae
Atque exquisitum fervebat migma per auram.
Aurea bissino tantum stant gausape vasa,
Et pigmentatus crateres Bacchus adornat:
Illicit ad haustum species dulcedoque potus,
Waltharius cunctos ad vinum hortatur et escas.

Postque epulis absumpta quies mensaeque remotae.
Heros iam dictus dominum laetanter adorsus
Inquit: ‘in hoc rogito clarescat gratia vestra,
Ut vos in primis reliquos nunc laetificetis.’
Et simul in verbo nappam dedit arte peractam,
Ordine sculpturae referentem gesta priorum,
Quam rex accipiens haustu vacuaverat uno,
Confestimque iubet reliquos imitarier omnes.
Ocius accurrunt pincernae moxque recurrunt,
Pocula plena dabant et inania suscipiebant,
Hospitis ac regis certant hortatibus omnes.
Ebrietas fervens tota dominatur in aula,
Balbuttit madido facundia fusa palato,
Heroas validos plantis titubare videres.
Taliter in seram produxit bacchica noctem
Munera Waltharius retrahitque redire volentes;
Donec vi potus pressi somnoque gravati
Passim porticibus sternuntur humotenus omnes.

---

298 alie *h* edemde *h1* 299 auram *g* aurum *die übrigen.* 300 bissino (by: *r*) *α(s)* bissina (bis sena *t*) *G* 301 (pigmentatas *r*) crateras *g* bachus *h* 303 escas *α(s)* escam *G(n)* 304 Postque epulis (epulas *s*) absumpta (ass: *s*) quies men-

Auf hundert Polstern rings die Hunnen lagen gestreckt.
Schier beugten sich die Tische den Speisen sonder Zahl,
Viel süßer Labtrank dampfte im güldenen Pokal,
Mit bunten Fähnlein waren die Schüßeln ausgeziert,
So hub die Malzeit an — Walthari machte den Wirth.
Und wie der Schmaus zu Ende, die Tische weggeräumt,
Da sprach zu König Etzel Walthari ungesäumt:
„Nun, edler Herr und König, ertheilt uns Euren Segen,
Daß Alle hier im Sale der Zechlust mögen pflegen.“
Der Humpen allergrösten reicht er ihm knieend dar,
Darauf aus alten Mären manch Bild geschnitzet war.
Da lacht der greise Zecher: „Fürwahr, Ihr meint es gut,
Als wie ein Meer im Sturme entgegenschäumt mir die Fluth.“
Doch sonder Zagen stand er, ein Fels am wogenden Strand,
Und lüpft' den Riesenhumpen und wiegt' ihn in der Hand,
Und trank mit tapferm Zuge ihn bis zum Grunde leer
Und macht' die Nagelprobe. Da floß kein Tropfen mehr.
„Itzt thut mir's nach, ihr Jungen!“ so rief der alte Held,
Da war ein lobwerth Beispiel den Andern aufgestellt.
Hurtig und hurtiger, dem Winde gleich, dem schnellen,
Sah man den Saal durchrennen den Mundschenk sammt Gesellen.
Sie nahmen die Pokale, sie füllten sie auf's Neu,
Da hub sich in dem Sale ein scharfes Weinturney.
Bald lallte manche Zunge, die sonst viel Ruhm gewann,
Bald wankte in den Knieen manch heldenkühner Mann;
Es kam die Mitternacht, noch zechten sie und sungen,
Dann sanken sie zur Beute dem Schlafe, weinbezwungen

---

seque remote *α* (*s*) Postquam epulis depulsa fames sublataque mensa *G* (*e n*) 305 letanter *h* 306 Inquid *h* rogito] (regno *r* 307 nunc] tunc *G* letificetis *h* 309 sculpture *h* 312 Otius *g* pincerne *h* 316 Balbuttit (Pal: *s*, Balbutiit *r*) *α* (*s*) Balbutit *G* madida *h1* medio *g* 318 bachica *α* 319 retrahitque redire (redire *fehlt h*) uolentes *α* (*s*) retrahitque redire (cunctos retrahique *t*) uideres *G* (*V.* 320 *fehlt e ? s*)

Et licet ignicremis vellet dare moenia flammis,
Nullus qui causam potuisset scire remansit.
Tandem dilectam vocat ad semet mulierem
Praecipiens causas citius deferre paratas.
Ipseque de stabulis victorem duxit equorum.
Hunc ob virtutem vocitaverat ille Leonem.
Stat sonipes ac frena ferox spumantia mandit.
Hunc postquam faleris solito circumdedit, ecce
Scrinia plena gazae lateri suspendit utrique
Atq e iteriluongo modicella cibaria ponit,
Loraque virgineae mandat fluitantia dextrae.
Ipseque lorica vestitus more gigantis
Inposuit capiti rubras cum casside cristas,
Ingentesque ocreis suras conplecticur aureis,
Et levum femur ancipiti praecinxerat ense
Atque alio dextrum pro ritu Pannoniarum:
Is tamen ex una tantum dat vulnera parte.
Tunc hastam dextra rapiens clipeumque sinistra,
Coeperat invisa trepidus decedere terra.
Femina duxit equum non nulla talenta gerentem,
In manibusque simul virgam tenet ipsa colurnam,
In qua piscator hamum transponit in undam,
Ut cupiens pastum piscis deglutiat uncum.
Namque gravatus erat vir maximus undique telis,
Suspectamque habuit cuncto sibi tempore pugnam.
Omni nocte quidem properabant currere, sed cum
Prima rubens terris ostendit lumina Phoebus,
In silvis latitare student et opaca requirunt,
Sollicitatque metus, vel per loca tuta fatigans.

---

322 menia *h* 324 Tandem] Inde *α* 325 Precipiens *h* cicius *h* 327 Hunc ob uirtutem *h* (*t* Quem ob u: *r n* Quemque ob u: *s* Ob quam u: *e*) Ob uirtutem quem *g* (*p*) 329 phaleris *g* 330 gaze *h* 331 iteri *r* (*s*) iteneri *h* (itineri *e* itenere *n*) uteri *G* 332 uirginee *h* dextra *h* 333 gygantis *h* 334 Imposuit *g*

Und hätt' Walthari itzt die Burg in Brand gesteckt:
Kein Mann war da so nüchtern, daß er ihn drob entdeckt.

Walthari rief Hiltgunden fürsichtig nun zu sich:
„Wohlauf bring das Geräthe, wohlauf und rüste dich!"
Dann führt er aus dem Stall sein Ross, der Löwe hieß es,
Hufscharrend stand's und schäumend in seine Zügel biß es,
Er wappnete mit Erze des Rosses Stirn und Seite,
Vom Bug hernieder hieng er goldschwer die Schreine beide,
Dazu ein Körbchen Speise — dann gab er die wallenden Zügel
Der Jungfrau in die Hand und hob sie in den Bügel,
Er selber saß zu Rosse, vom rothen Helmbusch umwallt,
Bepanzert und beschienet in riesiger Gestalt.
Zur Linken hieng gegürtet ein Schwert, zur Rechten auch
Ein scharfer krummer Säbel nach hunnischem Gebrauch.
Jetzt schwang er Schild und Lanze, es ritten auf **einem** Ross
Walthari und Hiltgunde aus König Etzel's Schloß.

Sie ritten aus dem Schloße, sie ritten die ganze Nacht.
Die Jungfrau lenkt' das Streitross und hatt' der Schätze Acht,
Und sorgsam auch zu Handen hielt sie die Fischergerte,
Dieweil das viele Gewaffen Walthari schier beschwerte.
Als nun die Morgensonne aufgieng mit lichtem Funkel,
Entbogen sie der Heerstraß zu tiefem Waldesdunkel,

---

335 complectitur *g* 336 femur leuum *g* precinxerat *h* 338 (dat tantum *r*) 339 astā *h* 340 Ceperat *αg* 341 Faemina *g* 342 (ipsa *nst*) ipse *αg* (*ep*) 344 uncum *α*(*s*) hamum *G* 345 grauatus] (Vualtarius *r*) 348 pheb; *h*

In tantumque timor muliebria pectora pulsat,
Horreat ut cunctos aurae ventique susurros,
Formidans volucres, collisos sive racemos.
Hinc odium exilii, patriaeque amor incubat inde;
Vicis defugiunt, speciosa novalia linqunt,
Montibus intonsis cursus ambage recurvos
Sectantes: tremulos variant per devia gressus.

Ast urbis populus somno vinoque solutus
Ad medium lucis siluit recubando sequentis.
Sed postquam surgunt, ductorem quique requirunt,
Ut grates faciant, ac festa laude salutent.
Attila nempe manu caput amplexatus utraque
Egreditur thalamo rex, Waltharium que dolendo
Advocat, ut proprium quereretur forte dolorem.
Respondent ipsi se non potuisse ministri
Invenisse virum, sed princeps sperat eundem
Hactenus in somno tentum recubare quietum,
Occultumque locum sibi delegisse sopori.
Ospirin Hiltgundem postquam cognovit abesse,
Nec iuxta morem vestes deferre suetum,
Tristior inmensis satrapae clamoribus inquit:
'O detestandas quas heri sumpsimus escas!
O vinum quod Pannonias destruxerat omnes!
Quod domino regi iam dudum praescia dixi,
Approbat iste dies quem nos superare nequimus.
En hodie imperii vestri cecidisse columna
Noscitur, en robur procul ivit et inclita virtus:
Waltharius lux Pannoniae discesserat inde.
Hiltgundem quoque m caram deduxit alumnam.

---

352 *vor* aure *ein unterstrichenes* i *h* 353 raracemos *h1* 354 patrieq; *h* incubat. Inde *g* 355 (Vicos *st*) defugiunt *h*

Und hätte Haß der Fremde und Heimweh nicht gedrängt,
So hätte schier Hiltgunde das Roſs nicht weiter gelenkt.
Wo nur ein Lüftlein rauschte, wo ein Waldvogel sang,
Wo schrill ein Baumast knarrte, da seufzete sie bang.
So mieden sie der Menschen Behausung und Gehege
Und suchten in bahnlosem Gebirg sich Weg und Stege.

Noch schwieg der Hunnen Hofburg. Es war schon hoch am Tag,
Da wurde König Etzel von Allen der erste wach.
Er wiegt' in beiden Händen sein Haupt, das nebelschwere,
Und schritt aus dem Gemach: „Ruft mir Walthari here,
Er theile als Genoße heut seines Königs Jammer,
Er soll den Frühtrunk reichen mir in der Waffenkammer.“

Da rieben sich die Diener die Augen und liefen und sah'n
Und suchten aller Orten, sie trafen ihn nicht an.
Jetzund kam auch die Fürstin Frau Ospirin gehinkt:
„Wo säumt und träumt denn Hiltgund, daß sie kein Kleid mir bringt?“
Da flüsterten die Diener, da ward's der Königin klar,
Daß Hiltgund mit Walthari nächtlich entflohen war.
Da hub sie an: „O Fluch dem Gastmal und dreimal Fluch
Dem Wein, der meine Hunnen so schwer darnieder schlug,
Was ich den König warnte, liegt offen itzt zu Tag,
Von unsres Reiches Stützen die stolzeste Säule brach!“

---

diffugiunt *G* (*nr*?) (effugiunt *s*) linqunt *gh* (linquunt *r*) 358 solutus] (sepultus *rt*) 359 recubanda *h* 361 faciant] reddant *g* 362 āplectatvs *h* 364 *beginnt wieder r* 369 Ospirn *r* hilgundē *g* 372 te destandas *r* 374 dudū iā *h* 375 Adprobat *g* 376 uestri] (nostri *ns*) columnam *g* 378 dux *h1* 379 Hilgundē *g*.

Iam princeps nimia succenditur efferus ira,
Mutant laetitiam merentia corda priorem.
Ex humeris trabeam discindit ad infima totam,
Et nunc huc animum tristem, nunc dividit illuc.
Ac velut eolicis turbatur harena procellis,
Sic intestinis rex fluctuat undique curis,
Et varium pectus vario simul ore imitatus
Prodidit exterius quicquid toleraverat intus,
Iraque sermonem permisit promere nullum.
Ipso quippe die potum fastidit et escam,
Nec placidam menbris potuit dare cura quietem.
Namque ubi nox rebus iam dempserat atra colores,
Decidit in lectum, verum nec lumina clausit,
Nunc latus in dextrum fultus nunc inque sinistrum,
Et veluti iaculo pectus transfixus acuto,
Palpitat atque caput huc et mox iactitat illuc,
Et modo subrectus fulcro consederat amens,
Nec iuvat hoc, demum surgens discurrit in urbem,
Adque thorum veniens simul attigit atque reliquit.
Taliter insomnem consumpserat Attila noctem.
At profugi comites per amica silentia euntes
Suspectam properant post terga relinquere terram.

Vix tamen erupit cras, rex patribusque vocatis
Dixerat: ‘o siquis mihi Waltharium fugientem
Afferat evinctum ceu nequam forte liciscam,
Hunc ego mox auro vestirem saepe recocto,
Et tellure quidem stantem hinc inde onerarem,

---

381 leticiā *a* merencia *r* 383 tristem] celerem *g* 384 eloicis *g* arena *h* 388 sermonum *g* 389 Ipse *g* *zuerst* 390 pot'at *r* 393 deortrū *r* 394 Ac *g* 395 iacitat *h* 396 subrec-

Der alte König Etzel von bösem Zorn entbrannt
Zerriß den Purpurmantel und warf ihn an die Wand,
Und wie der Staub vom Sturme gewirbelt wird zu Hauf',
So wirbelte ihm im Herzen ein Schwarm von Sorgen sich auf.
Kein Wörtlein konnt er sprechen, zu mächtig war sein Grimm,
Und Speise und Getränk stund unberührt vor ihm.

Die Nacht kam angeflogen, noch fand er keine Ruh',
Er lag auf seinem Pfühle und schloß kein Auge zu;
Er warf sich bald zur Rechten, bald zu der Linken nieder,
Als hätt' ein Pfeil durchschoßen die stolzen Heldenglieder,
Dann saß er wieder aufrecht, der grambethörte Greis,
Dann sprang er aus dem Lager, und lief herum im Kreiß.
So ward dem Hunnenkönig der süße Schlaf verleidet,
Derweil das Flüchtlingspaar schweigsam dem Land entreitet.

Doch wie am andern Morgen aufstieg der lichte Tag,
Hieß er der Hunnen Aelteste zusammenkommen und sprach:
„Wer mir in Banden brächte Walthari den schlauen Fuchs,
Als wie vom Wald der Jäger den hinterlistigen Luchs,
Dem schüfe ich zur Stunde ein golddurchwirkt Gewand
Und wollt' mit Gold ihn decken von Haupt zu Fuß so sehr,

---

tus *α* (surrectus *s*) subreptus *G* 397 discurit *r* urbē *g r 1*(*n s*) urbe *h*(*p t*) 398 Adque *W. Meyer* Atque *die Handschriften* reliquid *r* 400 silencia *r* 401 Suspectant *g* (*p*) relingere *h1* reliquere *g* 403 waltariū *r* 405 ergo *h* sepe *α* 406 inde] atq; tamen *r*.

Atque viam penitus clausissem vivo talentis.'
Sed nullus fuit in tanta regione tyrannus,
Vel dux sive comes seu miles sive minister,
Qui, quamvis cuperet proprias ostendere vires,
Ac virtute sua laudem captare perennem,
Ambiretque simul gazam infarcire crumenis,
Waltharium tamen iratum praesumpserit armis
Insequier, strictoque virum mucrone videre.
Nota equidem virtus, experti sunt quoque quantas
Incolumis dederit strages sine vulnere victor.
Nec potis est ullum rex persuadere virorum,
Qui promissa velit hac condicione talenta.

Waltharius fugiens, ut dixi, noctibus ivit,
Atque die saltus arbustaque densa requirens
Arte accersitas pariter capit arte volucres,
Nunc fallens visco, nunc fisso denique ligno.
Ast ubi pervenit qua flumina curva fluebant,
Inmittens hamum rapuit sub gurgite praedam,
Atque famis pestem pepulit tolerando laborem.
Namque fugae toto se tempore virginis usu
Continuit vir Waltharius laudabilis heros.

Ecce quater denos sol circumflexerat orbes,
Ex quo Pannonica fuerat digressus ab urbe.
Ipso quippe die numerum qui clauserat istum,
Venerat ad fluvium iam vespere tum mediante,
Scilicet ad Renum qua cursus tendit ad urbem
Nomine Wormatiam regali sede nitentem.
Illic pro naulo pisces dedit antea captos,
Et mox transpositus graditur properanter anhelus.

---

407 claussissē *h zuerst* 408 tirann' *r* 410 uireres *h 1* 412 cruminis *g* (*p*) 413 Waltariū *r* praesumpserat *g* (*e s*) 415 Nata *h* quidem *g* (*s*) 416 Incolumis *g* (*t* Incolo: *p s*) Incolumes *α* (Incolo: *h*) 417 persaudere *r* 418 conditione *g*

Daß ihm von Goldeshaufen der Weg gesperret wär'."
Doch in den weiten Landen fand sich kein einz'ger Grafe,
Kein Heerfürst oder Ritter, kein Knappe oder Sklave,
Der sich vermaß, Walthari verfolgend nachzugehn
Und mit des Schwertes Schneide dem Zürnenden zu stehn.
Und was der König flehte, gesprochen war's in den Wind,
Die hohen Goldeshaufen — sie blieben unverdient.

Walthari ritt bei Nachtzeit weiter und weiter in Hast,
Des Tags in dichtem Walde und Buschwerk hielt er Rast,
Nah flogen ihm die Vögel, lieblich klang sein Gelock',
Er fieng sie mit Leimruthen und mit gespaltnem Stock,
Und wo in krummem Laufe ein Strom vorüberfloß,
Eintaucht' er seine Angel und reiche Beute genoß.
So kürzten sich die Tage mit Fischfang und Gejaid,
Das schafft dem Hunger Stillung, dem Herzen Nüchternheit,
Und auf der ganzen Fahrt hat nimmermehr begehrt
Die Jungfrau zu umarmen der Recke ehrenwerth.

Schon vierzig Male war der Sonne Lauf vollendet,
Seit daß er sonder Abschied von Etzel sich gewendet,
Da glänzt aus lichtem Waldsaum im Abenddämmerschein
Ein Fluß zu ihm herüber — das war der Vater Rhein,
Das war der Rhein, und jenseits am fernen Ufer stand
Die Königsburg von Worms, Hauptstadt in Frankenland.
Ein Schiffer kam gerudert auf breitgebautem Kahn,
Die letztgefangnen Fische bot ihm Walthari an,
Da fuhr ihn jener über, er war zufrieden der Gabe,
Und weiter flüchtend spornt' Walthari das Roß zum Trabe.

---

419 Uultharius *h* Waltarius *r* ibat *r* 421 accersita *h*(*n*)
427 waltri' *r* 428 circū flexerat *h* 431 flumen *r* 432 rhenū *r*
433 uvormocia *r*

Orta dies postquam tenebras discusserat atras,
Portitor exurgens praefatam venit in urbem,
Regalique coco, reliquorum quippe magistro,
Detulerat pisces quos vir dedit ille viator.
Hos cum pigmentis condisset et apposuisset
Regi Gunthario, miratus fatur ab alto:
'Istius ergo modi pisces mihi Francia numquam
Ostendit: reor externis a finibus illos.
Dic mihi quantocius: cuias homo detulit illos?'
Ipseque respondens narrat quod nauta dedisset.
Accersire hominem princeps praecepit eundem.
Et, cum venisset, de re quaesitus eadem,
Talia dicta dedit, causamque ex ordine pandit:
'Vespere praeterito residebam litore Rheni,
Conspexique viatorem propere venientem,
Et veluti pugnae certum per menbra paratum:
Aere etenim penitus fuerat rex inclite cinctus,
Gesserat et scutum gradiens hastamque coruscam.
Namque viro forti similis fuit, et licet ingens
Asportaret onus, gressum tamen extulit acrem.
Hunc incredibili formae decorata nitore
Assequitur calcemque terit iam calce puella,
Ipsaque robustum rexit per lora caballum
Scrinia bina quidem dorso non parva ferentem,
Quae, dum cervicem sonipes discusserit altam,
Atque superba cupit glomerare volumina crurum,
Dant sonitum, ceu quis gemmis illiserit aurum.
Hic mihi praesentes dederat pro munere pisces.'

His Hagano auditis ad mensam quippe resedit,

436 horta, h *roth, h* 437 exsurgens *h* 438 cocco *h* 439 uiator] uenator *g* 440 cum *α*(*s*) dum *G*(*en*) 442 nunquam mihi francia pisces *r* *V*. 444 *nach* 445 *in p*, *fehlt g* cunas

Der Fährmann andern Tages nach Worms gegangen war,
Des Königs Leib- und Mundkoch bracht' er die Fische dar,
Der würzt' und salzte sie und setzte sie als Mal
Dem König Gunther vor; erstaunt sprach der im Saal:
„Seit daß ich herrsche in Franken, nie sah ich einen Fisch
Von solcherlei Gestalt und Schmack auf meinem Tisch,
Der muß aus fremden Landen zu uns gekommen sein.
Sag an, mein Koch, geschwinde, wer brachte den herein?"

Da wies der Koch den Fergen, der König rief ihn her,
Genau verkündet' der dem Fragenden die Mär:
„Ich saß am Rheinesstrande noch gestern Abend spat,
Da kam ein fremder Mann geritten den Uferpfad,
Als käm' er just vom Kriege, so schaut' er trutzig wild,
Er starrte ganz in Erze und führte Speer und Schild.
Schwer mocht' die Wucht der Rüstung auf seinen Schultern lasten,
Doch ritt er scharfen Schrittes und mochte nimmer rasten.

Dem Mann folgt eine Maid, schön wie der Sonne Scheinen,
Sie sitzt auf gleichem Gaul, schier streift ihr Fuß den seinen.
Die lenket mit dem Zügel das riesig starke Ross,
Von dessen Rücken hangen zwei Schreine mäßig groß.
Doch wie aufbäumend es den Nacken schütteln wollte,
Da hört' ich drin ein Klingen von Edelstein und Golde.
Den Mann hab ich gefahren. Der gab mir solche Fische."

Das Wort erlauschte Hagen. Er rief am Königstische:

---

aus cuias *h* 447 Et] Qui *r* 451 pugne *α* mendra *r* *zuerst* 452 cunctvs *h* 456 incredibilis *g* nitore] puella *r* 457 puella] natore *r* 458 cauallum *α* 460 discusserat *g* 462 geminis *r* 464 resedit *auf Rasur* *g*

Laetior in medium prompsit de pectore verbum:
'Congaudete mihi queso, quia talia novi:
Waltharius collega meus remeavit ab Hunis.'
Vociferatur et omnis ei mox aula reclamat.
Guntharius princeps ex hac ratione superbus:
'Congaudete mihi iubeo, quia talia vixi.
Gazam quam Gibicho regi transmisit eoo,
Hanc nunc cunctipotens huc in mea regna remisit.'
Haec ait et mensam pede perculit exiliensque
Ducere equum iubet et sella conponere sculpta,
Atque omni de plebe viros secum duodenos,
Viribus insignes, animis plerumque probatos
Legerat. inter quos simul ire Haganona iubebat.
Qui memor antiquae fidei sociique prioris
Nititur a coeptis dominum transvertere rebus.
Rex tamen econtra nihilominus instat et infit:
'Ne tardate viri, praecingite corpora ferro
Fortia, squamosus thorax iam terga recondat,
Hic tantum gazae Francis deducat ab oris?'
Instructi telis, nam iussio regis adurget,
Exibant portis, te Waltharium cupientes
Sternere et inbellem lucris fraudare putantes.
Sed tamen omnimodis Hagano prohibere studebat:
At rex infelix coeptis resipiscere non vult.

Interea vir magnanimus de flumine pergens
Venerat in saltum iam tum Vosagum vocitatum.
Nam nemus est ingens spatiosum, lustra ferarum
Plurima habens, suetum canibus resonare tubisque.
Sunt in secessu bini montesque propinqui,

---

465 Letior *h* Lecior *r* promsit *r* 467 Waltari' *r* *V.* 468 *nach* 469 *G* (*n*) 470 uixi *α* (*t*) noui *g* (*ps*) 471 gibico *g* 472 Hc̃ nunc *r* Nunc n̄e *h* Nunc (Hanc *n*) mihi *G* (*en*) (Hanc deus *s*)

„Freut euch mit mir, Genoßen, die Sache wird klar und hell,
Aus Hunnenland heimreitet Walthari mein Gesell.“
Er riefs, da schallte Jubel hellauf im hohen Saal,
Doch übermüthigen Sinnes der König Gunther befahl:
„Freut euch mit mir viel lieber, der ich dieß durft’ erleben:
Den Schatz, den einst mein Vater den Hunnen muste geben,
Den hat ein guter Gott zurück mir jetzt gebracht!“ —
Sprach’s, und gehobenen Fußes umstieß er den Zechtisch mit Macht
Und hieß die Rosse satteln, und las aus seinem Volk
Erprobter Mannen Zwölfe als starkes Heergefolg.
Er wählt den Hagen auch, der bat vergeblich ihn,
— Des alten Freunds gedenkend — zu ändern seinen Sinn.
Doch Gunther polterte: „Frisch vorwärts! drauf und drein!
Hüllt eure Heldenknochen in Eisenrüstung ein,
Schirmt mit dem Schuppenpanzer Rücken euch und Brust,
Des Frankenschatzes Räuber zu jagen ist mein Gelust!“

Da rückte aus dem Thor die Schaar, die wohlbewehrte.
Walthari, edel Wild — Feind ist auf deiner Fährte!

Walthari ritt indessen landeinwärts von dem Rhein,
In einem schattig finstern Forste ritt er ein.
Das war des Waidmanns Freude, der alte Wasichenwald,
Wo zu der Hunde Bellen das Jagdhorn lustig schallt.
Dort ragen dicht beisammen zwei Berge in die Luft,

---

473 Hec *α* 474 cōponere *g* 477 ire] & *g* 478 sotiiq. *g* 479 (a coeptis *p*) á ceptis *g* aceptis *r* acceptis *h* transmittere *r* *zuerst* 480 nichilomin’ *r* 481 precinginte *h* 482 Forcia *r* suamosus *r* squamosos *h* thorite iā tega, *am Rande* r, *h* 483 francis gazae deduxit ab horis *r* gaze *h* 485 uulthariū *h* waltariū *r* 486 Sternere *g*(*s*) Cernere *α*(*pt*) imbellē *g* 488 (coeptis *p*) ceptis *αg*(*st*) 490 tum *gr*(*p*) tunc *h*(*st*) 491 spaciosum *h*

Inter quos licet angustum specus extat amenum,
Non tellure cava factum, sed vertice rupum:
Apta quidem statio latronibus illa cruentis.
Angulus hic virides ac vescas gesserat herbas.
Hunc mox ut vidit iuvenis: 'huc' inquit 'eamus.
His iuvat in castris fessum conponere corpus.
Nam postquam fugiens Avarum discesserat oris,
Non aliter somni requiem gustaverat idem,
Quam super innixus clipeo: vix clauserat orbes.
Bellica tum demum deponens pondera dixit,
Virginis in gremium fusus: 'circumspice caute,
Hiltgunt, et nebulam si tolli videris atram,
Attactu blando me surgere conmonitato;
Et licet ingentem conspexeris ire catervam,
Ne subito excutias somno mi cara caveto;
Nam procul hinc acies potis es transmittere puras.
Instanter cunctam circa explora regionem.'
Haec ait, atque oculos concluserat ipse nitentes,
Iamque diu satis optata fruitur requiete.

Ast ubi Guntharius vestigia pulvere vidit,
Cornipedem rapidum saevis calcaribus urget,
Exultansque animis frustra sic fatur ad auras:
'Accelerate viri, iam nunc capietis eundem:
Numquam hodie effugiet, furata talenta relinquet.'
Inclitus at Hagano contra mox reddidit ista:
'Unum dico tibi regum fortissime tantum:
Si totiens tu Waltharium pugnasse videres,
Atque nova totiens quotiens ego caede furentem,
Numquam tam facile spoliandum forte putares.

---

494 amoenū *g* 495 ruptum *r* (*t*) 496 stacio *r* 498 Hunc *α* (*s*) Huc *G* 499 componere *g* 500 fugens *h* horis *gr* **501**

Es spaltet sich dazwischen anmuthig eine Schluft,
Umwölbt von zackigen Felsen, umschlungen von Geäst
Und grünem Strauch und Grase, ein rechtes Räubernest.
Er schaut' den festen Platz. „Hier," sprach er, „laß uns rasten,
Des süßen Schlafes must' ich schon allzulange fasten;
Das war seit vierzig Nächten, auf hartem Rosses Rücken,
Ueber den Schild gelehnet, ein unerquicklich Nicken."

Abthat er Wehr und Waffen und in der Jungfrau Schooß
Lehnt' er sein müdes Haupt: „Nun, theurer Fluchtgenoß,
Hiltgund, halt' sorgsam Wacht, und steigt vom Thal herauf
Fahldunkle Staubeswolke, dann wecke leis mich auf,
Doch käm' auch angeritten ein ganzes Heer von Recken,
So sollt du doch, Vieltheure, nicht allzuschnell mich wecken.
Ich traue deinen Augen. Die sind gar scharf und rein,
Die schau'n weit in die Lande . . ." So schlief Walthari ein.

Im Sand sah König Gunther die Spur von Hufestritt,
Anspornend trieb den Renner er nun zu schnellerm Schritt.
„Herbei," rief er, „ihr Mannen! noch heute fah'n wir ihn
Sammt den gestohlenen Schätzen, er soll uns nicht entfliehn."
Umsonst entgegnet Hagen: „Das geht so glatt nicht ab:

---

somne *h zuerst* nequiē sompni *r* 502 innexus *g corr.* clipeo] : baculo *und am Rand* : clipeo *r* orbē *r* 503 pondia *h zuerst* pectora pondera *g* 504 cautae *r* 505 Hilgunt *g* 506 cōmonitato *g* 508 subito (subit *h 1*) excutias somno (excuc.: sompno *r*) *α* excutias somno subito (subito somno *t*) *G* 509 es] est *g* (*s*) 510 Instantē *r* (*n*) 511 Hec *α* occulos *h* 513 in puluere *α* 516 euntem *G* 517 Nunquam *α* *V.* 519 f. *verschiebt r* 520 tociens *α* vualtariū *r* 521 tociens quociens *α* cede *α* 522 Nunquam *α*

Vidi Pannonias acies, cum bella cierent
Contra aquilonares sive australes regiones:
Illic Waltharius propria virtute coruscus,
Hostibus invisus sociis mirandus obibat:
Quisquis ei congressus erat, mox tartara vidit.
O rex et comites experto credite, quantus
In clipeum surgat, quanta vi torqueat hastam.'
Sed dum Guntharius male sana mente gravatus
Nequaquam flecti posset, castris propiabant.

At procul aspiciens Hiltgunt de vertice montis
Pulvere sublato venientes sensit et ipsum
Waltharium placido tactu vigilare monebat.
Qui caput attollens scrutatur siquis adiret.
Eminus illa refert quandam volitare phalangem.
Ipse oculos tersos somni glaucomate purgans
Paulatim rigidos ferro vestiverat artus,
Atque gravem rursus parmam collegit et hastam
Et saliens vacuas ferro transverberat auras,
Et celer ad pugnam telis prolusit amaram.
Comminus ecce coruscantes mulier videt hastas,
Ac stupefacta nimis: 'Hunos hic' inquit 'habemus.'
In terramque cadens effatur talia tristis:
'Obsecro mi senior gladio mea colla recide,
Ut quae non merui pacto thalamo sociari,
Nullius ulterius patiar consortia carnis.'
Tum iuvenis: 'cruor innocuus me tinxerit?' inquit
'Aut quo forte modo gladius potis est inimicos
Sternere, tam fidae si nunc non parcit amicae?
Absit quod rogitas, mentis depone pavorem.

---

523 (pannonicas *n*) cierent. uel mouerēt *h* 524 aquilonenses *g* 525 vualtari[9] *r* choruscus *g* (*nt*) coruscās *r 1*

Manch einen tapfern Degen warf Jener in das Grab.
Zu oft hab ich erschauet Walthari in Schlachtenwuth,
Ich weiß, er handhabt Lanze und Schwert nur allzu gut."
Doch nimmer ließ sich warnen der vielverstockte Mann:
Im Glanz des Mittags ritten sie vor der Felsburg an.

Vom Bergesgipfel schaute Hiltgund zum Thal hinab,
Da hub sich Staubeswirbel und ferner Rossestrab,
Sie strich mit leisem Finger des Schläfers braunes Haar:
„Wach' auf, wach' auf, Walthari, es naht uns eine Schaar."
Der rieb sich aus den Augen des süßen Schlafes Rest
Und griff nach seinen Waffen und rüstete sich fest,
Und durch die leeren Lüfte schwang er den Speer mit Macht,
Das war ein lustig Vorspiel vor bitterernster Schlacht.

Hiltgund, wie sie von Weitem Lanzen blitzen sah,
Warf klagend sich zu Boden: „Nun sind die Hunnen da!
Nun fleh' ich, mein Gebieter, hau' ab mein junges Haupt,
Daß, so ich dein nicht werde, kein andrer Mann mich raubt!" —
„Gebiete deiner Furcht," sprach mild der junge Recke,
„Fern sei, daß schuldlos Blut die Klinge mir beflecke.

---

529 quanta ui (ui *über der Zeile h*) *α* (*s*) quo (qua *npt*) turbine *G* (*n*) 530 dum] cum *g* cuntarius *r* 532 At *r* (*npst*) Et *gh* hilgunt *g* 534 Waltariū *r* monebat *gr* (*npt*) iubebat *h* (*s*) 535 attolens *r* adtollens *g* 536 quantā *g* 537 ócculos *h* 542 Cominus *α* (*st*) choruscantes *g* (*t*) 545 recide *Molter* secede *α* (*s*) secentur *G* (*n*) 546 thalomo *h* talamo *r* 547 paciar *h* consorcia *α* 548 Tum *r 1* Dū *hr 2* Tunc *g* innocuus] an nocuus *α* 549 Et *G*

Qui me de variis eduxit saepe periclis,
Hic valet, hic hostes credo confundere nostros.’
Haec ait atque oculos tollens effatur ad ipsam:
‘Non assunt Avares hic, sed Franci Nebulones
Cultores regionis,’ et en galeam Haganonis
Aspicit et noscens iniunxit talia ridens:
‘Et meus hic socius Hagano collega veternus.’

Hoc heros dicto introitum stationis adibat,
Inferius stanti praedicens sic mulieri:
‘Hac coram porta verbum modo iacto superbum:
Hinc nullus rediens uxori dicere Francus
Praesumet se inpune gazae quid tollere tantae.’
Nec dum sermonem conplevit, humo tenus ecce
Corruit et veniam petiit, quia talia dixit.
Postquam surrexit contemplans cautius omnes:
‘Horum quos video nullum Haganone remoto
Suspicio: namque ille meos per proelia mores
Iam didicit, tenet hic etiam sat callidus artem;
Quam si forte volente deo intercepero solam,
Tunc’ ait ‘ex pugna tibi Hiltgunt sponsa reservor.’

Ast ubi Waltharium tali statione receptum
Conspexit Hagano, satrapae mox ista superbo
Suggerit: ‘ó senior desiste lacessere bello
Hunc hominem. pergant primum, qui cuncta requirant,
Et genus et patriam nomenque locumque relictum,
Vel si forte petat pacem sine sanguine praebens
Thesaurum. per responsum cognoscere homonem
Possumus, et, si Waltharius remoratur ibidem,
— Est sapiens — forsan vestro concedet honori.’

Praecipit ire virum cognomine rex Camelonem,

---

552 sepe *α* 554 Hec *α* occulos *h* 555 adsunt *g* (*p*) sunt *h* 557 inuixit *h* ridens. vel dicens *g* 559 stacionis *r* 560 stanti]

Der in so manchen Nöthen ein starker Hort mir war,
Wird mich auch heute stärken, zu werfen diese Schaar.
Nicht Hunnen sind die Feinde, es sind nur dumme Jungen
Die hier im Lande wohnen, sind fränkische Nibelungen."
Drauf deutet' er mit Lachen nach einem Helm auf dem Plan:
„Das ist fürwahr der Hagen, mein alter Hunnencumpan."

Nun trat zum Höhleneingang der Held und sprach von dort:
„Vor diesem Thore künd' ich nunmehr ein stolzes Wort:
„Kein Franke soll entrinnend sich rühmen seinem Weib,
Er hab' Waltharis Schätze gegriffen bei lebendem Leib,
Und ....." Doch die Sprache hemmt' er und kniete zum Gebete,
Gott um Verzeihung flehend für solche Frevelrede.

Dann hub er sich und schaute prüfend der Feinde Reih'n:
„Von allen diesen Kämpen fürcht' ich den Hagen allein,
Der weiß viel böse Listen und kennt den Brauch des Streits,
Doch außer ihm, o Hiltgund, thut Keiner uns ein Leids."

Derweil Walthari dräuend Wacht hielt am Felsenthor,
Sprach Hagen zu dem König: „O Herr, noch seht Euch vor!
Schickt einen Boten ihm, und friedlich sei's geschlichtet.
Vielleicht daß Jener selber sich bittend an Euch richtet
Und Euch den Schatz ausfolgt. Die Antwort zeige den Mann,
Es ist noch immer Zeit, mit Waffen ihn zu fah'n."

Da hieß der König auszíehn Herrn Camelo von Metz,

---

stat *h 1* stanti sic *r* sic] *fehlt r* 562 dicere (c *auf Rasur von* s) *h* 563 impune *g* gaze *α* quid, d *von 2. Hand, h* tante *h* nostre. uel tante *r* 564 Haec *g* (Hec *p*) compleuit *g* 566 cauci' *r* 568 p̄lia *α* 569 Quā *g* 570 (Quem *und* solum *n s*) 571 hilgunt *g* 572 waltariū *r* stacione *r* 573 satrape *α* 574 lacescere *g* 578 9gnoscere *r* cognosce *h* humonē *r* 579 uulthari // *h 1* waltari *r* 580 concedat *g* 581 Precipit *α* 9gnomine *r* rex *über der Zeile h* kamelonē *r* calamonem *g*

Inclita Metensi quem Francia miserat urbi
Praefectum, qui dona ferens devenerat illo
Anteriore die quam princeps noverat ista.
Qui dans frena volat rapidoque simillimus Euro
Transcurrit spatium campi iuvenique propinquat,
Ac sic obstantem conpellat: ʻdic homo, quisnam
Sis, aut unde venis?** quo pergere tendis?ʼ
Heros magnanimus respondit talia dicens:
ʻSponte tua venias an huc te miserit ullus,
Scire velim.ʼ Camelo tunc reddidit ore superbo:
ʻNoris Guntharium regem tellure potentem
Me misisse tuas quaesitum pergere causas.ʼ

His auscultatis suggesserat hoc adolescens:
ʻIgnoro penitus, quid opus sit forte viantis
Scrutari causas; sed promere non trepidamus.
Waltharius vocor, ex Aquitanis sum generatus,
A genitore meo modicus puer obsidis ergo,
Sum datus ad Hunos; ibi vixi nuncque recessi
Concupiens patriam dulcemque revisere gentem.ʼ
Missus ad haec: ʻtibi iam dictus per me iubet heros,
Ut cum scriniolis equitem des atque puellam;
Quod si promptus agis, vitam concedet et artus.ʼ

Waltharius contra fidenter protulit ista:
ʻStultius effatum me non audisse sophistam
Arbitror. en memoras, quod princeps nescio vel quis
Promittat, quod non retinet, nec fors retinebit.
An deus est, ut iure mihi concedere vitam
Possit? num manibus tetigit? num carcere trusit?
Vel post terga meas torsit per vincula palmas?
At tamen ausculta: si me certamine laxat —

---

582 mettensi *g* (*p*) 584 nouerat *g r* (*s auf Rasur*) nouerit *h*, *r verbessert* (*p t*) 586 spaciū *α* 587 compellat *g* 588 quo *α* (*p s*) quo /. *und am Rande* /. tandem *g* (aut tu quo *t*) pergere

Der dort als Frankenrichter verwaltet das Gesetz.
Der flog als wie die Windsbraut zu jung Walthari hin:
„Wer bist du, fremder Degen, sag' an, woher, wohin?"

Der Held ihm drauf erwidert: „Erst künde du die Mär:
Kommst du aus eignem Willen, schickt dich ein Andrer her?"

Stolz sprach Herr Camelo: „Mich hat hieher entsandt
Als Herold König Gunther, der Herr in Frankenland."

Walthari ihm entgegen: „Fürwahr, was ficht Euch an
Zu späh'n und auszuforschen den fremden Wandersmann?
Ich bin von Aquitanien Walthari hochgemuth,
Als Geisel gab der Vater mich in der Hunnen Hut,
Dort must' ich seit verweilen. Itzt wandt' ich mich zu gehn,
Ich will die süße Heimath, die Eltern wieder sehn."

Da sprach der Bote trocken: „Wohlan, so sei bereit
Den Goldschrein mir zu liefern, dein Ross auch und die Maid.
Nur so du schnell dich sputest, dieß Alles herzugeben,
Will dir mein Herr belaßen die Glieder und das Leben."

Da rief Walthari kecklich: „Nie hört' ich größern Thoren!
Wie kann dein König bieten was ich noch nicht verloren?
Ist er ein Gott denn, daß er mich also will berücken?
Noch trag ich nicht die Fäuste gefeßelt auf dem Rücken,
Noch duld' ich nicht, gewundet, des Kerkers Herzeleid —
Doch billig ist mein Denken: Und läßt er von dem Streit,

---

tendis] tendere pergis *g* cursum tendere pergis *Scheffel* 589 magnammvs *h zuerst* *Nach V.* 590 *steht* 596, *aber von derselben Hand getilgt r* 591 uelim calamo. Tunc *g* kamelo *r* 592 cuntariū *r* 593 quesitū *α* 594 suggerat *g* 595 quod *g* 596 Srutari *r* trepidamus] dubitamus *g* (*p von 1. Hand*) 597 Vualtari' *r* 601 Misim' *h* hec *α* 602 equitē *g* 603 uitam *h 2*, *fehlt h 1* 604 . ultharius (*Raum für* U) *h* Waltari' *r* 608 *f.* possit Vitam *G* 610 totsit *r zuerst*

Aspicio, ferratus adest, ad proelia venit —
Armillas centum de rubro quippe metallo
Factas transmittam, quo nomen regis honorem.’
Tali responso discesserat ille recepto.
Principibus narrat quod protulit atque resumpsit.
  Tunc Hagano ad regem: ‘porrectam suscipe gazam,
Hac potis es decorare pater tecum comitantes;
Et modo de pugna palmam revocare memento.
Ignotus tibi Waltharius et maxima virtus.
Ut mihi praeterita portendit visio nocte,
Non, si conserimus, nos prospera cuncta sequentur.
Visum quippe mihi te colluctarier urso,
Qui post conflictus longos tibi mordicus unum
Crus cum poblite ad usque femur decerpserat omne
Et mox auxilio subeuntem ac tela ferentem
Me petit, atque oculum cum dentibus eruit unum.’

His animadversis clamat rex ille superbus:
‘Ut video, genitorem imitaris Hagathien ipse.
Hic quoque perpavidam gelido sub pectore mentem
Gesserat, et multis fastidit praelia verbis.’

Tunc heros magnam iuste conceperat iram,
Si tamen in dominum licitum est irascier ullum.
‘Hec’ ait ‘in vestris consistant omnia telis.
Est in conspectu quem vultis. dimicet omnis.
Comminus astatis nec iam timor inpedit ullum;
Eventum videam, nec consors sim spoliorum.’
Dixerat et collem petiit mox ipse propinquum,
Descendensque ab equo consedit et aspicit illo.

Post haec Guntharius Cameloni praecipit aiens:
‘Perge et thesaurum reddi mihi praecipe totum.
Quod si cunctetur, scio tu vir fortis et audax,

---

612 prelia *α*   613 ceterv̄ *h* (*also* cētū *α*)   616 quid *r*
617 hágano *g* hanago *r*   617 tecum comitantes *g* te cōmitantes *h*

Goldrother Spangen hundert will ich ihm gern gewähren,
Ich weiß als fremder Mann des Königs Namen zu ehren."

Der Bote ritt hinunter und brachte den Bescheid.
Da sprach zum König Hagen: „O nimm was er dir beut,
Ich ahne Unheil sonst, mir hat verwichene Nacht
Ein Traum um dich, Gebieter, viel schwere Sorge gebracht.
Ich sah selband uns reiten und jagen im Geheg,
Da trat ein großer Bäre Dir, hoher Herr, in den Weg;
Das war ein hitzig Streiten, es hat das Thier zuletzt
Das Bein Dir bis zur Hüfte zerhauen und zerfetzt.
Und wie gefällten Speeres ich beisprang Dir zum Strauß,
Riß er mir selbst ein Auge mit scharfem Zahne aus."

Stolz schalt der König: „Wahrlich, du bist des Vaters werth,
Auch der focht mit der Zunge viel lieber, als mit dem Schwert!"

Drob zog in Hagens Herzen ein bitter Zürnen ein:
„Wohlan," sprach er, „so mögt Ihr des Kampfes denn Euch freu'n.
Dort steht vor Euren Augen, dess Euch gelustet, der Mann,
Ich will des Ausgangs harren und keine Beute han."
Sprach's und zum nahen Hügel lenkt' er sein Ross in Ruh,
Sprang ab, und sah gelaßen, im Grase sitzend, zu.

Der König Gunther winkte den Camelo nun her:
„Zeuch aus und künde Jenem: den ganzen Schatz ich gehr',
Und so er noch sich weigert, so bist du Manns genug,

---

te 9comitantes *r* 620 vualtari' *r* 621 preterita *α* protendit *h* 622 nos] per nos *h 1* 623 Visum] Visi *h 1* 624 9flictos *r* longos *am Rande nachgetragen r* 625 poplite *g* 627 occulū *h* 629 agacien *r* 631 p̄lia *α* 633 ulli *g* 634 Hec *h*(*s*) Hoc *r* En *G* 636 Cominus *α* impedit *g* 638 peciit *r* propinquum *g* 640 hec *α* cuntari' *r* kameloni *r* calamoni *g*(*p*) p̄cipit *α* 641 mi *h* p̄cipe *α*

Congredere et bello devictum mox spoliato.’
Ibat Metensis Camelo metropolitanus,
Vertice fulva micat cassis, de pectore torax,
Et procul acclamans: ‘heus audi,’ dixit ‘amice!
Regi Francorum totum transmitte metallum,
Si vis ulterius vitam vel habere salutem.’

Conticuit paulum verbo fortissimus heros,
Opperiens propius hostem adventare ferocem.
Advolitans missus vocem repetiverat istam.
[‘Regi Francorum totum transmitte metallum!’]
Tum iuvenis constans reponsum protulit istud:
‘Quid quaeris? vel quid reddi inportune coartas?
Numquid Gunthario furabar talia regi?
Aut mihi pro lucro quicquam donaverat ille,
Ut merito usuram me cogat solvere tantam?
Num pergens ego dampna tuli vestrae regioni,
Ut vel hinc iuste videar spoliarier a te?
Si tantam invidiam cunctis gens exhibet ista,
[Ut calcare solum nulli concedat eunti,]
Ecce viam mercor, regi transmitto ducentas
Armillas. pacem donet modo bella remittens.’

Haec postquam Camelo percepit corde ferino:
‘Amplificabis’ ait ‘donum, dum scrinia pandis.
Consummare etenim sermones nunc volo cunctos:
Aut quaesita dabis, aut vitam sanguine fundes.’
Sic ait, et triplicem clipeum collegit in ulnam,
Et crispans hastile micans vi nititur omni,
Ac iacit. at iuvenis devitat cautior ictum.
Hasta volans casso tellurem vulnere mordit.

Waltharius tandem: ‘si sic placet,’ inquit ‘agamus.’

---

643 spoliatum *g* 644 in&ensis *r* mettensis *g* kamelo *r* calamo *g* 645 Virtice *α* 646 audis *g* 648 uis *α* uelis *G*

Daß du ihn kampflich angehst und niederwirfst mit Fug."

Von Metz der Bischofstadt Herr Camelo zog ab,
Fahl nickt' vom blauen Helme sein gelber Busch herab.
Von fern schon rief er laut: „Heda, mein Freund — heraus!
Dem Frankenkönig liefre den ganzen Goldschatz aus!"
Walthari hört's und schwieg. Da ritt er näher bei:
„Den ganzen Goldschatz liefre!" so rief er ihm auf's Neu.
Dem riß jetzt die Geduld: „Laß ab dein Schrei'n und Johlen,
Hab ich dem König Gunther den Schatz etwann gestohlen,
Hat er ein Darlehn mir gelieh'n habgier'gen Sinns,
Daß er mir jetzo heischet so schnöden Wucherzins?
Hab' ich das Land geschädigt und Häuser weggebrannt,
Daß Ihr mir Buße fordert mit übermüth'ger Hand?
Das muß ein schäbig Volk sein, das mir den Durchgang neidet,
Und keinen fremden Mann auf seinem Boden leidet.
Ich will um's Wegrecht markten: Zweihundert Spangen wohlan
Biet' ich jetzt deinem König. Vernimm's und zeig's ihm an!"

„Du sollt noch mehr uns bieten!" rief Camelo in Wuth,
„Des Redens bin ich satt. Itzt gilt's dein Gut und Blut."
Er deckte seinen Arm mit dem dreifältigen Schild
Und raffte seinen Speer und schüttelte ihn wild,
Und zielte genau und warf. Ihm bog Walthari aus,
Er fuhr in den grünen Rasen mit schneidigem Gesaus.

„Wohlan denn!" rief Walthari — „es sei wie's Euch gefällt,"

---

649 horos *h* 650 forocē *h* *V.* 652 = 647 *nur r 2, am Rande* 653 Tunc *g* 654 queris *α* importune *g* 655 cuntario *r* 656 mihi] quid *g(p)* 659 hinc iuste] iniuste *g* 660 exib& *r* ista] istas *h vor Rasur* *V.* 661 *nur G, fehlt α(s)* 662 uiā *r Rand* 664 Hec *α* kamelo *r* calamo *g* 666 9sumare *r* & enī *g* 667 quesita *h* 670 caucior *r* 672 Vulthariυs *h* Waltari' *r* īquid *h* agamus] eam'. uel agamυs *r*

Et simul in dictis hastam transmisit. at illa
Per levum latus umbonis transivit, et ecce
Palmam qua Camelo mucronem educere cepit,
Confixit femori transpungens terga caballi.
Nec mora, dum vulnus sensit sonipes, furit atque
Excutiens dorsum sessorem sternere temptat,
Et forsan faceret, ni lancea fixa teneret.

Interea parmam Camelo dimisit et hastam
Conplexus leva satagit divellere dextram.
Quod mox perspiciens currit celeberrimus heros,
Et pede conpresso capulo tenus ingerit ensem,
Quem simul educens hastam de vulnere traxit.
Tunc equus et dominus hora cecidere sub una.

At dum forte nepos conspexerat hoc Camelonis,
Filius ipsius Kimo cognomine fratris,
Quem referunt quidam Scaramundum nomine dictum,
Ingemit et lacrimis conpellat tristior omnes:
'Haec me prae cunctis heu respicit actio rerum.
Nunc aut conmoriar vel carum ulciscar amicum'.
Namque angusta loci solum concurrere soli
Cogebant nec quisquam alii succurrere quivit.
Advolat infelix Scaramundus iam moriturus
Bina manu lato crispans hastilia ferro.
Qui dum Waltharium nullo terrore videret
Permotum fixumque loco consistere in ipso,
Sic ait infrendens, et equinam vertice caudam
Concutiens: 'in quo fidis, vel quae tua spes est?
Non ego iam gazam vel rerum quidque tuarum
Appeto, sed vitam cognati quaero perempti'.
Ille dehinc: 'si convincar quod prelia primus

---

674 lenū *r zuerst* 675 kamelo *r* calamo *g* 676 caualli *a* 677 sentit *G* 678 Excuciēs *r* 680 kamelo *r* calamo *g* 681 Cō-

Und seine dunkle Lanze schoß der junge Held.
Die fuhr zur linken Seite durch den Schildesrand
Und nagelt' an die Hüfte Camelo's rechte Hand,
Und drang dem Gaul in den Rücken — ausschlagend bäumt sich der
Und hätt' ihn abgeschüttelt, doch fest hielt ihn der Speer.

Indeß ließ Camelo den Schild zu Boden sinken,
Und strebte sich des Speeres zu ledigen mit der Linken.
Doch Jener stürzt' heran und stemmt' den Fuß, und tief
Stieß er ihm in den Leib das Schlachtschwert bis zum Griff.
Zog's dann zusammt der Lanze aus der Todeswunde,
— Da sanken Ross und Reiter wohl in derselben Stunde.

So must' in's grüne Gras Herr Camelo dort beißen.
Ihn sah sein Neffe Kimo, auch Scaramund geheißen.
„Ha! das traf mich!" so rief er, „zurück ihr Andern all',
Jetzt sterb' ich oder sühne des theuern Blutsfreunds Fall."
Weinend sprang er hinauf, der Weg war hohl und enge,
Daß ihm kein Andrer konnt' beistehn im Handgemenge.
Er knirschte mit den Zähnen: „Nicht will ich Schatz und Gut,
Ich komme als ein Rächer für meines Oheims Blut."
Zwei Speere schwang er hoch, am Helm die Mähne zittert;
Doch fest stand dort Walthari und sagte unerschüttert:
„War ich des Kampfs Beginner, geb' ich mich gern verloren,

---

plexus *gh* dextram *g*(*pt*) dextra *α*(*s*) 682 mox *g*(*pst*) tū *h* dū *r* 683 compresso *g* caputtotenus *h* 684 Que *h* 686 At *r*(*t*) Et *gh* (*ps*) cōspexeat *h* conspexit *g* hec *h* (camelonis *s*) kamelonis *r* camalonis *h*(*pt*) calamonis *g* 687 chimo *g* cōgnomine *h* 9gnoīne *r* 688 Que *h* 689 compellat *g* 690 p̄ *α* 691 cōmoriar *g* 696 waltariū *r* Walteriū *h* 699 9cuciens *r* que *α* 700 gadā *h* *zuerst vel]* nec *G* quicq; *h* 701 9gnati *r* quero *α* 702 praelia *g* p̄lia *α*

Temptarim, seu quid merui, quod talia possim
Iure pati, absque mora tua me transverberet hasta'.
Nec dum sermonem concluserat, en Scaramundus
Unum de binis hastile retorsit in illum,
Confestimque aliud, quorum celeberrimus heros
Unum devitat, quatit ex umbone secundum.
Tunc aciem gladii promens Scaramundus acuti,
Proruit in iuvenem cupiens prescindere frontem,
Effrenique in equo propius devectus ad illum
Non valuit capiti libratum infindere vulnus.
Sed capulum galeae inpegit: dedit illa resultans
Tinnitus ignemque simul transfudit ad auras.
Sed non cornipedem potuit girare superbum,
Donec Waltharius sub mentum cuspidis ictum
Fixerat et sella moribundum sustulit alta.
Qui caput orantis proprio mucrone recidens
Fecit cognatum pariter fluitare cruorem.

Hunc ubi Guntharius conspexit obire superbus,
Hortatur socios pugnam renovare furentes:
'Aggrediamur eum nec respirare sinamus,
Donec deficiens lassescat et inde revinctus
Thesauros reddet luet et pro sanguine penas.'

Tertius en Wurhardus abit bellumque lacessit,
Quamlibet ex longa generatus stirpe nepotum,
O' uir clare tuus cognatus et artis amator,
Pandare, qui quondam iussus confundere foedus
In medios telum torsisti primus Achivos.
Hic spernens hastam pharetram gestavit et arcum.
Eminus emissis haut aequo Marte sagittis
Waltharium turbans. contra tamen ille virilis

---

703 quid *α* (*t*) quod *g* (*ps*) quod, d *zu* t, *h* 704 transuerberat *r* asta *h zuerst* 710 proscindere *g* 712 uulti' *r* 713 galee *h*

Es soll mich noch zur Stunde dein Lanzenwurf durchbohren!"

Da warf in rascher Folge die Lanzen Scaramund,
Die eine traf den Schild nur, die andre flog in den Grund.
Dann mit gezücktem Schwerte ritt er Walthari an,
Doch bracht' er's nicht zuwege, die Stirn ihm durchzuschla'n.
Der Hieb saß auf dem Helme, das dröhnte und das klang,
Und Feuerfunken sprühten den dunkeln Wald entlang.
Jetzt fuhr ihm wie ein Blitz Walthari's Speer in den Hals
Und hob ihn aus dem Sattel, da fiel er dumpfen Falls.
Nichts half ihm mehr die Bitte, sein Haupt hieb Jener ab,
So sank bei seinem Ohme der Neffe früh in's Grab.

„Vorwärts!" rief König Gunther, „und laßt ihm keinen Frieden,
Bis daß wir Schatz und Leben geraubt dem Kampfesmüden."
Da kam als dritter Kämpe Werinhard gezogen,
Des Speerwurfs ein Verächter trug er nur Pfeil und Bogen.
Er richtet' auf Walthari von Ferne manch Geschoß,

---

impegit *g* illi *h* 716 waltharvs *h* vvaltari' *r* 718 orantis *α* (*p var., st*) adtollens *g* (attollens *p*) 719 9gnatū *r* 720 .unc *h* Nunc *r* Hunc *g* (*r Rand*) cuntari' *r* obisse *G* 721 renovare] reuocare *g* 722 Dicens. adgrediamur *G* (*V.* 723 *fehlt s*) lascescat *r* lasescat *g* riunctvs *h* 724 Tesauros *r 1* paenā *g* 725 Terci', *am Rande* t, *r* .ercius *h* wrhardus *r* uurimhardus *g* //abit *r* 726 Quēlibet *h* 727 9gnat' *r* arcis *r* artus *g* 728 fedus *α* 731 haud *g* equo *gh* 732 Uvaltariū *r*

Constitit opponens clipei septemplicis orbem,
Saepius eludens venientes providus ictus.
Nam modo dissiluit, parmam modo vergit in austrum
Telaque discussit, nullum tamen attigit illum.
Postquam Pandarides se consumpsisse sagittas
In cassum videt, iratus mox exerit ensem,
Et demum advolitans has iactitat ore loquelas:
'O' si ventosos lusisti callide iactus,
Forsan vibrantis dextrae iam percipis ictum'.

Olli Waltharius ridenti pectore adorsus:
'Iamque diu satis exspecto certamina iusto
Pondere agi. festina, in me mora non erit ulla'.
Dixerat et toto conixus corpore ferrum
Conicit. hasta volans pectus reseravit equinum:
Tollit se arrectum quadrupes et calcibus auras
Verberat effundensque equitem cecidit super illum.
Accurrit iuvenis, et ei vi diripit ensem.
Casside discussa crines conplectitur albos
Multiplicesque preces nectenti dixerat heros:
'Talia non dudum iactabas dicta per auras'.
Haec ait, et truncum secta cervice reliquit.

Sed non dementem tria visa cadavera terrent
Guntharium: iubet ad mortem properare vicissim.
En a Saxonicis oris Ekevrid generatus
Quartus temptavit bellum, qui pro nece facta
Cuiusdam primatis eo diffugerat exul.
Quem spadix gestabat equs maculis variatus.
Hic ubi Waltharium promptum videt esse duello,
'Dic', ait 'an corpus vegetet tractabile temet,
Sive per aerias fallas maledicte figuras?

---

733 obponês *r* 734 Sepius *α* 735 dissuluit *g zuerst Nach V. 739, Anfang von Bl. 236, die Verse 614 f.:* Factas transmittā quo nom̄ regis honorē | Tali responso disc, *dann V.* 740 *h* 741 dextre *α* 742 Olli *g*(*pst*) . lli *h* Illi *r* uultharius *h* wal-

Gedeckt vom riesigen Schilde gab der sich nirgends bloß.
Und eh' der Schütz ihm beikam, war schon sein Köcher leer,
Dess zürnend stürmt er jetzo mit blankem Schwert einher:
„Und sind dir meine Pfeile zu luftig und zu leicht,
Pass auf, ob nicht mein Hieb dir vollgewichtig däucht!“

„Schon lange wart' ich, daß dem Kampf sein Recht geschehe,“
Walthari rief's entgegen, — und schleudert aus der Nähe
Den Speer. Der traf das Ross. Hufschlagend bäumt sich's auf,
Warf in den Staub den Reiter und stürzte oben drauf.
Dem Fallenden entriß der Held sein Schwert in Hast,
Löst' ihm den Helm — am blonden Gelock er stark ihn faßt':
„Zu spät kommt itzt dein Jammern, den Bitten bin ich taub!“
Und abgeschlagnen Hauptes lag Werinhard im Staub.

Drei Leichen lagen schon. Des Streitens noch nicht müd,
Entsandt' als vierten Kämpen Gunther den Ekkefrid.
Der hatt' im Sachsenlande den Herzog einst erschlagen
Und der Verbannung Leid am Frankenhof getragen.
Der trabte stolz einher auf röthlichbraunem Schecken,
Den kampfbereiten Mann that er erst spöttisch necken:
„Bist du gefestet, Unhold? trügst du durch Luft und Wind?

---

tari' *r* 743 expecto *gr* 745 corpore] pectore *r*(*s*) ferro (v̄) *h* 750 cōplectitur *g* 752 ludū *r* 753 Hec *h* Hoc *r* reliquid *h* 754 de//mentē *h* 755 Cuntariū *r* 756 s(a)oxonicis *r* oris (horis *r*) ekeurid *α* ekiurid oris *g* 759 equus *gr* uariatū *r* 760 uulthariū *h* vualthariū *r* 762 aereas *r*(*t*) maledicta *g*

Saltibus assuetus Faunus mihi quippe videris’.
Illeque sublato dedit haec responsa cachinno:
‘Celtica lingua probat te ex illa gente creatum,
Cui natura dedit reliquas ludendo praeire.
At si te propius venientem dextera nostra
Attingat, post Saxonibus memorare valebis,
Te nunc in Vosago Fauni fantasma videre’.
‘Attemptabo quidem, quid sis’, Ekevrid ait, ac mox
Ferratam cornum graviter iacit, illa retorto
Emicat ammento: quam durus fregerat umbo.

Waltharius contra respondit cuspide missa:
‘Haec tibi silvanus transpondet munera Faunus.
Aspice, num mage sit telum penetrabile nostrum.’
Lancea taurino contextum tergore lignum
Diffidit ac tunicam scindens pulmone resedit.
Volvitur infelix Ekevrid, rivumque cruoris
Evomit: en mortem fugiens incurrit eandem.
Cuius equum iuvenis post tergum in gramen abegit.

Tunc a Gunthario clipeum sibi postulat ipsum
Quintus ab inflato Hadawartus pectore lusus.
Qui pergens hastam sociis dimisit habendam
Audax in solum confisus inaniter ensem.
Et dum conspiceret deiecta cadavera totam
Conclusisse viam, nec equum transire valere,
Dissiliens parat ire pedes. stetit acer in armis
Waltharius laudatque virum qui praebuit aequam
Pugnandi sortem. Hadawart tum dixit ad illum:
‘O versute dolis et fraudis conscie serpens!
Occultare artus squamoso tegmine suetus

---

764 .lleq; *h* hec *α* 765 creantū *r* 766 reliquos *g* pire *α* 767 //te *r* dextra *h* 770 Ad temptabo *g* quidem] quod *h* ekurid *g* 772 amento *gr* 773 .ulthari’ *h* Waltari’ *r* respondit cuspide missa] fidenter protulit ista *h* 774 Hec *α* transspondet *Holder*

Bist ein Waldteufel du? bist du ein Menschenkind?" —
Hohnlachend rief Walthari: „Ich kenne solches Wälschen,
Ihr seid das rechte Volk zum Trügen und zum Fälschen —
Heran denn! deinen Sachsen sollt du erzählen bald,
Was du dereinst für Teufel erschaut im Wasichenwald!"

„Wir wollen es erproben," sprach Ekkefrid, und scharf
Schwang er die Eisenlanze am Riemen, holt' aus und warf,
Doch sie zerbrach am Schilde, der Schild war allzuhart,
Zurück warf sie Walthari und lachte in den Bart:
„Schau' an, wie dir der Waldgeist heimgibt was du geschenkt,
Sie mag wohl tiefer fahren, wenn meine Faust sie lenkt."
Gespalten von dem Wurf des Schildes Stierhaut klafft',
Der Rock zerriß — es fuhr tief in die Lunge der Schaft,
Todwund sank Ekkefrid, ein Blutstrom sich ergoß,
Als Beute nahm Walthari mit sich des Toten Roſs.

Der fünfte Kämpe war Hadwart. Er ließ zurück
Den Speer und hofft' allein vom scharfen Schwert sein Glück.
Erst sprach er zu dem König: „So ich den Sieg gewinne,
Belaß des Feindes Schild mir, nach diesem steht mein Sinne."
Zu Rosse drang er vor, doch seinen Pfad versperrten
Die Leichen der Erschlagenen. Da sprang er zu der Erden.
Deſs lobt' Walthari ihn. Doch Hadwart rief und schalt:
„Du liegst wie eine Natter im Kreiß zusammengeballt
Und denkst, o schlaue Schlange, Pfeil und Geschoß zu meiden —

---

transpondit *α* (transponit *pst*) transmittit *g* 778 ekiurid *g* 780 C⁹ *r* eqū *r* 781 . c̃ (*mit Raum für* T) *h* guntario *r* 782 hadewartvs *h* hadauuard' *g*(*pst*) 786 eqū *r* 787 Desiliens *g* stetit *g*(*pst*) petit *α* 788 Waltari9 *r* p̄buit *α* equam *h* 789 pugndi *r* .hadauuart tum *g*(*ps*) hadawartū *α* (hadawartum. *t*) 790 et] ac G

Ac veluti coluber girum collectus in unum,
Tela tot evitas tenui sine vulneris ictu,
Atque venenatas ludis sine more sagittas?
Nunquid et iste putas astu vitabitur ictus?
Quem propius stantis certo libramine mittit
Dextra manus. neque enim is teli seu vulneris auctor.
Audi consilium, parmam deponito pictam:
Hanc mea sors quaerit, regis quoque sponsio prestat,
Nolo quidem laedas, oculis quia conplacet istis.
Sin alias, licet et lucem mihi dempseris almam,
Assunt hic plures socii carnisque propinqui,
Qui, quamvis volucrem similes pennasque capessas,
Te tamen inmunem nunquam patiantur abire'.

Belliger at contra nil territus intulit ista:
‘De reliquis taceo, clipeum defendere curo.
Pro meritis, mihi crede, bonis sum debitor illi.
Hostibus ipse meis se opponere sepe solebat,
Et pro vulneribus suscepit vulnera nostris.
Quam sit oportunus hodie mihi cernis, et ipse
Non cum Walthario loquereris forsan, abesset.
Viribus o summis hostem depellere cures,
Dextera ne rapiat tibi propugnacula muri.
Tu clavum umbonis studeas retinere sinistra,
Atque ebori digitos circumfer glutine fixos.'
Istic deponas pondus, quod tanta viarum
Portasti spatia, ex Avarum nam sedibus altis?
Ille dehinc invitus agis, si sponte recusas.
Nec solum parmam, sed equum cum virgine et auro
Reddes: tum demum scelerum cruciamina pendes.'

---

791 suamoso *α*(*ps*) 795 Nūquid *gr* 797 nec *r*(*s*) teli] te *g* 798 deponere *g* 799 querit *h* 800 ledas *α* occulis *h*

Deſs ſollt von meiner Rechten du herbe Schläge leiden.
Den ſchönbemalten Schild leg' ab itzt unverweilt,
Als Kampfpreis iſt er mir vom König zugetheilt,
Er ſoll nicht Schaden nehmen, gar wohl gefällt er mir.
Und wollt' ſich's anders wenden, und unterläg' ich dir:
Dort ſtehen die Genoßen. Du friſteſt nicht dein Leben,
Und wollt'ſt du auch als Vogel befiedert uns entſchweben."

Furchtlos ſprach da Walthari: „Den Schild, den laß ich nicht!
Dem bin ich als ein Schuldner zu großem Dank verpflicht't.
Der ſchirmte mich vor'm Feinde gar oft in heißen Tagen,
Die Wunden, die mir galten, ließ er ſich willig ſchlagen;
Du ſollt noch heut erkennen, wie nützlich dieſer mir,
So ich den Schild nicht hätte, ich ſtünde nimmer hier."
Drauf Hadwart: „Unfreiwillig ſollt du ihn balde miſſen
Und Roſs und Gold und Jungfrau in unſern Handen wißen.
Noch einmal rath' ich dir: leg' ab, leg' ab die Laſt,
Die du ſo weiten Weges bis heut getragen haſt."

---

cōplacet *gh* isti. *h* ista *Peiper* 802 Adsunt *g* 803 Quāquis (a über q) *h* simules *r* (*pt*) 804 nūquam *α* paciantur *α* patientur *g* (*t*) patiuntur (*s*) 808 ipse *r* (*s*) ipsi *h* iste *G* se opponere (obp: *r*) sepe *α* sese opposuisse *g* 811 uultharo (i über o) *h* waltario *r* 812 depellere] depromere *g* 813 Dextra *h* 814 cliuū *r* 816 deponas *α* (*s*) ne ponas *G* pondus quod tanta] quod tanta pondus *h* 817 Portasta *h zuerst* spacia (spacia. *h* spacia? *r*) *α* 818 .lle *h* 819 eqū *r*

Hec ait, et notum vagina diripit ensem.
Inter se variis terrarum partibus orti
Concurrunt. stupuit Vosagus haec fulmina et ecce
Ambo sublimes animis ac grandibus armis,
Hic gladio fidens, hic acer et arduus hasta,
Inter se multa et valida vi praelia miscent.
Non sic nigra sonat percussa securibus ilex,
Ut dant tinnitus galeae clipeique resultant.
Mirantur Franci, quod non lassesceret heros
Waltharius, cui nulla quies spatiumve dabatur.
Emicat hic inpune putans iam Wormaciensis
Alte et sublato consurgit fervidus ense,
Hoc ictu memorans semet finire duellum.
Providus at iuvenis ferientem cuspide adacta
Intercepit, et ignavum dimittere ferrum
Cogebat. procul in dumis resplenduit ensis.
Hic ubi se gladio spoliatum vidit amico,
Accelerare fugam fruticesque volebat adire.
Alpharides fretus pedibus viridique iuventa
Insequitur dicens: ‘quonam fugis? accipe scutum.’
Sic ait atque hastam manibus levat ocius ambis
Et ferit. ille cadit, clipeus super intonat ingens.
Nec tardat iuvenis; pede collum pressit et hasta
Divellens parmam telluri infixerat illum.
Ipse oculos vertens animam sufflavit in auram.

Sextus erat Patavrid. soror hunc germana Haganonis
Protulit ad lucem. quem dum procedere vidit,
Vocibus et precibus conatur avunculus inde
Flectere, proclamans: ‘quonam ruis? aspice mortem
Qualiter arridet. desiste! en ultima Parcae
Fila legunt. o´ care nepos te mens tua fallit.

823 stupunt *h vor Rasur* uosegus *g*(*p*) (uuasagus *s*) ecce] ctus *G* 824 Ambo *α*(*s*) Olli *G* 825 Hi *h* 826 p̄lia *α* 827 sonat percussa securibus ilex] ilex percussa securib; sonat *h*

Sprach's und vom Leder zog er. Das war ein Fechten schwer,
Er kämpfte mit dem Schwerte, Walthari mit dem Speer,
Im Wasichenwalde nimmer solche Blitze sprühten,
Staunend sah'n die Franken auf den Nimmermüden.
Das hat von Helm und Schilden geklungen und gegellt,
Wie wenn mit scharfem Beile ein Mann die Eiche fällt.

Aufsprang der Wormser Kämpe, und schwang des Schwertes Schneide,
Auf daß mit einem Hieb der Zweikampf sich entscheide.
Walthari fieng den Streich, und zwang ihm aus der Faust
Die Klinge, daß sie weit seitab in's Buschwerk saust.
Dahin flog Hadawart. Doch Alpher's Sohn der schnelle
Ihm nach: „Wo fleuchst du hin? da, nimm den Schild, Geselle!"
Sprach's und mit beiden Händen hob er den Speer und stach,
Da gieng der Kampf zu Ende. Der sank mit dumpfem Krach,
Ihm setzte auf den Nacken den Fuß Walthari und dann
Spießt' an den Boden er zusammt dem Schilde den Mann.

Als Sechster in den Kampf gieng jetzo Patafrid,
Des Hagen Schwestersohn. Wie den sein Oheim sieht,
Gedachte er mit Bitten zu wenden ihm den Sinn:
„Schau wie der Tod dich anlacht! laß ab, wo eilst du hin?
Laß ab, laß ab, o Neffe, dich täuscht dein Jugendmuth,

---

828 galee *h* 829 lascesser& *r* lasescer& *g* 830 Waltarius *r* spaciū ue *α* 831 īpune *r* impune *g* 832 sub lato *h* 833 duello *g zuerst* 835 (ignauum *t*) ignarū *α g* (*ps1*) 837 Hi *h* 841 otius *g* 845 occulos *h* auras *r* (aurā *vor einem Loche h*) 846 patarid *g* (*t*) foror *r* 847 Protilit *h*

Desine. Waltharii tu denique viribus inpar.'
Infelix tamen ille means haec omnia sprevit,
Arsit enim iuvenis laudem captare cupiscens.
Tristatusque Hagano suspiria pectore longa
Traxit et has imo fudit de corde loquelas:
'O' vortex mundi fames insatiatus habendi,
Gurges auaritiae, cunctorum fibra malorum!
O' utinam solum glutires dira metallum
Divitiasque alias, homines inpune remittens.
Sed tu nunc homines perverso numine perflans
Incendis nullique suum iam sufficit. ecce
Non trepidant mortem pro lucro incurrere turpem.
Quanto plus retinent, tanto sitis ardet habendi.
Externis modo vi, modo furtive potiuntur,
Et quod plus renovat gemitus, lacrimasque ciebit,
Caeligenas animas Erebi fornace retrudunt.
Ecce ego dilectum nequeo revocare nepotem;
Instimulatus enim de te est o saeva cupido.
En caecus mortem properat gustare nefandam
Et vili pro laude cupit descendere ad umbras.
Heu mihi care nepos, matri quid perdite mandas?
Quis nuper ductam refovebit care maritam,
Cui nec rapta spei pueri ludicra dedisti?
Quis tibi nam furor est? unde haec dementia venit?'
Sic ait et gremium lacrimis consparsit obortis,
Et 'longum formose vale' singultibus edit.

Waltharius licet alonge socium fore mestum
Attendit clamorque simul pervenit ad aures.
Unde incursantem sic est affatus equestrem:
'Accipe consilium iuvenis fortissime nostrum,

---

852 Defitφ *h* waltarij *r* Walterii *h* ıpar *r* impar *g* 854 (iuuenis *t*) uenis *αg* (ferus *s*) 855 imo] uno *h* corde] pec

Zu zwingen den Walthari braucht's andre Kraft und Gluth."

Des Zuspruchs ungerührt der Jüngling gieng von hinnen,
Sein einzig Trachten war, sich Ehre zu gewinnen.
Bekümmert saß drum Hagen und seufzte tief und grollte:
„O nimmersatte Habgier, o schnöder Durst nach Golde,
O schlänge doch die Hölle das güldne Erz in den Rachen,
Und gäb' es statt den Menschen zur Hut den alten Drachen!
Niemand hat mehr genug. Sie schaffen und sie scharren
Sich täglich mehr zusammen und sind doch arme Narren!
Wie reitest in den Tod auch du mein Neffe so blind,
Was soll ich deiner Mutter für Kunde bringen vom Kind?
Und was dem jungen Weibe, das traurig deiner harrt,
Dem noch zu schwachem Troste der erste Sproß nicht ward?"

Sprach's, und die Thräne rollt' ihm langsam in den Schooß hinab:
„Fahr' wohl auf lange!" seufzt' er, „fahr' wohl, du schöner
Knab!"
Aus weiter Fern' Walthari des Freundes Klage vernahm,
Gerührt sprach er zum Kämpen, der itzt gestürmet kam:
„Steh' ab, mein tapfrer Junge, ich mag dir's redlich rathen,

corde (pec *getilgt*) *r* 857 insaciat' *α* 858 auariciae *α* 859 gluttires *g* dira] sola *g* 860 Diuiciasq; *r* īpune *r* impune *g* 863 trepidat *g*(*p*) 864 retinē *h* 865 Extermis *r* *zuerst* pociuntur *r* 866 ciebat *h* *vor der Rasur* ciebis *G* 867 Celigenas *α* 869 seua *α* 870 cec' *r* ceus *h* 872 mi *g* matri quid (quod *C* *zuerst*) *α*(*s*) quid matri *g*(*p*) 874 rapta *g*(*s*) rapte *α*(*pt*) 875 hec *α* de m̄cia *r* 876 lacrimis gremium *h* *zuerst* conspersit *g* 877 famose *h* 878 Wltarius *h* Waltari' *r* 879 Adtendit *g* 881 fortissime] clarissime *G*

Et te conservans melioribus utere fatis.
Desine, nam tua te fervens fiducia fallit.
Heroum tot cerne neces, et cede duello,
Ne suprema videns hostes facias mihi plures.’
‘Quid de morte mea curas’ ait ille ‘tyranne?
Est modo pugnandum tibimet, non sermocinandum’.
Dixit et in verbo nodosam destinat hastam,
Cuspide quam propria divertens transtulit heros,
Quae subvecta choris ac viribus acta furentis
In castrum venit atque pedes stetit ante puellae.
Ipsa metu perculsa sonum prompsit muliebrem.
At postquam tenuis redit in praecordia virtus,
Paulum suspiciens spectat, num viveret heros.

Tum quoque vir fortis Francum discedere bello
Iussit. at ille furens gladium nudavit et ipsum
Incurrens petiit, vulnusque a vertice librat.
Alpharides parmam demum concusserat aptam,
Et spumantis apri frendens de more tacebat.
Ille ferire volens se pronior omnis ad ictum
Exposuit, sed Waltharius sub tegmine flexus
Delituit corpusque suum contraxit et ecce
Vulnere delusus iuvenis recidebat ineptus.
Finis erat, nisi quod genibus tellure refixis
Belliger accubuit calibemque sub orbe cavebat.
Hic dum consurgit, pariter se subrigit ille,
Ac citius scutum trepidus sibi praetulit, atque
Frustra certamen renovare parabat. at illum
Alpharides fixa gladio petit ocius hasta
Et mediam clipei dempsit vasto inpete partem,
Amatam resecans loricam, atque ilia nudans.
Labitur infelix Patavrid sua viscera cernens

---

883 fidutia *h* 884 Eroum *h* caede *g* 886 tiranne *α* 889 proprio *g* 890 Que *α* sub uecta, a *von 2. Hand auf Rasur r*

Aufspare deine Kraft zu anderweiten Thaten,
Schau auf! hier liegt erschlagen manch ein gewalt'ger Held,
Ich müßte Leides tragen, wenn Du Dich beigesellt."

„Was kümmert Dich mein Sterben?" rief Jener, „steh' und ficht!
Zum Streit bin ich gekommen, zu losem Schwatzen nicht."
Und mit dem Worte flog auch die knorrige Lanze einher,
Zur Seite schlug Walthari sie mit dem eignen Speer;
Von Wurfs Gewalt getragen und von des Windes Kraft,
Flog bis zur Felsenhöhle zu Hiltgunds Füßen der Schaft.
Aufschrie vor Furcht die Jungfrau; dann aus der Felsenspalte
Lugt' sie fürsichtig, ob Walthari noch sich halte.

Noch einmal warnte Dieser den ungestümen Mann,
Doch er, bedachtlos wüthend, stürmt' mit dem Schwerte an.
Da schirmte sich Walthari und schwieg, doch mocht' sein Schweigen
Dem Zähneknirschen des gehetzten Keulers gleichen.
Zu mächtigem Schwertstreich holte Patafrid itzt aus,
Da duckte sich Walthari in's Knie und bog ihm aus,
Daß ihn des leeren Streiches Wucht zu Boden riß.
Aufsprang der Held mit Macht. Da war der Sieg gewiss.
Zwar wollt' zu neuem Fechten auch Patafrid sich heben,
Umsonst. In den Bauch getroffen ließ er das süße Leben,

---

891 puelle *h* 892 promsit *h* 893 precordia *α* uirtus] ũt⁹ *h* sanguis *G* 895 decedere *r* 899 morte *h* *vor der Rasur* 901 uualtari' *α* 906 ille] ipse *g* 907 cici'*r* p̄tulit *α* 908 Fustra *r* renouare] reuocare *g* · at illum] avillū *α* 910 ĩpete *α* impete *g* 911 Amatā *h* Armatā *r* Hamatam *G* (Armaticam *s*) 912 pauṭaurid *h* cernens] carnes *h 1*

Silvestrique ferae corpus, animam dedit Orco.

Hunc sese ulturum spondens Gerwicus adivit,
Qui forti subvectus equo supra volat omnem
Stragem, quae angustam concluserat obvia callem.
Et dum bellipotens resecaret colla iacentis,
Venit et ancipitem vibravit in ora bipennem.
Istius ergo modi Francis tunc arma fuere.
Vir celer obiecit peltam frustravit et ictum,
Ac retro saliens hastam rapiebat amicam,
Sanguineumque ulva viridi dimiserat ensem.

Hic vero metuenda virum tum bella videres.
Sermo quidem nullus fuit inter martia tela:
Sic erat adverso mens horum intenta duello.
Is furit, ut caesos mundet vindicta sodales,
Ille studet vitam toto defendere nisu,
Et si fors dederit, palmam retinere triumphi.
Hic ferit, ille cavet, petit ille, reflectitur iste:
Ad studium fors et virtus miscentur in unum.
Longa tamen cuspis breviori depulit hostem
Armatum telo, girat sed et ille caballo,
Atque fatigatum cupiebat fallere homonem.

Iam magis atque magis irarum mole gravatus
Waltharius clipeum Gerwici sustulit imum,
Transmissoque femur penetraverat inguine ferrum.
Qui post terga ruens clamorem prodidit atrum,
Exiciumque dolens pulsabat calcibus arvum.
Hunc etiam truncum caesa cervice reliquit.
Hic in Wormatiae campis comes extitit ante.

Tunc primum Franci ceperunt forte morari

---

913 fere corp.' q; *h* 914 Gerwicus *J. Grimm* geruuitus *α* (*pt* geruuidus *s*) geruuint' *g* 915 fortis subuect' *r* subuect' forti *h zuerst* 916 que *hr2* quam *r1* 917 resecaret] recidis-

Die Seele flog von dannen, es ward sein junger Leib
Dem wilden Waldgethiere ein Fraß und Zeitvertreib.

Des Toten Fall zu rächen kam Gerwig itzt gesprengt,
Er sprengte über die Leichen, die dort den Steg geengt!
Derweil des Toten Haupt vom Rumpf Walthari fällt,
Warf er die doppelschneidige Streitaxt nach dem Held,
— Die war in jenen Zeiten der Franken liebst Gewaffen. —
Schnell hob den Schild Walthari sich Deckung zu verschaffen,
Rückspringend nach der Lanze an sich die theure riß er,
Die blutige Schwertesklinge in's grüne Riedgras stieß er
Und stellte sich dem Angriff. Da fiel kein unnütz Wort,
So grimmig nach dem Kampfe lechzten die Beiden dort.
Der focht den Freund zu rächen, der schirmte Leib und Leben,
Viel schwere Hiebe wurden gehau'n und rückgegeben.
Walthari's Speer war länger, doch tummelte sein Pferd
Der Franke rings im Kreiß, daß Jener müde werd'.
Zuletzt ersah Walthari, daß er den Schild ihm hob,
Durch Gerwig's Weichen itzt das grimme Eisen schnob.
Hinsank er auf den Rücken, ein Schrei entfuhr dem Mund,
Des Todes unfroh stampfte er den durchfurchten Grund.
Auch diesem thät der Held das Haupt vom Rumpfe lösen,
— Er war ein stolzer Graf im Wormser Gau gewesen.

Nun stutzten erst die Franken, und baten ihren Herrn

---

set *G* 923 Sic *h* 924 martia] inercia *r* 926 cesos *α* 929 ille. reflectitur (refectitur *h*) iste *α*(*s*) iste. flectitur ille *G* 930 ūt' *h* misceritur *h vor der Rasur* 931 cuspes *α* 932 (caballo *s*) cauallo *α* caballum *G* 935 Waltarius *α* Gerwici *J. Grimm* geruuiti *α*(*t* geruuidi *s*) keruuiti *g*(*p*) imum] unū *r*(*t*) 936 Transmissūq; *r*(*s*) ingune *α* 938 Exiuitque *G* 939 Tunc *g* cesa *α* reliquid *h* 940 Hic in] H ē ī *r* Idem *G* wormacie *r* uuormaciae *g* ētitit *r* (x über ē)

Et magnis precibus dominum decedere pugna
Deposcunt. furit ille miser caecusque profatur:
'Queso viri fortes et pectora saepe probata,
Ne fors haec cuicumque metum, sed conferat iram.
Quid mihi, si Vosago sic sic inglorius ibo?
Mentem quisque meam sibi vindicet. en ego partus
Ante mori sum, Wormatiam quam talibus actis
Ingrediar. petat hic patriam sine sanguine victor?
Hactenus arsistis hominem spoliare metallis,
Nunc ardete viri fusum mundare cruorem,
Ut mors abstergat mortem, sanguis quoque sanguem,
Soleturque necem sociorum plaga necantis.'

His animum dictis demens incendit, et omnes
Fecerat inmemores vitae simul atque salutis.
Ac velut in ludis alium praecurrere quisque
Ad mortem studuit, sed semita, ut antea dixi,
Cogebat binos bello decidere solos.
Vir tamen illustris, dum cunctari videt illos,
Vertice distractas suspendit in arbore cristas,
Et ventum captans sudorem tersit anhelus.

Ecce, repentino Randolf athleta caballo
Praevertens reliquos hunc inportunus adivit,
Ac mox ferrato petiit sub pectore conto.
Et nisi duratis Welandia fabrica giris
Obstaret, spisso penetraverit ilia ligno.

Ille tamen subito stupefactus corda pavore
Munimen clipei obiecit mentemque recepit;
Nec tamen et galeam fuerat sumpsisse facultas.
Francus at emissa gladium nudaverat hasta,
Et feriens binos Aquitani vertice crines

---

941 Tunc *h*(*ps*) Tum *gr* (Cum *t*) fortiter *h* 943 cecusq: *α* *V*, 944 *fehlt r* sepe *h* 945 hec *α* cuicumque] cuiq; *g zuerst* (*s1*) 946 (uuasago *s*) 947 uendic& *gr*(*st*) part', t' *v. 2. Hand auf*

Vom Streite abzustehn.“ Doch dem war Gunther fern,
„He!“ zürnte er, „ihr tapfre, ihr vielerprobte Seelen,
Schafft euch das Unglück Furcht, anstatt zum Zorn zu stählen?
Soll aus dem Wasichenwalde ich so mich werfen laßen,
Und als geschlag'ner Mann durchziehn die Wormser Gaßen?
Erst wollt' ich jenen Fremden des Goldes sehn verlurstig,
Jetzt dürst' ich seines Blutes. Und ihr, seid ihr nicht durstig?
Den Tod sühnt nur der Tod. Blut heischet wieder Blut!
Er sprach's, da wurden Alle entflammt zu neuem Muth.
Als gieng's zu lust'gem Spiele, zu Wettkampf und Turney'n,
So wollte jetzt ein Jeder im Tod der Erste sein.
Den Felspfad aufwärts ritten sie nacheinand im Trab,
Indessen nahm Walthari den Helm vom Haupte ab,
Und hieng ihn an den Baum. Den würz'gen Waldesduft
Sog er mit vollen Zügen und kühlte sich an der Luft.

Da rannt' auf schnellem Rosse Herr Randolf jach heran,
Mit schwerer Eisenstange stürmt' er Walthari an
Und hätt' ihn schier durchbohrt. Doch auf der Brust zum Glück
Trug der ein schwer Geschmeide, Schmied Welands Meisterstück.
Leicht faßte sich der Held und hielt den Schild bereit,
Den Helm sich aufzusetzen hatt' er nimmer Zeit.
Schon sauste Randolf's Klinge um Walthari's Ohren,
Da wurden dem Barhäupt'gen zwei Locken abgeschoren.

Rasur r 948 wormaciā *r* uormaciā *g* 849 uictor? *gr* uictor. *h* 952 Et *g* abste[r]//gat, e[r] *von 2. Hand, r* 953 sotiorum *g* 954 omnes, s *von 2. Hand auf Rasur r* 955 uite *α* 956 precurrere *α* 958 decidere *Holder* decedere *α* decernere *G* (deducere *s*) 962 adl&a *r* caballo *g, rcorr.* cauallo *α* 963 Preuertens *α* importun' *g* 965 uuelandia *α*(*s*) uuielandia *g* (*p* walandia *t*) 967 corde *g* *zuerst* (*es*)

Abrasit, sed forte cutem praestringere summam
Non licuit, rursumque alium vibraverat ictum,
Et praeceps animi directo obstamine scuti
Inpegit chalibem, nec quivit viribus ullis
Elicere. Alpharides retro se fulminis instar
Excutiens Francum valida vi fudit ad arvum,
Et super assistens pectus conculcat et inquit:
'En pro calvitio capitis te vertice fraudo,
Ne fiat ista tuae de me iactantia sponsae'.
Vix haec effatus truncavit colla precantis.

At nonus pugnae Helmnod successit et ipse
Insertum triplici gestabat fune tridentem,
Quem post terga quidem socii stantes tenuerunt.
Consiliumque fuit, dum cuspis missa sederet
In clipeo, cuncti pariter traxisse studerent,
Ut vel sic hominem deiecissent furibundum;
Atque sub hac certum sibi spe posuere triumphum.
Nec mora, dux totas fundens in brachia vires
Misit in adversum magna cum voce tridentem
Edicens: 'ferro tibi finis calve sub isto'.
Qui ventos penetrat iaculorum more coruscans:
Quod genus aspidis ex alta sese arbore tanto
Turbine demittit, quo cuncta obstantia vincat.
Quid moror? umbonem sciderat, peltaque resedit.
Clamorem Franci tollunt, saltusque resultat,
Obnixique trahunt restim simul atque vicissim,
Nec dubitat princeps tali se aptare labori.
Manarunt cunctis sudoris flumina menbris.

---

972 prestringere (presting: *h*) *α* 973 cursuq. *g* aliũq. *h* 974 preceps *α* 975 Impegit *g* calibē *α* ullũ *r* 976 Alphârides Elîcere *r* 977 Excuciēs *r* 978 adsistens *g* 979 caluicio *α* 980 siat *g* tue *h* iactancia *r* sponse *h* 981 hec effat' *r*, *h nach*

Doch unverwundet blieb er. Es fuhr der zweite Hieb
So mächtig in den Schildrand, daß er drin stecken blieb.
Dem Blitz gleich sprang Walthari zurück und wieder vor,
Und riß ihn von dem Gaule, daß er das Schwert verlor,
Und presst' ihn auf den Boden, trat ihm die Brust mit Füßen;
„Jetzt sollt Du für die Glatze mir mit dem Scheitel büßen
Und dieses Stückleins nimmer pralen deinem Weibe!"
Sprach's, und hieb den Kopf von des Besiegten Leibe.

Als Neunter in den Kampf sprang Helmnod vor in Eile,
Er schleppte einen Dreizack an vielgewund'nem Seile,
Das hielt zu seinem Rücken der Freunde kleiner Rest.
Sie dachten, wenn die Hacken im Schilde säßen fest,
Das Seil dann anzuziehen mit so gewaltiger Macht,
Daß drob Walthari leicht zu Falle werd' gebracht.
Den Arm reckt' Helmnod aus und warf den Zack im Bogen:
„Pass' auf, Du kahler Mann! da kommt dein Tod geflogen!"
Stolz durch die Lüfte kam das Wurfgeschoß gesaust,
Als wie die Schlange zischend vom Baum herunter braust.
Gespalten ward der Nagel am Schild. Er war getroffen;
Scharf zerrten an dem Seil die Franken schweißumtroffen,
Im Waldgebirg erscholl ihr siegesfroher Schrei.
Der König selbst gesellte den Ziehenden sich bei.

---

der Rasur hec erat *h* *vor der Rasur* effatus hec *G* 982 Et *h*(*s*) nou' pugne *h* helmnod *gr2* heimnod *α* 984 sotii stantes *g* stantes socii *r* 985 dū cuspes *r* cuspes dū *h* 986 triunphū *r* triūpū *h* (*V.* 990 *fehlt in s*) 991 tibi finis] finis tibi *r* 992 (penetrat *s*) penetrans *α*(*gpt*) (coruscans *s*) coruscas *α* coruscat (chor: *gt*) *G* 993 alta *aus* alto *h* 994 demittit *g*, *r nach der Rasur* (*pt*) demittant *r vor der Rasur* dimittit *h*(*s*) obstancia *r* 995 sciderat *g*(*epst*) scidit *α* scindit *r2* resedit] resultat *α* (*aus* 996) *V.* 996 *fehlt h* (*e*) resultant *r*

Sed tamen haec inter velut aesculus astitit heros,
Quae non plus petit astra comis quam Tartara fibris
Contempnens omnes ventorum inmota fragores.
Certabant hostes hortabanturque viritim,
Ut si non quirent ipsum detrudere ad arvum,
Munimen clipei saltem extorquere studerent,
Quo dempto vivus facile caperetur ab ipsis.

Nomina quae restant edicam iamque trahentum:
Nonus Eleuter erat Helmnod cognomine dictus.
Argentina quidem decimum dant oppida Trogum,
Extulit undecimum pollens urbs Spira Tanastum,
Absque Haganone locum rex supplevit duodenum.
Quattuor hi adversum summis conatibus unum
Contendunt pariter multo varioque tumultu.

Interea Alpharidi vanus labor incutit iram.
Et qui iam pridem nudarat casside frontem,
In framea tunicaque simul confisus aena,
Omisit parmam, primumque invasit Eleutrim.
Huic galeam findens cerebrum diffudit, et ipsam
Cervicem resecans, pectus patefecit, at aegrum
Cor pulsans animam liquit mox atque calorem.

Inde petit Trogum haerentem in fune nefando.
Qui subito attonitus recidentis morte sodalis,
Horribilique hostis conspectu ceperat acrem
Nequicquam temptare fugam, voluitque relicta
Arma recolligere, ut rursum repararet agonem.
Nam cuncti funem tracturi deposuerunt
Hastas cum clipeis. sed quanto maximus heros

1000 hec *r* (*t*) hic *h* aesculus *g* escilus *α* 1001 Que *α* fibris] sibis *h* 1002 immota *g* 1004 Et *g* 1007 que *α* edicā. *r* 1008 No//n', on' *von 2. Hand r* heleutir *g* heimnod *h* con-

Doch festgewurzelt stund, als wie die Riesenesche,
Des Lärmens unbekümmert Walthari in der Bresche,
Er stund und wankte nicht. Da dachte dort der Schwarm
Zum mind'sten ihm den Schild zu reißen von dem Arm.

Von zwölf Gesellen so die letzten Viere kamen
Zu ungestümem Streit. Der Sang nennt ihre Namen:
Der Neunte war Herr Helmnod, Eleuter auch benannt,
Der zehnte Mann war Trogus, von Straßburg hergesandt,
Von Speier an dem Rhein Herr Tannast war der Eilfte
Und König Gunther war an Hagens Statt der Zwölfte.

Solch eiteln Streitens ward Walthari endlich wild.
Barhäuptig war er schon. Jtzt ließ er auch den Schild,
Und auf die Rüstung nur und seinen Speer vertrauend
Sprang in den Feind er, erst nach dem Eleuter hauend.
Er spaltet' ihm den Helm und Haupt und Nacken zugleich,
Zerspaltet' auch die Brust mit einem einz'gen Streich.

Dann stürmt' er auf den Trogus. Verwickelt in dem Seil
Hieng der, ihm brachte nimmer das Flüchten Glück und Heil,
Sie hatten bei dem Seilzug sich abgethan der Waffen,

---

gnomine *α* 1009 opida *r* trogūt *α* 1011 suppleuit rex *α* 1012 Quatuor *α* hii *h* 1014 Intera *α* alpharides *g vor Rasur, h zuerst* 1015 iampridē *g* nudauit *r* 1016 que *fehlt h1* 1017 Obmisit *r* eleutrim (eleutrī *r*) *α* eleuthrin *g* 1018 Hin *g* 1019 egrū *α* 1020 liquerat mox *r* mox liquerat *h* 1021 trogunt *h* trogǒnt *r* herentē *α* in] sub *g* 1024 Ne quicquam *α* Nequiquā *g* tētare *h1* 1025 reperaret *α*

Fortior extiterat, tanto fuit ocior olli
Et cursu capto suras mucrone recidit,
Ac sic tardatum praevenit et abstulit eius
Scutum. sed Trogus quamvis de vulnere lesus,
Mente tamen fervens saxum circumspicit ingens,
Quod rapiens subito obnixum contorsit in hostem,
Et proprium a summo clipeum fidit usque deorsum,
Sed retinet fractum pellis super addita lignum.
Moxque genu posito viridem vacuaverat aedem,
Atque ardens animis vibratu terruit auras.
Et si non quivit virtutem ostendere factis,
Corde tamen habitum patefecit et ore virilem.
Nec manes ridere videns audaciter infit:
'O' mihi si clipeus vel si modo adesset amicus!
Fors tibi victoriam de me, non inclita virtus
Contulit. ad scutum mucronem tollito nostrum!'

Tum quoque subridens: 'venio iam' dixerat heros,
Et cursu advolitans dextram ferientis ademit.
Sed cum athleta ictum libraret ab aure secundum,
Pergentique animae valvas aperire studeret,
Ecce Tanastus adest telis cum rege resumptis,
Et socium obiecta protexit vulnere pelta.
Hinc indignatus iram convertit ad ipsum
Waltharius, humerumque eius de cardine vellit,
Perque latus ducto suffudit viscera ferro.
'Ave' procumbens submurmurat ore Tanastus.
Quo recidente preces contempsit promere Trogus,
Conviciisque sui victorem incendit amaris,

1028 Forcior *r* otior *gh* 1030 si *g* praeuenit *zuerst zweimal g* preuenit *α* 1031 quā uis *h* lesus *α*(*s*) lassus *G* 1034 a] *fehlt h* 1035 fractum] scis sū *h* 1036 edē *und darüber* ·i·uaginā *r* ensē *h* 1037 uibratū *r vor der Rasur* 1040 ridere, rid *von 2. Hand g* infit] inquit *g* 1041 sic modo *G* 1046 atleta *α*

Vergebens sprang er itzt, sich diese zu erraffen.
Walthari holt' ihn ein: und tiefe Wunden schlug er
In beide Waden ihm und seinen Schild wegtrug er,
Bevor ihn Trogus griff. — In Wuth ersah der Wunde
Sich einen riesigen Feldstein. Den hob er von dem Grunde
Und stemmte sich und warf ihn so sicher auf den Held,
Daß er den eig'nen Schild in Mitten ihm zerschellt'.
Im Grase kriechend Trogus sein Schwert dann wiederfand,
Er nahm's und durch die Lüfte schwang er's mit starker Hand.
Zwar konnt' er seine Mannheit nicht mehr durch Thaten weisen,
Doch kündet Herz und Mund sattsam den Mann von Eisen.

Und als die Todesgeister er noch nicht lachen sah,
Rief er: „O wär' ein Schild — o wär' ein Freund mir nah!
Zufall, nicht Tapferkeit hat Dir den Sieg bereitet,
Noch hast zu meinem Schild das Schwert Du nicht erbeutet.“

„Bald komm ich!“ sprach Walthari, und flog den Weg herab,
Dem furchtlos Hauenden schlug er die Rechte ab;
Schon sollt' ein zweiter Streich der Seele öffnen das Thor
Zum ew'gen Abschied. Sieh, da sprang Herr Tannast vor.
Der hatte gleich dem König die Waffen aufgenommen
Und war den Freund zu schirmen mit seinem Schild gekommen.

Unwillig wandte sich Walthari gegen ihn,
Mit tief durchhau'ner Schulter sank Herr Tannast dahin,
Und mit durchstochner Seite: „Ich grüß' Dich tausendmal!“
Noch lange murmelt er's, dann war er tot und fahl.
Verzweifelnd stieß nun Trogus viel bittre Schmähung aus.

1047 Vergentiq. *g* anime *h* 1048 thanastus *h* telis cū *über der Zeile r* 1040 sotiū *g* 1050 ad] in *G*(*e*) 1051 Waltarius *α* 1053 Salue *h* thanast' *h* 1055 Conuitiisq. *gh* amaris] armis *von 2. Hand auf verblichener Stelle g*

Seu virtute animi, seu desperaverat. exin
Alpharides: ‘morere’ inquit ‘et haec sub Tartara transfer
Enarrans sociis, quod tu sis ultus eosdem’.
His dictis torquem collo circumdedit aureum.
Ecce simul caesi volvuntur pulvere amici,
Crebris foedatum ferientes calcibus arvum.

His rex infelix visis suspirat, et omni
Aufugiens studio falerati terga caballi
Scandit, et ad mestum citius Haganona volavit,
Omnimodisque illum precibus flexisse sategit,
Ut secum pergens pugnam repararet. at ille:
‘Me genus infandum prohibet bellare parentum,
Et gelidus sanguis mentem mihi dempsit in armis.
Tabescebat enim genitor, dum tela videret,
Et timidus multis renuebat proelia verbis:
Haec dum iactasses rex inter te comitantes,
Extitit indignum nostri tibi quippe iuvamen.’

Ille recusanti precibus nihilominus instans
Talibus aversum satagit revocare loquelis:
‘Deprecor ob superos, conceptum pone furorem.
Iram de nostra contractam decute culpa,
Quam vita comitante, domum si venero tecum,
Impensis tibimet benefactis diluo multis.
Nonne pudet sociis tot cognatisque peremptis
Dissimulare virum? magis, ut mihi quippe videtur,
Verba valent animum quam facta nefanda movere.
Iustius in saevum tumuisses mente tyrannum,
Qui solus hodie caput infamaverat orbis.
Non modicum patimur dampnum de caede virorum,

1057 inquid *r* haec *g1* hec *α* luci *g2* 1058 sotiis *g* (*V*. 1059 *fehlt t*) 1060 cesi *h* uuoluuntur *g* uuluuntur *h* 1063 phalerati *g* caualli *α* 1064 cici' *α* 1066 reperaret *α* 1068 dem-

„So stirb denn," rief Walthari, „und meld' im Höllenhaus,
Wie Du den Freunden warst ein Rächer und Vergelter!" —
Rief's — und mit güld'ner Kette erdroßelt' er den Schelter.

So lagen die Genoßen erschlagen allzumal.
Da seufzte laut der König und floh hinab in's Thal,
Auf des bewehrten Rosses Rücken schwang er sich
Und ritt zu Hagen hin und weinte bitterlich.
Er strebt' ihn zu erweichen mit Bitten manigfalt
Und ihn zur Schlacht zu stacheln. Doch Jener sagte kalt:
„Zu kämpfen hindert mich der Ahnen schnöd Geschlecht,
Mir lähmt ja kühles Blut den Arm zu dem Gefecht,
Bleich ward ja schon mein Vater, wenn er die Lanzen schaute,
Und schwatzte feig, derweil ihm vor der Feldschlacht graute —
O König, wie Du also geprahlt vor den Genoßen:
Für immer in die Scheide hast Du mein Schwert gestoßen!"

Von Neuem gieng der König den Grimmen flehend an:
„Laß ab von deinem Grolle — laß ab und sei ein Mann!
Und schuf Dir auch mein Schelten viel Zorn und Ungeduld,
Ich will mit reicher Gabe wettschlagen meine Schuld.
Zu viel des edeln Blutes ward heute schon vergoßen,
Magst Du das Alles schauen so müßig und verdroßen?

---

psit] ademit *G* 1070 prelia *α* 1071 Hec *h* 1073 recusanti, nti *auf Rasur h* (recusantem *s vor der Rasur*) nichilomin' *r* instatns *g* 1075 Deprecor] Te rogo *r* ob] per *α* 1078 Inpensis *r* 1079 congnatisq; *α* peremptis] propinquis *g* 1082 seuū *α* tirannū *α* 1083 capud *α* 1084 cede *α*

Dedecus at tantum superabit Francia numquam.
Antea quis fuimus sublati, sibila dantes
"Francorum" dicent "exercitus omnis ab uno,
Pro pudor ignotum vel quo, est inpune necatus!"

Cunctabatur adhuc Haganon, et pectore sponsam
Waltario plerumque fidem volvebat et ipsum
Eventum gestae recolebat in ordine causae.
Supplicius tamen infelix rex institit illi.
Cuius subnixe rogitantis acumine motus,
Erubuit, domini vultum replicabat honorem
Virtutis propriae qui fors vilesceret inde,
Si quocumque modo in rebus sibi parceret istis.
Erupit tandem, et clara sic voce respondit:
'Quo me domne vocas? quo te sequar inclite princeps?
Quae nequeunt fieri, spondet fiducia cordi:
Quis tam desipiens quandoque fuisse probatur,
Qui saltu baratrum sponte attemptarit apertum?
Nam scio Waltharium per campos sic fore acerbum,
Ut tali castro nec non statione locatus
Ingentem cuneum velut unum tempnat homullum.
Et licet huc cunctos equites simul atque pedestres
Francia misisset, sic his ceu fecerat istis.
Sed quia conspicio te plus doluisse pudore,
Quam caedis dampno nec sic discedere velle,
Conpatior, propriusque dolor succumbit honori
Regis, et ecce viam conor reperire salutis,

1085 tantum] tam̄ *h* nūquam *gh* nunquam *r* 1086 sublati *Holder* subiecti *α* suspecti (suspecte *g*) *G* (praelati *s*) 1088 Proh *α* impune *g* 1090 Vualtario *gr* Waltero *h* 1091 geste *h* cause *h* 1092 ille *zuerst r* 1093 Cu' *r* 1094 honore *α* 1095 proprie *h* 1096 sibi *über der Zeile h* 1097 Eripuit *r* respondit] refutat *g* 1098 domine *h* 1099 Que *h* negeunt *r*

Fürwahr, den Schimpf wird nimmer das Frankenland verwinden,
Schon hör' ich unsre Feinde zischend die Mär verkünden:
„Es kam ein fremder Mann, man wuste nicht woher,
Der tilgte ungestraft der Franken ganzes Heer.""

Noch wollte Hagen zaudern. Er saß und übersann,
Wie ihm Walthari einst in Treuen zugethan.
Doch als sein Herr und König mit aufgehob'nen Armen
Kniefällig zu ihm bat, — da faßt' ihn ein Erbarmen,
Da brach das Eis im Herzen, sein Antlitz färbt' sich roth —
So er noch länger säumte, die Ehre litte Noth.

„Wohin Du auch mich rufest — o Fürst, ich werde gehn,
Was nimmer sonst geschah, die Treue heißt's geschehn!
Doch wer war je so thöricht, daß er in's off'ne Grab,
So wie es hier aufgähnet, freiwillig sprang hinab?
So lang Walthari dort die Felsburg innehält,
Zieht auch ein Heer vergebens wider ihn zu Feld,
Und wenn die Franken all', Fußvolk und Reiterei
An jenem Platze stünden, es käm' ihm Keiner bei.
Doch weil Beschämung Dich und Schmerz darnieder drücken,
Ersinn' ich einen Weg, auf dem wird's beßer glücken.

---

sponde *h* spondit *r* cordis *r*(*s*) 1102 uualterum *h* waltrm *r* 1103 stacione *r* 1104 temptat *g*(*e*) 1108 cedis *α* 1109 Compatior *g* 9pacior *r* propiusq; *r* succumbat *g*

Quae tamen aut numquam ostendit se sive coacte.
Nam propter carum fateor tibi domne nepotem
Promissam fidei normam corrumpere nollem.
Ecce in non dubium pro te rex ibo periclum,
Ast hic me penitus conflictu cedere noris.
Secedamus eique locum prestemus eundi,
Et positi in speculis tondamus prata caballis,
Donec iam castrum securus deserat artum
Nos abiisse ratus. campos ubi calcet apertos,
Insurgamus, et attonitum post terga sequamur:
Sic aliquod virtutis opus temptare valemus.
Haec mihi in ambiguis spes est certissima rebus.
Tum bellare potes, belli rex si tibi mens est:
Quippe fugam nobis numquam dabit ille duobus,
At nos aut fugere aut acrum bellare necesse est.'
Laudat consilium satrapa et conplectitur illum
Oscilloque virum demulcet. et ecce recedunt
Insidiisque locum circumspexere sat aptum
Demissique ligant animalia gramine laeto.

Interea occiduas vergebat Phebus in oras
Ultima per notam signans vestigia Thilen
Et cum Scottigenis post terga reliquit Hiberos.
Hic postquam oceanas sensim calefecerat undas,
Hespera et Ausoniis obvertit cornua terris,
Tum secum sapiens cepit tractare satelles,
Utrum sub tuto per densa silentia castro
Sisteret, an vastis heremi conmitteret arvis.
Aestuat inmensis curarum fluctibus et quid

1111 Que *h* nūquam *h* nunquam *r* nusquam *G* ostend& *α* coactae *gr* 1115 hinc *r corr.* conflictū *r*(*e*) caedere *g* nolis *h vor der Rasur* 1116 Succedamus *g vor der Rasur* 1117 cauallis *α* 1119 ubi campos *h* 1121 aliquid *α* 1122 Hec *α*

Fürwahr, ich gienge nimmer, beschworene Treu zu brechen,
Selbst nicht, — ich sag' es frank — des Neffen Tod zu rächen,
Für Dich nur, Herr und Fürst, will der Gefahr ich stehn!
Drum auf und laß uns erst von dieser Walstatt gehn.
Es mögen unsre Rosse dort auf der Warte weiden,
Dann wähnt er uns gegangen — und wird von dannen reiten.
So er die enge Burg verlaßen, dann wohlan,
Wir folgen ihm und greifen im off'nen Feld ihn an.
Dann magst nach Herzenslust und mehr selbst, als Dich freut,
Du mit Walthari fechten; nicht schenkt er uns den Streit."

Dem Könige gefiel des Hagen schlaues Wort,
Er sänftigte ihn vollends mit einem Kuss sofort,
Dann wichen Beide und spähten sich sichern Hinterhalt,
Die Rosse ließen sie frei grasen in dem Wald.

Gesunken war die Sonne. Einbrach die dunkle Nacht.
Der müde Held Walthari stand prüfend und bedacht':
Ob er in sichrer Felsburg schweigsam verweilen möge,
Ob er durch öde Wildniss versuche neue Wege.

1123 bællare *h* pugnare *G* rex si tibi] si rex tibi (tibi si rex *p*) *G* 1124 nunquam *α* 1125 Aut *h* (*t*) 1126 complectitur *g* 1127 demulcet et ecce recedunt] mulcens hortatur ad ipsum *g* 1129 Demissiq; i *vor* q *auf Rasur h* leto *α* 1130 Inteʳa *h* horas *h* 1131 Vltimi *h1* tilen *g* (*t* tylen *p*) 1132 scotigenis *α* 1133 Hi *h* occeanas *r* 1134 Hespera et] Hesperos (Hesper' *g*) *G* ausonus *h* ausonidis *G* (*es*) 1136 subtuto *α* densa] uasta *α* silencia *r* 1137 committer& *g* 1138 Estuat īmensis *α*

Iam faceret sollers arguta indagine quaerit.
Solus enim Hagano fuerat suspectus et illud
Oscillum regis subter conplexibus actum.
Ambigerat prorsus quae sit sententia menti
Hostis et an urbem vellent remeare relictam,
Pluribus ut sociis per noctem forte coactis,
Primo mane parent bellum renovare nefandum,
An soli insidias facerent propiusque laterent?
Terret ad haec triviis ignoti silva meatus,
Ne loca fortassis incurreret aspera spinis,
Immo quippe feris, sponsamque amitteret illis.

His ita provisis exploratisque profatur:
'En quocumque modo res pergant, hic recubabo,
Donec circuiens lumen spera reddat amatum:
Ne patriae fines dicat rex ille superbus
Evasisse fuga, furis de more per umbras.'
Dixit, et ecce viam vallo praemuniit artam
Undique praecisis spinis simul et paliuris.
Quo facto ad truncos sese convertit amaro
Cum gemitu, et cuicumque suum caput applicat, atque
Contra orientalem prostratus corpore partem,
Ac nudum retinens ensem hac voce precatur:
'Rerum factori, sed et omnia facta regenti,
Nil sine permissu cuius vel denique iussu
Constat, ago grates quod me defendit iniquis
Hostilis turmae telis, nec non quoque probris.

1139 querit *α* 1141 complexib; *g* 1142 Ambierat *G* (*e*) que *α* sentencia *r* 1143 rem̄eare *r* 1144 sotiis *g* 1145 renovare] recreare *G* 1146 solū *g* propriusq. *h* 1147 hec *α* 1150 propulsis *vor Rasur h* 1151 respergant *gh* recuba // *g*

Er scheute bloß den Hagen und ahnte böse List,
Daß ihn der König dort umarmet und geküsst.
Dess fürchte ich, so dacht' er, daß sie zur Stadt entreiten
Und morgen früh den Kampf erneu'n mit frischen Leuten,
Wofern sie nicht schon itzt im Hinterhalte lauern. —
Auch schuf der wilde Wald ihm ein gelindes Schauern,
Als dräut' es drin ringsum von Dorn und wilden Thieren,
Daß er dort hilflos irrend die Jungfrau möcht' verlieren.

Dieß Alles wohlgeprüft und wohlerwogen sprach er:
„Wie es auch gehen mag, hier sei bis mor'n mein Lager,
Daß nicht der König prale, ich sei dem Diebe gleich
Entflohn bei Nacht und Nebel aus dem Frankenreich."
Er sprach's, und Dorn und Strauchwerk hieb er sich rings vom Hag
Und schloß den engen Pfad mit stachligem Verhack,
Mit bitterm Seufzen wandt' er sich zu den Leichen dann,
Jedwedem Rumpfe fügte sein Haupt er wieder an;
Gen Sonnenaufgang warf er knieend sich zur Erde
Und sprach das Sühngebet mit scharfentblößtem Schwerte:
„O Schöpfer dieser Welt, der Alles lenkt und richtet,
Gen dessen hohen Willen sich Nichts hienieden schlichtet,
Hab' Dank, daß heute ich mit deinem Schutz bezwungen
Der ungerechten Feinde Geschoß und böse Zungen!

1152 reddit *r*(*e*) amictum *vor Rasur g* 1153 patrie *h* 1155 premuniit *α* 1156 precisis *α* 1157 amaros, s *r2* 1158 circūq, *h* ·cū cuiq. *g* capud *α* 1160 Ac ensem nudum retinens *h* hac *h*(*pt*) hac cum *r*(*s*) sic *g* precatur] profatur *g* 1162 permisso *g*(*ps*) iusso *g*(*p*) 1163 quod] qui *h* 1164 turme *h*

6*

Deprecor ad dominum contrita mente benignum,
Ut qui peccantes non vult sed perdere culpas,
Hos in caelesti prestet mihi sede videri.'

Qui postquam orandi finem dedit, ilico surgens
Sex giravit equos, et virgis rite retortis
Vinciit: hi tantum remanebant, nempe duobus
Per tela absumptis ternos rex Gunthere abegit.

His ita conpositis procinctum solvit et alte
Ingenti fumans leviabat pondere corpus.
Tum mestam laeto solans affamine sponsam,
Moxque cibum capiens aegros recreaverat artus,
Oppido enim lassus fuerat, clipeoque recumbens
Primi custodem somni iubet esse puellam,
Ipse matutinam disponens tollere curam,
Quae fuerat suspecta magis, tandemque quievit.
Ad cuius caput illa sedens solito vigilavit
Et dormitantes cantu patefecit ocellos.
Ast ubi vir primum iam expergiscendo soporem
Ruperat, absque mora surgens dormire puellam
Iussit et arrecta se fulciit impiger hasta.
Sic reliquum noctis duxit, modo quippe caballos
Circuit, interdum auscultans vallo propiavit,
Exoptans orbi species ac lumina reddi.

Lucifer interea praeco scandebat Olimpo
Lucens: Thaprobane clarum videt insula solem.
Hora fuit, gelidus qua terram irrorat Eous.
Aggreditur iuvenis caesos spoliarier armis
Armorumque habitu tunicas et cetera linquens:
Armillas tantum cum bullis, baltea et enses,

1165 contrata *vor Rasur g* 1167 celesti *α* prestat *h1* uidere *g(st)* 1170 hii *h(t)* 1171 gunt^{h}er *h* cundhere *g* 1172 compositis *g* 1174 leto *α* 1175 egros *α* 1179 Que *h* 1180

O Herr, der Du die Sünde austilgst mit starken Armen,
Doch nicht den Sünder selbst — Dich fleh' ich um Erbarmen:
Laß diese Toten hier zu deinem Reich eingeh'n,
Daß ich am Himmelssitze sie möge wiederseh'n."

So betete Walthari. Dann trieb er alsogleich
Der Toten Rosse ein, und band sie mit Gezweig.
Noch sechse waren übrig. Zwei waren umgekommen.
Drei hatte König Gunther mit auf die Flucht genommen.

Dann löst' er seine Rüstung. Das war dem Hitzigen gut,
Mit frohem Zuspruch schöpft' er der Jungfrau Trost und Muth.
Mit Speise und mit Trank labt' er die müden Glieder,
Und auf den Schild gelagert warf er zum Schlaf sich nieder.
Den ersten Schlummer sollte Hiltgunde ihm behüten,
Denn allzusehr nach Ruhe gelüstet's den Vielmüden.
Er selbst behielt sich vor die Wacht am frühen Morgen,
Er wust', da drohten ihm erneuten Kampfes Sorgen.

Zu Haupt ihm sitzend wachte Hiltgund die Nacht entlang
Und scheuchte von den Augen den Schlaf sich mit Gesang.
Bald hub Walthari sich und brach des Schlummers Rest
Und hieß die Jungfrau ruhen, und griff zum Speere fest
Und wandelt' ab und auf. Bald schaut' er nach den Rossen,
Bald lauscht' er an dem Walle. So war die Nacht umfloßen.

Der Morgen dämmerte. Es fiel ein linder Thau
Auf Busch und Blatt und Halm hernieder in die Au.
Zu der Erschlagenen Leichen schritt itzt Walthari hin,
Die Waffen und den Schmuck zu rauben war sein Sinn.
Die Panzer sammt den Helmen, die Spangen nahm er zur Hand,
Und Schwert und Wehrgehenk. Doch ließ er das Gewand.

---

cuus *h* capud *α* uigilabat *g* 1184 arrepta *G* īpiger *h* 1185 cauallos *r* 1187 orbis *g*(*e*) 1188 p̄co *αg* 1189 Dicens *G* aprobane *g* clarum *über der Zeile h* 1190 inrorat *g*(*e*) 1191 cesos *α* 1192 caetera *g*

Loricas quoque cum galeis detraxerat ollis.
Quattuor his oneravit equos, sponsamque vocatam
Imposuit quinto, sextum conscenderat ipse,
Et primus vallo perrexerat ipse revulso.
At dum constricti penetratur semita callis,
Circumquaque oculis explorans omnia puris,
Auribus arrectis ventos captavit et auras,
Si vel mussantes sentiret vel gradientes,
Sive superborum crepitantia frena virorum,
Seu saltem ferrata sonum daret ungula equorum.

Postquam cuncta silere videt, prevortit onustas
Quadrupedes, mulierem etiam praecedere iussit.
Scrinia gestantem conprendens ipse caballum
Audet inire viam consueto cinctus amictu.
Mille fere passus transcendit, et ecce puella —
Sexus enim fragilis animo trepidare coegit —
Respiciens post terga videt descendere binos
Quodam colle viros raptim et sine more meantes,
Exanguisque virum conpellat voce sequentem:
'Dilatus iam finis adest: fuge, domne, propinquant!'
Qui mox conversus visos cognovit et inquit:
'In cassum multos mea dextera fuderat hostes,
Si modo supremis laus desit, dedecus assit.
Est satius pulchram per vulnera quaerere mortem
Quam solum amissis palando evadere rebus.
Verum non adeo sunt desperanda salutis
Commoda cernenti quondam maiora pericla.
Aurum gestantis tute accipe lora Leonis,

1194 quoque *über der Zeile r*   1195 Quatuor *α*   1196 Inposuit *r*   1199 Circūqaq. *h* Circumq. *g zuerst*   1201 mussattes, at *auf Rasur h*   1202 crepitancia *r*   1203 saltim *α* (*p*) solū *h*   1204 (preuortit *t*   preuortiti *p*)   p̄uertit *α g* (*s*)   honustas *g*

Er nahm der Rosse viere und lastete sie damit,
Hiltgund auf's fünfte hob er, das sechste er selbst beschritt.
Erst ritt er aus dem Walle, die Gegend zu erspäh'n,
Und ließ die Falkenaugen sich rings im Kreis ergeh'n.
Nach Wind und Lüften hielt er das Ohr gereckt und lauschte,
Ob Nichts geschlichen käme, ob Nichts im Grase rauschte,
Ob nicht von schwerem Zügel sich höb' ein fernes Tönen,
Oder von Rosseshuf die Erde möcht' erdröhnen.

Doch rings lag Alles still. Die Rosse schwer beladen
Trieb er itzt vor und sandte Hiltgund auf gleichen Pfaden.
Er selber führt' den Gaul, der ihm den Goldschrein trug,
Und schloß in Wehr und Waffen als Hüter den reisigen Zug.
Sie hatten tausend Schritte etwann zurückgelegt,
Da schaute Hiltgund um, sie war vor Furcht bewegt,
Da schaute sie vom Hügel herab zwei Männer eilen,
Die ritten scharf des Weges und mochten nicht verweilen.
Und zu Walthari rief die Jungfrau schreckensbleich:
„Das Ende kommt, o Herr! Zur Flucht itzt sputet Euch."
Walthari wandte sich. Die Feinde nahm er wahr:
„Ich will in's Antlitz mir beschauen die Gefahr.
Und winkt mir auch der Tod: viel beßer ist's zu streiten,
Als Hab' und Guts verlurstig einsam von dannen reiten.
Du Hiltgund nimm die Zügel und treib das Goldroß fort,

1205 etiam] & *h* precedere *α* 1206 comprendens *g* ꝯprehendens *r* cauallū *α* 1207 viam] fugā *und darüber* uel uiā *g* 1207 consuetu *zuerst r* amicto *r* 1211 furentes meantes *g* 1212 Exsanguisq; *r* compellat *g* 1213 propinquat *h* 1214 congnouit *α* 1216 suppremis *α* assit *g(ep)* 1217 sacius *r* pulcrā *h(s)* querere *α* 1220 pericula *h* pericli *r*

Et citius pergens luco succede propinquo.
Ast ego in ascensu montis subsistere malo,
Eventum opperiens, adventantesque salutans.'
Obsequitur dictis virguncula clara iubentis.
Ille celer scutum collegit et excutit hastam,
Ignoti mores equitis temptando sub armis.

Hunc rex incursans comitante satellite demens
Eminus affatu conpellat valde superbo:
'Hostis atrox nisu deluderis! ecce latebrae
Protinus absistunt, ex quis de more liciscae
Dentibus infrendens rabidis latrare solebas.
En in propatulo, si vis, confligito campo
Experiens, finis si fors queat aequiperari
Principio. scio fortunam mercede vocasti,
Idcircoque fugam tempnis seu deditionem.'

Alpharides contra regi non reddidit ulla,
Sed velut hinc surdus aliô convertitur aiens:
'Ad te sermo mihi Hagano subsiste parumper.
Quid rogo tam fidum subito mutavit amicum,
Ut, discessurus nuper vix posse revelli
Qui nostris visus fuerat conplexibus, ultro
Nullis nempe malis laesus nos appetat armis?
Sperabam fateor de te, sed denique fallor,
Quod, si de exilio redeuntem nosse valeres,
Ipse salutatum mihimet mox obvius ires,
Et licet invitum hospitii requiete foveres
Pacificeque in regna patris deducere velles.

1222 cicius *α* 1223 subsidere *h* 1224 Euentūq. *h* operiens *α* (*st*) *V.* 1225 *fehlt h* 1228 Tunc *h* (*s, t zuerst* .unc *p*) 1229 compellat *g* 1230 deludens *r* latebre *h* 1231 Protenus *α*

Der dichte Hain dort drüben beut sichern Zufluchtort.
Ich will am Bergeshang mir einen Stand erkiesen
Und harren, wer da kommt, und ritterlich sie grüßen."

Die Jungfrau that sofort, wie sie Walthari hieß.
Der machte unbefangen zurecht itzt Schild und Spieß
Und ritt des Weges weiter, als wie ein fremder Mann.
Da schrie ihn schon von ferne der König Gunther an:
„Jetzt ist dein Unterschlupf benommen, grimmer Held!
Aus dem Du zähneweisend, als wie ein Hund, gebellt.
Heraus in's off'ne Feld, Dein warten neue Streiche,
Noch steht zu proben, ob das End' dem Anfang gleiche.
Du weisest ja Ergebung und Flucht so schnöd' zurück,
Laß sehn, ob Du auch heute um Lohn gedungen das Glück!"

Verächtlich thät Walthari kein Wort dawider sagen,
Als wär' er taub geworden. Er wandte sich an Hagen:
„O Hagen, alter Freund, sag' an, was ist gescheh'n,
Daß also umgewandelt ich Dich muß wiederseh'n?
Der thränend einst beim Abschied in meinen Armen lag,
Verrennt gewaffnet mir den Weg an diesem Tag?
Fürwahr ich dachte einst, käm' heimwärts ich gegangen,
Du würdest grüßend mich mit off'nem Arm umfangen,
Und gastlich mich bewirthen und pflegen mich in Freuden
Und reich beschenkt den Freund in's Heimathland geleiten.

---

licisce *h* 1232 rapidis *g* 1236 Iccircoq; *h* dedicionē *α* 1241 reūti *h* 1242 usus *r 2(s)* fueras *zuerst g* conspectib; *g* 1243 1243 lesus *α* *V.* 1246 *bis* 1305 (*Bl. 245*) *von andrer Hand*, 1246 —1251 *ausradiert Bl. 246* ʳ *h* 1246 michimet (*h*) 1247 hospicii *α*

Sollicitusque fui, quorsum tua munera ferrem:
Namque per ignotas dixi pergens regiones:
"Francorum vereor Haganone superstite nullum."

Obsecro per ludos resipiscito iam pueriles,
Unanimes quibus assueti fuimusque periti
Et quorum cultu primos attrivimus annos.
Inclita quonam migravit concordia nobis
Semper in hoste domique manens nec scandala noscens?
Quippe tui facies patris obliviscier egit,
Tecum degenti mihi patria viluit ampla.
Numquid mente fidem abradis saepissime pactam?
Deprecor hoc abscide nefas, neu bella lacessas,
Sitque inconvulsum nobis per tempora foedus.
Quod si consentis, iam nunc ditatus abibis
Eulogiis, rutilo umbonem conplebo metallo.'

Contra quae Hagano vultu haec affamina torvo
Edidit, atque iram sic insinuavit apertam:
'Vim prius exerces Walthari postque sopharis.
Tute fidem abscideras, cum memet adesse videres,
Et tot stravisses socios immoque propinquos:
Excusare nequis, quin me tunc affore nosses.
Cuius si facies latuit, tamen arma videbas
Nota satis habituque virum rescire valeres.
Cetera fors tulerim, si vel dolor unus abesset:
Unice enim carum, rutilum, blandum, pretiosum
Carpsisti florem mucronis falce tenellum.
Haec res est pactum qua irritasti prior almum,
Idcircoque gazam cupio pro foedere nullam.
Sitne tibi soli virtus volo discere in armis,

1249 Sollicitūsq; *h* 1252 resipicito *r* 1254 attriuerat *G* 1259 Nunquid *r* sepissime *α* 1261 fedvs *h* faedus *r* 1262 nunc]

Ich zog auf fremden Wegen. Oft wollt' das Herz mir schlagen:
O wär' ich bei den Franken, dort lebt mein Freund, der Hagen!

Gedenkst Du nimmermehr der alten Knabenspiele,
Wo wir einmüthig einst gestrebt nach gleichem Ziele?
Nicht mehr der Freundschaft? O wenn ich dein Antlitz sah,
So däuchten mir die Eltern, die theure Heimath nah.
Ich wahrte mir die Treue am Hof und vor dem Feind,
Laß ab drum von dem Frevel und sei mein alter Freund!
Deſs werd' ich hoch Dich preisen, und bist Du mir zu Willen,
Werd' ich mit rothem Golde den hohlen Schild Dir füllen."

Mit finsterm Blick und zürnend sah ihn Hagen an:
„Erst übest Du Gewalt und schwatzest listig dann;
Die Treu hast Du gebrochen. Du wustest mich zugegen,
War Dir an meinen Freunden, am Neffen Nichts gelegen?
Nicht magst Du Dich entschuld'gen, wenn ich auch ferne stand,
An Waffen und Gestalt war ich Dir gut bekannt,
Und doch hat mir dein Schwert den zarten Sproß gemäht,
Den theuren blonden Jungen. Da war die Freundschaft wett.
Drum heisch' ich itzt von Dir nicht Gold, nicht Bruderbund,

---

tū *g* 1263 cōplebo *gh* metallū *h zuerst* 1264 que *α* quae . haec *g zuerst* hec *h corr.*, *r* hoc *h zuerst* affamiria *r* 1266 waltari *α* 1268 sotios *g* 1270 faties *g* 1271 ualebas *G* 1272 Caetera *g* 1273 preciosū *α* 1275 qua irritasti] quae destruxit *g* 1276 Iccircoq; *h* Iccirco *g* capio *r* (*pst*) federe *α*

Deque tuis manibus caedem perquiro nepotis,
En aut oppeto, sive aliquid memorabile faxo.'

Dixit et a tergo saltu se iecit equino,
Hoc et Guntharius nec segnior egerat heros
Waltharius, cuncti pedites bellare parati.
Stabat quisque ac venturo se providus ictu
Prestruxit: trepidant sub peltis martia menbra.
Hora secunda fuit, qua tres hi congrediuntur,
Adversum solum conspirant arma duorum.
Primus maligenam collectis viribus hastam
Direxit Hagano dirupta pace. sed illam
Turbine terribilem tanto et stridore volantem
Alpharides semet cernens tolerare nequire,
Sollers obliqui delusit tegmine scuti.
Nam veniens clipeo sic est ceu marmore levi
Excussa, et collem vehementer sauciat usque
Ad clavos infixa solo. tunc pectore magno,
Sed modica vi, fraxineum hastile superbus
Iecit Guntharius, volitans quod adhaesit in ima
Waltharii parma, quam mox dum concutit ipse,
Excidit ignavum ligni de vulnere ferrum.
Omine quo mesti confuso pectore Franci
Mox stringunt acies, dolor est conversus ad iras,
Et tecti clipeis Aquitanum invadere certant.
Strennuus ille tamen vi cuspidis expulit illos,
Atque incursantes vultu terrebat et armis.
Hic rex Guntharius ceptum meditatur ineptum,
Scilicet ut iactam subito terraeque relapsam —

1278 cedē *α* 1281 aegerat *g* 1282 Waltr' *r* perati *r* 1284 Praestrinxit *g* marcia *α* 1286 Aduersus *G* 1287 (mali-

Von deiner Hand verlang' ich den toten Neffen zur Stund!"

Von Rosses Rücken schwang sich Hagen nun zur Erde,
Da ließen auch Walthari und König Gunther die Pferde.
Zum Fußkampf standen sie, zwei wider einen Mann.
Die zweite Frühstund' war's, da hub das Streiten an.
Erst brach den Frieden Hagen und warf mit Macht den Speer,
Der flog in hohem Bogen mit Zisch und Zasch daher.

Walthari mochte nicht ausbeugen, doch er hielt
In schräger Richtung ihm entgegen seinen Schild;
Rückprallte das Geschoß, als wie von Marmelstein,
Und wühlte bis an den Nagel sich in den nahen Rain.

Dann warf auch König Gunther den schweren Eschenschaft,
Er warf ihn kecken Muthes, doch nur mit schwacher Kraft.
Den Schildrand traf er nur, und konnt' ihn nicht zerreißen,
Walthari schüttelte. Da fiel das matte Eisen.
Das war ein schlimmes Zeichen. Itzt griffen sie zum Schwerte,
Doch grimmen Blicks Walthari sich mit der Lanze wehrte.

---

gnam *s*) maligeram *G* 1288 disrupta *G* 1295 fraxineūq; *hr2* 1296 adhesit *α* 1297 Waltarii *α* 1298 de ligni *G* 1300 irā *h* 1301 certant] temptant *zuerst g* 1302 Strenuus *g*(*p*) 1304 gūthr' *r* 1305 subito] frustra *G*

Ante pedes herois enim divulsa iacebat —
Accedens tacite furtim sustolleret hastam:
Quandoquidem brevibus gladiorum denique telis
Armati nequeunt accedere comminus illi,
Qui tam porrectum torquebat cuspidis ictum.
Innuit ergo oculis vassum praecedere suadens,
Cuius defensu causam supplere valeret.

Nec mora, progreditur Haganon ac provocat hostem.
Rex quoque gemmatum vaginae condidit ensem,
Expediens dextram furto tutum faciendo.
Sed quid plura? manum pronus transmisit in hastam,
Et iam conprensam sensim subtraxerat ipsam
Fortunae maiora petens.sed maximus heros,
Utpote qui bello semper sat providus esset,
Praeter et unius punctum cautissimus horae,
Hunc inclinari cernens persenserat, actum
Nec tulit, obstantem sed mox Haganona revellens
Denique sublato qui divertebat ab ictu,
Insilit, et planta direptum hastile retentat,
Ac regem furto captum sic increpitavit,
Ut iam perculso sub cuspide genua labarent:
Quem quoque continuo esurienti porgeret Orco,
Ni Hagano armipotens citius succurreret atque
Obiecto dominum scuto muniret, et hosti
Nudam aciem saevi mucronis in ora tulisset.
Sic dum Waltharius vulnus cavet, ille resurgit,
Atque tremens strepidusque stetit, vix morte reversus.

Nec mora, nec requies, bellum instauratur amarum,

Vor Vers 1306 *sind 1246 bis 1251 ausradiert h* 1307 sustollerat *r 1* 1308 Quandoquidem] Quāquā *h* 1309 cominus *α*

Die Klingen waren kurz, sie reichten nicht an ihn;
Da fuhr ein schlimmer Plan dem König durch den Sinn.
Sein abgeschoßner Speer lag vor Waltharis Füßen,
Den hätt' er heimlich gern zu sich zurückgerißen —

Er winkte mit dem Aug', daß Hagen vorwärts dringe,
Und stieß zurück zur Scheide die goldgeschmückte Klinge,
Da ward die Rechte frei zum Diebsgriff — und den Schaft
Hielt er schon festgepackt — und hätt' ihn auch errafft.
Doch auf den Hagen stürmte Walthari plötzlich her
Und trat mit starkem Fuß auf den gegriffenen Speer.

Der Ueberraschung ward der König sehr erschrocken,
Die Kniee wankten ihm, sein Athem wollte stocken,
Schon war der Tod ihm nah. Doch sprang in schnellem Lauf
Ihm schirmend Hagen bei. Da stund er zitternd auf,

Es ward der bittre Kampf itzt ungesäumt erneut,
Fest stand Walthari noch, doch ungleich war der Streit —

(*st*) 1311 Īnnuit *r* p̄cedere *α* 1312 subplere *r* 1314 uagine *h* 1315 tutum] actutum (ac t: *t*) *G* 1316 pronū *α* transmisit *r* ipsam] illam *G* 1318 Fortuna *h zuerst* 1319 Vt pote *α* 1320 Preter *α* hore *h* 1321 cernaens *h* absenserat *g* 1324 planta *vor der Rasur h* 1327 proorgeret *h* 1328 cicius *α* 1329 Obicto *r* 1330 seui *α* 1331 uualtarius *α* 1332 trepidus] stupidus *G*

Incurrunt hominem nunc ambo, nuncque vicissim;
Et dum progresso se inpenderet acrius uni,
En de parte alia subit alter et inpedit ictum.
Haud aliter Numidus quam dum venabitur ursus,
Et canibus circumdatus astat et artubus horret,
Et caput occultans submurmurat, ac propiantes
Amplexans Umbros miserum muttire coartat;
Tum rabidi circum latrant hinc inde molossi
Comminus, ac dirae metuunt accedere beluae.
Taliter in nonam conflictus fluxerat horam,
Et triplex inerat cunctis maceratio: leti
Terror, et ipse labor bellandi, solis et ardor.

Interea herois cepit subrepere menti
Quiddam, qui tacito premit has sub corde loquelas:
'Si fortuna viam non conmutaverit, isti
Vana fatigatum memet per ludicra fallent.'
Ilico et elata Haganoni voce profatur:
'O paliure vires foliis, ut pungere possis;
Tu saltando iocans astu me ludere temptas,
Sed iam faxo locum, propius ne accedere tardes;
Ecce tuas, scio, praegrandes ostendito vires.
Me piget in cassum tantos sufferre labores.'
Dixit, et exiliens contum contorsit in illum,
Qui pergens onerat clipeum dirimitque aliquantum
Loricae, ac magno modicum de corpore stringit;
Denique praecipuis praecinctus fulserat armis.

At vir Waltharius missa cum cuspide currens
Evaginato regem inportunior ense

1335 impender& *g* atrivs *r* 1336 īpedit *α* impedit *g* V. 1337 *ist der letzte r* 1337 Had *h1* 1338 adstat *g* 1339 capud *h* 1340 miserū miserū mutire *h* 1341 Tunc *g* (rabidi *pst*)

Er stand: so steht der Bär gejagt von wilder Hatze,
Unwillig vor der Meute und droht mit scharfer Tatze,
Und duckt das Haupt und knurrt. Weh dem, der an ihn schwirrt:
Er presst ihn und umarmt ihn, bis er sich nimmer rührt,
Scheu flieht der Rüden Schaar mit heulendem Gebelle. —
So fluthete die Schlacht schon auf der höchsten Welle,
Dreifache Noth des Todes auf jeder Stirne stand:
Die Wuth, die Last des Kampfes und glüher Sonnenbrand.

Gepressten Herzens schaute bereits Walthari um,
Ob sich kein Ausweg öffne. Zu Hagen rief er drum:
„O Hagdorn grün im Laub, Du magst so gern mich stechen
Und mir die Heldenkraft mit schlauen Sprüngen brechen,
So schwerer Mühe satt will ich mit Dir itzt ringen —
Und bist Du riesenstark, ich will Dich näher bringen!“

Er sprach's und hochaufspringend warf er die Lanze keck,
Sie traf und riß ein Stück ihm von der Rüstung weg,
Und streifte seine Haut, doch nur ein wenig, an,
Dieweil gar starken Panzer sich Hagen umgethan.

Walthari aber riß das Schwert aus seiner Scheide

---

rapidi *gh* circūlatrant *h* molosi *g*(*p*) 1342 Comin' *h*(*t*) dire *h* 1343 horam] undam *p* 1344 inerat cunctis] cunctis inerat *G* laeti *h* 1346 menti] morti *g* 1347 quid *vor der Rasur g* 1348 commutauerat *g* 1349 fallunt *g* 1350 Ilica *g* Haganoni] haganon sic *g* 1351 uirens *zuerst h* 1352 iocans *und am Rande* iacās *h* 1354 p̄grandes *h* ostendito] ī corpore *h* 1355 tanto *h* 1356 illum] ipsum *G* 1358 strinxit *g* 1359 p̄cipuis *gh* procinct' *h* 1360 uualterus *h* 1361 Euaginatū *vor der Rasur h* importunior *g*

Inpetit, et scuto dextra de parte revulso
Ictum praevalidum ac mirandum fecit, eique
Crus cum poblite adusque femur decerpserat omne.
Ille super parmam ante pedes mox concidit huius.
Palluit exanguis domino recidente satelles.
Alpharides spatam tollens iterato cruentam
Ardebat lapso postremum infligere vulnus.
Inmemor at proprii Hagano vir forte doloris
Eratum caput inclinans obiecit ad ictum.
Extensam cohibere manum non quiverat heros;
Sed cassis fabrefacta diu meliusque peracta
Excipit assultum, mox et scintillat in altum
Cuius duritia stupefactus dissilit ensis,
Proh dolor, et crepitans partem micat aere et herbis.

Belliger ut frameae murcatae fragmina vidit,
Indigne tulit, ac nimia furit efferus ira,
Inpatiensque sui capulum sine pondere ferri,
Quam libet eximio prestaret et arte metallo,
Protinus abiecit, monimentaque tristia sprevit:
Qui dum forte manum iam enormiter exeruisset,
Abstulit hanc Hagano sat laetus vulnere prompto.
In medio iactus recidebat dextera fortis
Gentibus ac populis multis suspecta tyrannis,
Innumerabilibus quae fulserat ante tropheis.
Sed vir praecipuus, nec levis cedere gnarus,
Sana mente potens carnis superare dolores

1362 Impetit *g* 1363 p̄ualidū *h* ac] fecit ac *h zuerst* 1364 poplite *G* 1365 palmā *zuerst g* 1366 recedente *g zuerst* 1369 haganon *g* 1370 Elatum *G* capud *h* obiectu *vor der Rasur h* 1372 fabricata, *am Rande* uel fabrefacta *g* 1374 du-

Und stürmt' auf Gunther ein und schlug den Schild bei Seite —
So wundersam gewalt'gen Schwertschlag that er behende,
Daß er ihm Bein und Schenkel ganz von der Hüfte trennte.
Halbtot auf seinem Schilde lag König Gunther da,
Selbst Hagen wurde blaß, wie solchen Schlag er sah.
Hoch schwang Walthari itzt die blutgefleckte Klinge,
Auf daß der wunde König den Todesstreich empfienge,
Doch Hagen warf dem Hieb das eigne Haupt entgegen,
Da sprühte von dem Helm hoch auf ein Funkenregen;
Der Helm war hart geschmiedet. Drum brach das Schwert mit Klirren,
Durch Luft und Busch und Gras zahllose Trümmer schwirren.

Walthari, wie ihm so die Klinge war zersplittert,
Fuhr unwirsch auf, es ward sein Herz von Zorn durchschüttert,
Wegwarf verächtlich er den Griff — was sollt' er nützen,
Ob er auch kunstgefüget von Golde mocht' erblitzen?
Doch wie er unbedacht die Hand zum Wurf ausreckte,
That Hagen einen Hieb, der sie zu Boden streckte.
Da lag die tapfre Rechte, so furchtbar manchem Land,
So siegespreisgeschmückt — nun blutend in dem Sand.
Ob zwar ein linker Mann — Walthari war noch nicht
Der Kunst des Fliehens kundig, starr blieb sein Angesicht,

---

ricia *h* 1376 framee murcate *h* (vidit] creuit *pt*) 1378 Impatiensq. *g* 1379 p̄staret *h* 1382 let' *h* 1384 tirannis *h* 1385 que *h* 1386 p̄cipuus *h* caedere *g* 1387 dolores] labores *h zuerst*

Non desperavit, neque vultus concidit eius,
Verum vulnigeram clipeo insertaverat ulnam,
Incolumique manu mox eripuit semispatam,
Qua dextrum cinxisse latus memoravimus illum,
Ilico vindictam capiens ex hoste severam.
Nam feriens dextrum Haganoni effodit ocellum,
Ac timpus resecans pariterque labella revellens
Olli bis ternos discussit ab' ore molares.

Tali negotio dirimuntur prelia facto.
Quemque suum vulnus atque aeger anhelitus arma
Ponere persuasit. quisnam hinc inmunis abiret?
Qua duo magnanimi heroes tam viribus aequi,
Quam fervore animi steterant in fulmine belli.

Postquam finis adest, insignia quemque notabant;
Illic Guntharii regis pes, palma iacebat
Waltharii, nec non tremulus Haganonis ocellus.
Sic sic armillas partiti sunt Avarenses.

Consedere duo, nam tertius ille iacebat,
Sanguinis undantem tergentes floribus amnem.
Haec inter timidam revocat clamore puellam
Alpharides, veniens quae saucia quaeque ligavit.

His ita conpositis sponsus praecepit eidem:
'Iam misceto merum Haganoni et porrige primum,
Est athleta bonus, fidei si iura reservet:
Tum praebeto mihi, reliquis qui plus toleravi;
Postremum volo Guntharius bibat, utpote segnis

1390 Incolomique *h* (*ps*) 1391 Qui *zuerst h* 1392 seueram] securū *und darüber* ue *h* 1393 hagononi *h* haganonis *vor der Rasur g* 1396 negotio] tunc ergo *g* praelia *g* 1397 eger *h* 1398 ĩmunis *h* immunis *g* 1399 equi *h* 1401 quemque *G*

Er biß den Schmerz zusamm', und in den Schild einschob er
Den blut'gen Stumpf, und schnell mit linker Faust erhob er
Das krumme Halbschwert, das er einst im Hunnenland
Als Nothbehelf sich um die rechte Hüfte band.

Das rächte ihn am Feind. Da ward dem grimmen Hagen
Sein rechtes Auge ganz aus dem Gesicht geschlagen,
Zersäbelt war die Stirn — die Lippen aufgeschlißen,
Dazu sechs Backenzähne ihm aus dem Mund gerißen.

So ward der Kampf geschlichtet — wohl durften Beide ruh'n,
Laut mahnten Durst und Wunden, die Waffen abzuthun.
Da schieden hochgemuth die Helden aus dem Streit
An Kraft der Arme gleich und gleich an Tapferkeit.
Wahrzeichen ließ Jedweder zurück von dem Gefechte,
Hier lag des Königs Fuß — dort lag Walthari's Rechte,
Dort zuckte Hagens Aug': so hob an jenem Platz
Sich Jeder seinen Theil vom großen Hunnenschatz.

Die Beiden setzten sich. Der Dritte lag am Grunde.
Mit Blumen stillten sie den Blutstrom aus der Wunde.
Hiltgund der zagen Maid laut rief Walthari dann,
Die kam und legte guten Verband den Recken an.
Walthari drauf befahl: „Jetzt misch' uns einen Wein,
Wir haben ihn verdienet, er soll uns heilsam sein.
Es sei der erste Trunk dem Hagen zugebracht,
Der war dem König treu und tapfer in der Schlacht.
Dann reich' ihn mir, der ich das Schwerste hab' erlitten,
Zuletzt mag Gunther trinken, der läßig nur gestritten."

---

queq. *h* (quaeq; *s*) 1402 pes regis *h* 1403 hagononis *h* (*V.* 1404 *fehlt s*) 1405 terci' *h* 1406 tergentis *h* 1407 Hic *h* tumida *zuerst g* 1408 que *h* queq. *h* 1409 cōpositis *g* p̄cepit *h* 1411 atleta *h* 1412 p̄beto *h* 1413 gūtari' *h* ut pote *h*

Inter magnaninum qui paruit arma virorum,
Et qui Martis opus tepide atque enerviter egit.'
Obsequitur cunctis Heririci filia verbis.
Francus at oblato licet arens pectore vino:
'Defer' ait 'prius Alpharidi sponso ac seniori
Virgo tuo, quoniam, fateor, me fortior ille est,
Non solum mihi, sed cunctis super eminet ille.'

Hic tandem Hagano spinosus et ipse Aquitanus
Mentibus invicti licet omni corpore lassi,
Post varios pugnae strepitus ictusque tremendos
Inter pocula scurrili certamine ludunt.
Francus ait: 'iam dehinc cervos agitabis amice,
Quorum de corio wantis sine fine fruaris:
At dextrum moneo tenera lanugine conple,
Ut causae ignaros palmae sub imagine fallas.
Wah! sed quid dicis, quod ritum infringere gentis,
Ac dextro femori gladium agglomerare videris,
Uxorique tuae, siqua adeo cura subintrat,
Perverso amplexu circumdabis euge sinistram?
Iam quid demoror? en posthac tibi quicquid agendum est,
Leva manus faciet.' Cui Walthare talia reddit:
'Cur tam prosilias admiror lusce Sicamber,
Si venor cervos, carnem vitabis aprinam.
Ex hoc iam famulis tu suspectando videbis
Heroum turbas transversa tuendo salutans.
Sed fidei memor antiquae tibi consiliabor:
Iam si quando domum venias laribusque propinques,
Effice lardatam de multra farreque pultam,
Hoc pariter victum tibi confert atque medelam.

1414 magnanimum] magnā uī *h* 1415 aegit *g* 1416 (heririci *p* hererici *t*) henrici *g* herrici *h*(*s*) 1420 Non solum me sed cunctos *G* ille] armis *G* 1421 Hic] .ic *h* 1423 pugne *h*

Die Jungfrau folgt' dem Winke, und bracht's dem Hagen dar,
Da sprach der Held, wie sehr er von Durst gequält auch war:
„Walthari, deinem Herrn, sei erst der Trunk gereicht,
Braver als ich und Alle hat der sich heut' erzeigt!“

Zwar müd, doch frischen Geists saß itzt beim Wein geeint
Hagen der Dornige mit seinem alten Freund.
Nach Lärm und Kampfgetös, Schildklang und schweren Hieben
Zum Becher dort die Zwei viel Scherz und Kurzweil trieben.
„Zukünftig,“ sprach der Franke, „magst Du den Hirsch erjagen,
O Freund! und von dem Fell den Lederhandschuh tragen,
Und so Du Dir mit Wolle ausstopfest deine Rechte,
So meint noch mancher Mann, die Hand sei eine echte.
O weh, auch must fortan Du, allem Brauch entgegen,
Um deine rechte Hüfte das breite Schlachtschwert legen,
Und will Hiltgunde einst Dir in die Arme sinken,
So must Du sie verkehrt umarmen mit der Linken,
Und Alles was Du thust, muß schief und linkisch sein ....“
Walthari ihm erwidert': „O Einaug, halte ein!
Noch werd' ich manchen Hirsch als Linker niederstrecken,
Doch Dir wird nimmermehr des Ebers Braten schmecken.
Schon seh' ich queren Auges Dich mit den Dienern schelten
Und tapfrer Helden Gruß mit scheelem Blick entgelten.
Doch alter Treu gedenkend schöpf' ich Dir guten Rath:
Bist Du der Heimath erst und Deinem Herd genaht,
Dann laß von Mehl und Milch den Kindleinbrei Dir kochen,
Der schmeckt zahnlosem Mann und stärkt ihm seine Knochen.“

1424 scurruli *g vor der Rasur* (*p*) 1427 cōple *g* 1428 cause ignoros palme *h* 1429 ritu *g* 1431 tue *h* siqua adeo] siquando ea *G* 1432 sinistra *g* (*s* sinistre *t*) 1434 ult[h]are *h* 1435 prosileas *h* 1437 tú famulis iam *g* 1438 tuenda *h* 1439 fidei memor antique *h* Sed memor antiquae fidei *g* 1442 Haec (Hec *t*) *G* (Quae *s*) tibi uictū *h zuerst* conferet *G* (conferat *s*)

His dictis pactum renovant iterato coactum
Atque simul regem tollentes valde dolentem
Inponunt equiti, et sic disiecti redierunt
Franci Wormatiam, patriamque Aquitanus adivit.
Illic gratifice magno susceptus honore
Publica Hiltgundi fecit sponsalia rite,
Omnibus et carus post mortem obitumque parentis
Ter denis populum rexit feliciter annis.
Qualia bella dehinc vel quantos saepe triumphos
Ceperit, ecce stilus renuit signare retusus.

Haec quicumque leges stridenti ignosce cicadae,
Raucellam nec adhuc vocem perpende, sed aevum,
Utpote quae nidis nondum petit alta relictis.
Haec est Waltharii poesis. vos salvet Ihesus.

1443 Hic *g* coactum] cruentū *h* 1445 Imponunt *g* *V.* 1448 *fehlt in h* (*Nach V.* 1449: Explicit liber Waltharij [*V.* 1450 —1456 *fehlen*] *t*) 1450 Rexit terdenis populum *g* 1451 quantis sepe *h* 1452 retunsus *g* (*p*) 1453 Hec *h* legis *g* (*p*) cicade *h* 1454 euū *h* 1455 Vt pote que nidū *h* nondum] necdū *g* 1456 Hec *h* nos *h*

So ward der alte Treubund erneut mit Glimpf und Scherz,
Dann trugen sie den König, dem schuf die Wunde Schmerz,
Und hoben sänftlich ihn auf's Ross und ritten aus,
Nach Worms die Franken zogen. Walthari ritt nach Haus.
Dort ward mit hohen Ehren begrüßt der junge Held,
Und bald ward auch Hiltgunde dem Treuen anvermählt.
Nach seines Vaters Tod thät er der Herrschaft pflegen
Und führte dreißig Jahr sein Volk mit Glück und Segen;
Noch in manch schwerem Kampfe gewann er Sieg und Ruhm,
Doch stumpf ist meine Feder und billig schweig' ich drum.

Hochweiser Leser Du, schenk' meinem Werke Gnade.
Wohl gleicht mein rauher Reim dem Sang nur der Cicade,
Doch für das Höchste ist mein junger Sinn erglüht.
Gelobt sei Jesus Christ! — So schließt Waltharis Lied.

Am Ende: Waltarius clarus uirtutib; at uir amar' *h* TERMINAT LIB̄ DVORV̄ SODALIV̄. | WALTHARII ET HAGANONIS *g* (EXPLICIT LIB̄. TIFRIDI ĒPI CRASSI DE CIVITATE NVLLA *p*)

Erläuterungen.

I.

Des Gedichtes Charakter und Bedeutung in der Litteraturgeschichte.

Die Sprache Virgils, die als Gebieterin einst die alte Welt vom Nil bis zur äußersten Thule durchklang, konnte nicht verstummen, als im Ansturm germanischer Völker das Reich der Caesaren zusammenbrach. In gewaltigem Nachhall schallt sie durch die noch ungelichteten Wälder des deutschen Erdbodens; dem weichen Ausklingen der classischen Muse in ihren letzten Freunden, wie Ausonius, Claudianus, Rutilius Namatianus, folgen die Hymnen der ersten christlichen Kirchen, folgen die gelehrt correcten Dichtungen der Hof- und Tischgenoßen Karls des Großen, folgt im zehnten Jahrhundert, im kraftvoll aufgerichteten Reich der sächsischen Kaiser, eine Anzahl neulateinischer Schöpfungen, die bei vieler Ungelenkheit der Sprache durch innige Durchdringung der classischen Form mit christlicher Frömmigkeit und germanischer Ueberlieferung sich eigenartig abheben sowohl von den antiker Kunst näher stehenden ihrer karolingischen Vorgänger, als von der durch elegante Formvollendung und Singbarkeit ergetzenden Liederdichtung des Archipoëta und seiner „Fahrenden" im zwölften und dreizehnten Jahrhundert.

Zwar hatte schon um 868 in gerechter Entrüstung über den deutschen Hang, fremdes Verdienst über Maß zu ehren, eigenes gering zu schätzen, Otfrid von Weißenburg sein Evangelienbuch in der Volksgenoßen Muttersprache verfaßt, leider mit dem demüthigen Geständnis, daß diese „eine barbarische sei, undisciplinierbar und nicht gewohnt, vom regelrechten Zügel grammatischer Kunst gelenkt zu werden."

Sein Versuch blieb ein verfrühter, die Andern sprachen und

schrieben unverdroßen lateinisch drauf los. Muttersprache war gleichbedeutend mit Bauernsprache. »Argentinensem civitatem, quae *rustice* Strazburg vocatur« schreibt unbedenklich Otto II. gelehrte Kanzlei (Schöpflin Alsatia diplom. I. 131), »Herbipolim, quae *a rusticis* Wirtzburg vocatur« der Biograph des heiligen Wolfgang (Legenda p. 2), und mit Fug hätte Otfrid von sich selber klagen dürfen, daß er Stimme des Rufenden in der Wüste sei: »ih bin wúastwaldes stimma rúafentes.«

Die Gründe liegen nah. Das volksthümlich Eigenartige dem Christlichen unterzuordnen, war das Ziel der von Karl dem Großen angebahnten Bildung.

Sobald diese Anschauung herrschend war, muste die lateinische Sprache zu neuer Herrschaft gelangen. Der Priester bedurfte ihrer zum Gottesdienst, der Lehrer zum Unterricht, der Hofmann und der Vornehme zu Weltverkehr und brieflicher Mittheilung. Sie galt als vornehm, hoffähig, Gott wohlgefällig, hatte aber auch ihren Vulgarstil, und eine gut lateinisch geglättete Zunge war zu Vielem gut. Am Hofe des ersten Otto wurden Beschwerden, Bittschriften, Zuträgereien und Anderes in lateinischen Versen eingebracht, die ihre Wirkung nicht verfehlten (Casus S. Galli bei Pertz Mon. Germ. Scr. II. 113). Lateinischer Gesang begleitete die Kaiser und Könige zur Krönung, das Heer in die Schlacht, den Sarg ausgezeichneter Toten zur Gruft; mit dem modus Ottinc zum Preis des Lechfeld-Siegers weckten ehrfurchtvolle Diener die beim Palastbrand fortschlafende kaiserliche Majestät auf, — über den modus Liebinc von schalkhafter Vergeltung am untreuen Weib und den modus florum vom Jägerlatein der Schwaben mag manche Tischgesellschaft, über den Nonnenklaggesang um Alveradens vom Wolf gefreßene Eselin manches Refectorium gelacht haben.

Eine Sammlung solcher zwischen den Jahren 968 bis 1035 verfaßter Lieder „durch eine unbekannte Fügung im eilften Jahrhundert aus Deutschland über Meer verschlagen" ist eine Quelle umfaßender Untersuchungen geworden (s. Phil. Jaffé, die Cambridger Lieder, in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge. II. 449—495). Viel Anderes von Werth hat Edéléstand du Méril in seinen Poésies populaires latines antérieures au douzième siècle, Paris 1843 zusammengestellt.

Die großen Erfolge der sächsischen Kaiser, die nach allen Seiten Deutschlands Grenzen siegreich vorschoben und mit tapfern Streichen deckten, schufen ein deutsches Reich von früher ungekannter Herrlichkeit „stolz gleich Libanons Cedern" (Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit I [4] 763), in welchem seit der Lechfeldschlacht 955 Alles vorwärts gedieh, bis der Sieg griechisch-saracenischer Waffen vor Salerno im Sommer 982 wieder Halt und Stillstand gebot.

Die kaiserliche Politik bedurfte, als Säulen ihrer Reichsverfaßung, reichstreuer, demüthiger und doch weltgewandter Bischöfe, und suchte diese in den Klöstern weniger unter den vornehmsten, als unter den unterrichtetsten der Brüder; mit dem Bischofsitz ward umfaßende weltliche Macht übertragen. Die Bischöfe ihrerseits beförderten aus Kräften Klöster und Schulen; so kam in diese, so weit deutsche Zunge reichte, neuer Schwung und froher Muth.

Seit Hraban mit dem Zunamen Maurus (776—856) zu Tours bei seinem Lehrer Alkuin die Lehrgrundsätze Beda des Ehrwürdigen sich eingeprägt und als Abt und erster praeceptor Germaniae zu Fulda seine Musteranstalt eingerichtet hatte, wurde überall ziemlich nach gleicher Schablone gelehrt. Naiver Eifer trieb Lehrer wie Schüler, das grauenhaft verwilderte Holper- und Stolper-Latein der merovingischen Zeit, die ihre Urkunden mit itaque begann und jeder Praeposition den ihr entsprechenden richtigen Casus ebenso wie jedem Worte seine gebührende Rechtschreibung mit einer beßerer Sache werthen Hartnäckigkeit vorenthielt, durch richtige, des Ausdrucks edelster Gedanken fähige Form zu ersetzen.

Da lehrte die hrabanische Studienordnung „aus grammatischem Wißen nahrhafte Früchte ernten, aus heiligen Schriften süßen Honig sammeln und sich am Edelwein classischer Litteratur das Herz erwärmen, während dem geistigen Auge ein Einblick in die Ordnung der Gestirne und die Oeconomie des Weltenbaues erschloßen ward." Da kam die Grammatik des Priscianus wieder zu Ehren, da lernten an Cicero, Sallust und Tacitus die künftigen Vorsteher der Reichskanzlei die Abfaßung fehlerfreier Diplome, die ernsten Geschichtschreiber der sächsischen und fränkischen Könige, Widukind, Thietmar, Wipo, Richer, Hermann, Lambert den Stil ihrer Annalen.

Da empfieng auch die Pflege der Dichtkunst neue Anregung. Beda der Ehrwürdige (672—735), Aldhelm († 709) und Andere

hatten Unterweisungen in der metrischen Kunst verfaßt. Die Schüler wurden veranlaßt, mit lauter Stimme zu scandieren und recitieren, und sich, ut experimentum caperetur ingenioli, in eigenen Ausarbeitungen frei zu versuchen. Sie schmiedeten ihre Verse zum Zweck des Vorlesens metrice, d. h. mit vorgeschriebenem classischem Versmaß und genauer Berücksichtigung der Qualität der Silben, oder aber zum Gesangsvortrag rhythmice, wobei es auf gleiche Silbenzahl der Verszeilen und Einfügung von Klingreimen, nicht aber auf richtige Betonung der Silben ankam, denn der gregorianische Gesang bezeichnet jede Silbe, gleichviel ob kurz oder lang, nur mit einer Note.

Die Umwandlung des antiken Hexameter in den gereimten leoninischen Vers bezeichnet die neuen Ansprüche, welche das musicalische Gehör des Mittelalter gegen die überlieferte Prosodie der alten Welt erhob und durchführte. Für Inschriften auf Kirchenportale, Grabmale und Glocken, kleinere Sprüche, wie Tum bene regnatur, cum princeps philosophatur, oder die bekannte Umschrift der Goldkrone Otto des Dritten und späterer Kaisersigille Roma caput mundi regit orbis frena rotundi, für Erläuterungen von Wandgemälden und Widmungen aller Art waren diese Leoninen passend, für das in großem Stil erzählende Epos hemmende Feßel.

Das Bedürfniß des seit Pabst Gregorius Reform vervollkommneten Kirchengesanges führte zu manigfachen Uebungen im Vortrag der Hymnen, Psalmen und Responsorien; mit feierlicher Wirkung durchtönte die römische Tonweise die Wölbungen der unter gleichem Einfluß römischer Kunstform von Deutschen neu erbauten Basiliken.*

Weltlicher Dichtung Vorbild und Liebling war Virgilius, dessen Werke auch während der wildwirrsten Zeitstürme nie in Vergeßenheit

---

* 'Classibus et geminis psalmorum concrepet oda,
Hymnistae crebro vox articulata resultet,
Et celsum quatiat clamoso carmine culmen.
Fratres concordi laudemus voce tonantem,
Cantibus et crebris conclamet turba sororum.
Hymnos ac psalmos et responsoria festis
Congrua promamus subter testudine templi,
Psalterii melos fantes modulamine crebro.'

S. Aldhelmus, *de basilica edificata a Bugge (Opera, ed. Giles, p. 116).*

untergiengen. Seine Person ward zu einer mythischen, von wundergläubiger Fabulierung zu einem unheimlichen Zauberer umgestaltet; seine Dichtungen aber, mit der Aeneïs auch die Eclogen und Georgica, immer und immer wieder in schmucken Handschriften erneut, konnten unversehrt den Nachkommen der Barbaren der Schönheit echten Zauber entfalten. 'Virgilii amplius quam psalmorum amator' wird Alcuin in seiner Jugendzeit genannt. (Vita b. Alchuini abbatis 1 p. 6 ed. Wattenbach.) An dieser Hexameter Wohllaut, der sorglich dem Gedächtniss eingeprägt ward, lernte man classische Feinheit; die Satzbildung und Redewendung des sermo Virgilianus im Unterschied zu dem aus rohen Anfängen roh verbliebenen Vulgar-Latein. Auch Horaz, Ovid und die Späteren fehlten nicht.

So gieng ein Zug nach Bildung durch die deutschen Schulen, während der Reichssturmfahne kriegerischer Ruhm die jungen Herzen mit Stolz erfüllte und im Verkehr mit hochmüthigeren Genoßen aus Welschland stündlich gemahnte, auch in des heiligen Benedictus Kutte sich zu freuen, daß sie Deutsche waren.

Mit Fulda wetteiferten das Rheinland, Westfalen und Sachsen, wo zu Gandersheim die Nonne Hrotsvitha († nach 968)* die Thaten ihrer Kaiser sang und mit naiven Legenden die Comödien des Terenz zu ersetzen suchte; in Baiern Tegernsee und Freising, dessen bischöflicher Domberg noch heute mons doctus heißt, Lothringen, wo man an uralter Thierfabel sich ergetzte, im Elsaß Weißenburg, Straßburg und in der Wildniss des Belchengebirges Murbach, wo ein Codex der von Karl dem Großen gesammelten deutschen Lieder verwahrt lag, in Alemannien Constanz und die seeumspülte Reichenau (Sintleozes ouwa)**, wo um 821 das Bücherverzeichniss eines Duzends zum Zwecke des Unterrichtes in deutscher Sprache dort vorhandenen carmina theodisca lingua formata gedenkt, um 840 Walafrid Strabo die Leben kappadokischer und irischer Heiligen,

---

* Die Werke der Hrotsvitha, herausgegeben von C. A. Barack. Nürnberg 1858. 8. Hrotsvithae Gandershemensis comœdias sex ed. J. Bendixen. Lübeck 1857. 16.

** 'Bithalassum' nannte sich vornehm gräcisierend das echt deutsche Eiland 'Augense cenobium, ubi tunc in Germaniae partibus maxime pollebat scolare studium' *Legenda s. Wolfgangi p. 2.*

die Visionen des Wettin, in seinem hortulus aber die idyllischen Reize seines Klostergärtleins verherrlicht hat.

Drüben aber, am Fuß helvetischer Alpen hatte der heilige Gallus seinen Nachfolgern ein warmes Nest hinterlaßen — domicilium quod per sanctum Gallum nidus noster est, und ihre Hauschronik, der dieß Gleichniß entstammt, gibt Zeugniß, daß in diesem Nest an der Sitter keine Kopfhänger saßen, sondern fröhliche Vögel, die ihre Schnäbel zwar fein lateinisch zu wetzen wusten, deren Herzen aber kerndeutsch schlugen. Von den früheren Klostergenoßen Grimald, Werinbert, Hartmut, Tutilo († 898), dem zum Bischof erhobenen Salomo († 920) und seinem Lehrer Notker dem Stammler, dessen dem Bischof Liutward von Vercelli gewidmetes Kirchenliederbuch liber sententiarum weiteste Verbreitung fand,* bis zu dem als dem deutschen Uebersetzer des Psalters, des Boëtius und Martianus Capella berühmten Namensgenoßen Notker mit der dicken Lippe († 1022) — welch stattliche Reihe für ihre Zeit bedeutender Männer! Man liest die von Ratpert begonnenen, von Ekkehard dem Vierten († um 1060) bis zum Jahr 970 fortgeführten Casus Sancti Galli** nicht ohne sich des vielgestaltigen farbenfrischen Culturbildes zu erfreuen, welches das itzt industriell blühende Sanct Gallen vor einem Jahrtausend darbot. Mit Stolz konnte man sich darauf berufen, dort seine Erziehung erhalten zu haben (.. nam et ipse utique, velut apud sanctum Gallum educatus, admodum erat literatus .. Mon. Germ. II. 113). In welch productiver Weise schon im neunten Jahrhundert dort die Dichtkunst gepflegt wurde, zeigt ein Blick in E. Dümmler's St. Gallische Denkmale der carolingischen Zeit (Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich Band XII.)

Aus den Kreisen dieser den freien Künsten huldigenden Klosterleute ist denn auch das lateinische Waltharilied, Waltharii poesis hervorgegangen. Es war ein kühner Gedanke mit der Aeneïde zu wetteifern: er gelang.

Noch heute erquickt den Leser der waffenklirrende Nachhall germanischer Urzeit, der charakteristische Schmelz, der aus Bindung

---

* Insolito rore pneuma pluit eius ab ore.

Mon. Germ. II. 56.

** Da dieselben von Pertz im zweiten Band der Monumenta Germaniae herausgegeben sind, citieren wir sie immer als Mon. Germ. II.

zweier so ungleicher Elemente wie virgilische Form und nibelungischer Inhalt, entstehen muß, die Einfachheit einer dennoch reichen Erfindung, das ruhige Gleichmaß im Fortschritt der Erzählung, die empfindende Wärme und epische Kraft des Dichters.

Und als wohlthuender Gruß möchte es jenen längst Dahingeschiedenen, die einst selbst fühlten, daß sie „nach dem Höchsten strebten und doch noch nicht nestflügg waren" (utpote quae nidis nondum petit alta relictis, Waltharius 1455) in die vergeßenen Gräber hinabklingen, wenn sie wahrnehmen könnten, wie ihr langverschollenes Werk heute gepflegt und anerkannt ist. „Nirgends," sagt J. Grimm in seiner Ausgabe S. 97 ff., „ist die Handlung müßig, sondern in beständigem Wachsthum begriffen und der Antheil steigt bis ans Ende. Den Mittelpunct bilden aber die Kämpfe des Helden mit den einzelnen Franken, und hier hat das Gedicht ungemeine Gewandtheit und Manigfaltigkeit entwickelt. Keins dieser Gefechte gleicht dem andern, sondern ist durch die Sinnesart der jedesmal auftretenden Kämpfer, durch die Verschiedenheit der gebrauchten Waffen und durch den für Walthari zwar immer siegreichen, in den Nebenumständen aber abweichenden Ausgang eigenthümlich ausgebildet. Die wechselndsten Gefühle werden dadurch angeregt; ein Held erscheint als treuer Dienstmann, der andere als Rächer seines gefallenen Verwandten, ein dritter als landflüchtiger Fremdling, und für jeden verändern sich die Beweggründe des Angrifs. Besonders zu preisen ist die nach dem Tode des eilften Streiters einfallende Pause, bevor auch Gunthari und Hagano sich einlaßen. Diese Schilderung der Nacht, in welcher Walthari die Häupter der von ihm erschlagenen Feinde mit den Leichnamen zusammenfügt und in feierlicher Stille für ihre Seelen betet, dann wie Hildgund und er Wache halten, gehört zu dem Erhabensten was unsere alte Poesie aufzuweisen hat. In jener Feier, zumal der Schwertentblößung beim Niederknien, ist noch heidnischer Anstrich, über welchen nähere Aufschlüße wünschenswerth wären, zugleich aber die versöhnliche Gesinnung des betenden Helden echt christlich. Nicht weniger schön, wiewol roher und wenn man will barbarisch ist der Ausgang des Ganzen. Nur durch theilweise und gegenseitige Besiegung konnten die beiden Hauptgestalten des Gedichts versöhnt werden und auf das befriedigendste ist ihre Anerkennung ausgedrückt in dem Anbieten und Ausschlagen des

Ehrentrunks, so wie durch die Heiterkeit der folgenden Scherze. Hildgund, die überall im Lied weder zu wenig noch zu viel auftritt, hinterläßt Wunden bindend und weinbereitend am Schluße einen wolthuenden Eindruck. Selbst die auf den König geworfne, obgleich schonende Verachtung thut ihre rechte Wirkung. Daß Attila und Ospirn, in das erste Drittel des Gedichts eingreifend, hernach fallen gelaßen werden, scheint vollkommen episch."

Wir mögen uns nicht versagen, einzuschalten das Zeugniss, welches W. Hertz in seiner „Deutschen Sage im Elsaß (Stuttgart 1872)" S. 92 f. jüngst ausgestellt:

„Dieses Lieblingsbuch der Benediktiner von St. Gallen hatte ohne allen Zweifel ein nunmehr verschollenes altdeutsches Heldenlied zur Vorlage. Aus den lateinischen Mönchsversen bricht die rauhe und schlichte Kraft der germanischen Heroenzeit. Troß seiner fremden Form steht der Waltharius an altertümlich deutschem Gepräge allen späteren Dichtungen, auch dem Nibelungenlied, weit voran. Zwar hat der lateinische Dichter, wie er die Sprache Virgils nachahmte, auch das Costüm seiner deutschen Helden zum Teil antikisiert: er spricht von Rossschweifen auf den Helmen, von vergifteten Pfeilen, von siebenfachen Schilden; er läßt wie Homer und Virgil die Besiegten um ihr Leben flehen, was der lachenden Todesverachtung der Germanen durchaus widerspricht. Allein die Nachahmung der classischen Muster berührt das Gedicht doch meist nur äußerlich; der Geist desselben ist echt germanisch geblieben, und der Waltharius in seinem virgilianischen Redeschmuck erscheint nur wie ein mit römischen Beutestücken behangener Germane der Völkerwanderung. Die spätern großen Dichtungen des deutschen Mittelalters stehen leider zu viel unter romanisch ritterlichem Einfluß. Im Waltharius lebt noch die heroische Freude an Kampf und Wunden ohne die höfische Convenienz des Rittertums, da lebt noch die alte deutsche Liebe in schlichter keuscher Kraft ohne die lüsterne Gefühlständelei des Frauendienstes. Ja, neben den weicheren Regungen eines edlen Menschentums überraschen uns befremdend wilde Züge der germanischen Urzeit. Die Fabel ist bei aller Einfachheit reich und mannichfaltig gegliedert; die Handlung wächst von Schritt zu Schritt. Mit den Schrecken des Kampfes versöhnt die heitere Seelenstärke der Hauptelden, für welche es keine Furcht und keinen Schmerz gibt. An

poetischem Gehalt, an ruhiger Größe und Gewalt der Darstellung reicht dieses Klostergedicht an das Höchste hin, was unsere epische Dichtnng geschaffen." —

So bezeichnet Waltharius manu fortis eine merkenswerthe Etappe auf dem langen und mühsamen Weg des deutschen Geistes zur heutigen Cultur. Er nimmt doppelte Stellung, hier in der Geschichte der spätlateinischen, dort in der Geschichte der frühesten deutschen Dichtung ein, und je nach dem Standpunct des Forschers wird es zur anziehenden Aufgabe, einerseits, wie J. Grimm in seiner Ausgabe S. 65 ff. gründlichst begonnen, R. Peiper in der seinigen mit dem Index locorum Vergilianorum additis paucis aliorum poetarum versibus p. 80—98 es weiter geführt hat, aufzuweisen, wie viele und zahlreiche Ausdrücke, Wendungen und Redearten, selbst ganze Verse wie v. 328 stat sonipes ac frena ferox spumantia mandit, oder v. 529 ... quantus in clipeum surgat, quanta vi torqueat hastam dem antiken Vorbilde wörtlich entlehnt sind oder auch an Horaz, Ovid, Prudentius u. A. anklingen, — andererseits mit J. Grimm a. a. O. 68 ff. und A. Geyders Anmerkungen (Haupt's Zeitschrift IX. 153) den Teutonismen und Anspielungen, welche nur aus dem Deutschen verständlich sind, nachzuspüren.

Denn pulcherrima gemma parentum (v. 74) das schönste Kleinod der Eltern, vestrum velle meum (257) dein Wille ist mein Wille, more gigantis (333) in Riesenweise „als noch die Recken tûnd," vix erupit cras (402) kaum brach der morgende Tag an, laudabilis heros (427) der „lobeliche Recke" quia talia vixi (470) weil ich Solches erlebte, 'Hunos,' inquit 'habemus' (543) hier haben wir die Hunnen, de pugna palmam revocare (619) die Hand vom Streite abziehen, dampna tuli (658) Schaden bringen, lancea pulmone resedit (777) die Lanze saß in der Lunge, mortem gustare (870) den Tod kosten, obliviscier egit (1257) machte vergeßen, o paliure vires foliis (1351) o Hagdorn grün im Laube als Anrede an den Hagano, und Vieles dergleichen verräth allzu deutlich des Verfaßers deutsche Muttersprache. Ist ihm doch, um den Recensenten auch Etwas zu gönnen, widerfahren, daß er den lateinischen „Hunger" auch für ein Masculinum hielt wie seinen deutschen und in Vers 857 fames insatiatus habendi schrieb!

Feinsinnig hat Uhland (Schriften zur Geschichte der deutschen

Sage und Dichtung I. 1865 S. 430 f.) durch Parallelstellen gezeigt, wie Manches mit dem epischen Stil der deutschen Heldenlieder zusammenstimmt; z. B.: Walther sucht Hagen vom Streit abzubringen und verheißt ihm v. 1263 'rutilo umbonem conplebo metallo', Grimhild, um zum Kampf gegen die Burgunden zu reizen (Nibel. Str. 2188, 2) hiez golt daz rôte in dën schilden tragen. Oder zu V. 192 fulmineos promunt enses clipeosque revolvunt. Otnit 1309: wie balde der Lamparter den schilt zû rucken warf,

er nam zu beiden henden sîn liehtes wafen so scharf.

Hadawart ruft Walthern an V. 798: audi consilium, parmam deponito pictam. Walther antwortet V. 806—809:

de reliquis taceo, clipeum defendere curo.
pro meritis, mihi crede, bonis sum debitor illi.
hostibus ipse meis se opponere sepe solebat,
et pro vulneribus suscepit vulnera nostris.

Ebenso, fast wörtlich, ruft im Volkslied von Hildebrand der Sohn den Vater an:

Dein harnisch und dein grünen schild mustu mir hie auffgeben

und der Vater antwortet:

mein harnisch und mein grüner schild die thaten mich offt ernehrn,
ich traw Christ vom himmel wol, ich wöl mich dein erwern.

Welch reiche Quelle der Alterthumskunde sich erschließt, um von edeln, rauhen, oft auch grausamen Sitten germanischer Vorzeit, ihrer Freude an Goldschmuck und der Gewaffen und Rüstungen Manigfaltigkeit, an Herrentreue und Blutrache, an Prahlen, Spotten und Schelten vor dem Kampf, Versöhnung und Minnetrunk, wenn er ausgestritten, und von vielem und wichtigem Anderem, z. B. des hunnischen Attila Heerfahrtpraktik; Königskindervergeiselung und üppig bestelltem Hofhalt klare Anschauung zu gewinnen, deſs geben die Erläuterungen von J. Grimm S. 72 ff., San-Marte S. 131 ff. und Andern nähere Nachweise.

Die Schilderung des hunnischen Festgelages lehnt sich genau an den Bericht des Priscus, der als Gesandter einst an Attila's Tafel manchen Becher zu leeren hatte: 'τῶν δὲ ὄψων τῶν ἐν τοῖς πρώτοις πίναξιν ἐπιτεθέντων ἀναλωθέντων, πάντες διανέστημεν, καὶ οὐ πρότερον ἐπὶ τὸν δίφρον ἀναστὰς ἦλθε, πρὶν ἢ κατὰ τὴν

προτέραν τάξιν ἕκαστος τὴν ἐπιδιδομένην αὐτῷ οἶνου πλήρη ἐξέπιε κύλικα, τὸν Ἀττίλαν σῶν εἶναι ἐπευξάμενος.' (ed. Niebuhr, Corpus scriptt. hist. Byzant. I. 205.)

Wenig hervortretend, aber unverkennbar macht sich als ein drittes Element der klösterlichen Verfaßer Benedictinerregel geltend, die dem Ritterthum ihres Helden da und dort ein demüthig asketisches Gepräge verleiht. Ehe Walther den Weinbecher an die Lippen setzt, bekreuzt er ihn (V. 225); die nachreitenden Feinde erblickend vermißt er sich mit stolzem Wort, keinen Franken ungestraft von dannen zu laßen; kaum dieß ausgesprochen, wirft er sich zu Boden und bittet Gott um Vergebung (V. 561—565); in der abendlichen Wache nach dem Kampf betet er wieder zu Gott, daß die von ihm Erschlagenen in den Himmel gelangen möchten (V. 1167). Mit Recht hat A. Geyder (Haupt's Zeitschrift IX 150 ff.) hiemit die Regula s. Benedicti cap. 4. n⁰ 34 und n⁰ 70, sowie cap. 7 und ihr vorgeschriebenes Veniefallen zusammengestellt. Die zart zurückhaltende Weise, wie Walther seine Fluchtgenoßin begleitet und schützt (V. 426 u. 548 ff.), sowie der plötzliche Abschluß des Gedichts mit dem siegreich bestandenen Kampf, ohne als fröhlich ausklingenden epischen Gegensatz und naturgemäßen Schluß noch der glücklich Heimgekehrten Empfang und Hochzeit am Königshofe zu Lengers behaglich fortzuerzählen, ist wohl auch auf klösterliche Motive zurückzuführen. —

Für die Erziehung einer Jugend, die mit classischem Firniss christlichen und ritterlichen Sinn verbinden sollte, war der Waltharius somit ein rechtes Buch. Aus ihm war Vieles zu entnehmen, nicht allein virgilische Rede und löbliche Anregung zur Keuschheit, Demut und Tapferkeit, auch das Fecht-Exercitium eines Kriegsmannes in allen üblichen Waffen, Auslagen und Deckungen, — hic ferit, ille cavet, petit ille, reflectitur iste (V. 929).

Denn dadurch ist der Zwölfkampf am Wasgenstein so spannend belebt, daß schier Jeder der Widersacher den Helden mit anderer Angriffsart kampflich angeht: Camelo zu Pferde mit einer, Scaramund mit zwei Lanzen (695), Wurhard mit Bogen und Pfeil (730), Ekefrid wieder mit eisenbeschlagenem Hartriegelspeer (771), Hadawart vom Ross gesprungen zu Fuß im ermüdenden Schwertkampf (825), ähnlich auch Patafrid (900), Gerwic mit Wurf zweischneidiger kurzer Streitaxt, der altfränkischen francisca (819), Randolf

wieder hoch zu Rosse mit Lanze und Schwert (970), Helmnod und seine Genoßen gar mit widerhackigem eisernen Dreizack, an dreifach gedrehtem Seile in den deckenden Schild geschleudert (983 ff.).

Die Vertheidigung wird mit Lanze, Schwert und Schild geführt, Walthers Hauptkunst und Vorliebe, den Speer zu Wurf und Stoß zu schwingen (hastam rapiebat amicam V. 921) besonders betont. So manigfache Fechtpraktik kennen zu lernen, mochte in einer Zeit, wo der Zweikampf nicht nur in der Feldschlacht, sondern auch als gesetzliches Beweismittel der Unschuld vor den Gerichten, ja selbst zur Erforschung guter gesetzgeberischer Grundsätze statthatte — Otto I ließ, wie Widukind lib. II annalium berichtet, im Jahr 943 die Rechtsfrage, ob eines Ahnherrn Enkeln vom vorverstorbenen Sohn an dessen Stelle ein Erbrecht zukomme mit den überlebenden Söhnen, durch gerichtlichen Zweikampf entscheiden — Vielen als nützliche Wißenschaft willkommen sein. Die Klosterschulen hatten auch adeliche Zöglinge, die nicht zu geistlichem, sondern zu ritterlichem Hof- und Kriegsdienst bestimmt waren. Vgl. Gfrörer, Gregorius VII. Bd. I S. 666 ff. Stälin, Wirtemb. Geschichte I 410 ff. Daß St. Gallen für den jüngeren Adel eine Schule der Rechtswißenschaft war, und viele Edelleute zwischen 950 und 990 dort die Rechte studierten, erzählt als ehemaliger Zögling der im März 1029 verstorbene Graf Udalrich von Ebersberg im Chronicon Eberspergense (bei Oefele, Rerum Boicarum Scriptores II 9). Handschriften römischer Rechtsbücher, deutscher Volksrechte und kaiserlicher Capitularien zählt schon das älteste Bücherverzeichniss (Weidmann, Geschichte der Bibliothek von S. Gallen 1841 S. 388) im Abschnitt de legibus auf.

Und da eines Dichters Werk auch anders als mit der Methode strenger Sprach- und Fachwißenschaft angeschaut werden darf, so sei gestattet, an einem frei entworfenen historischen Genrebild unser Klosterschulbuch und seine Verwendung dem geistigen Auge zu vergegenwärtigen.

Nehmen wir an, das zehnte Jahrhundert neigt sich seinem Ende zu. In St. Gallen ist Immo (975 † 984) Abt, Notker Labeo († 29. Juni 1022), noch jugendlich, Lehrer der Klosterschule.

Der Abt hat als vornehmen Gast einen Feldhauptmann oder Comes Stabuli des Kaisers bei sich und wandelt mit ihm in der Frühe durch den mit Malereien geschmückten Kreuzgang. Da tönt

oben aus dem Ausbau, darin eine Schulclasse bei offenen Fenstern sich übt, lustiger Knabenstimmen metrisches Scandieren in die stillen Bogengänge herunter, daktylisch und spondeisch, wie der Lehrmeister kräftig es vorspricht:

Wālthărĭ|ūs cōl|lēgā mĕ|ūs rĕmĕ|āvĭt ăb | Hūnīs.

„Was haben die da droben?“ fragt der Gast. „Ueben sich metrice,“ antwortet der Abt. „Klingt aber nicht biblisch,“ sagt wieder der Feldhauptmann, „was ist's für ein carmen?“ „Ein Klostergewächs,“ erwidert bescheiden der Gefragte, »non canit alma dei, resonat sed mira tyronis, nomine Waltharii, per proelia multa resecti! Unser Einer hat's vor vielen Jahren verfaßt, unserer Lehrer Einer es gefeilt und gebeßert; der es jetzt exponirt, Meister Notker, ist dem ersten Verfaßer nahe gesippt. In den Straßburger Schulen ist's auch schon bekannt. Wollt Ihr mehr davon hören, ich thu Euch den Gefallen bei der Tafel. Zwar ist zur lectio ad mensas* heute des Walafrid Leben und Ende des seligen Blaitmaic an der Reihe: der irische Martyr kann warten.“ Freundlich nickt der Geladene zu.

Wie nun nach Mittag im säulenschlanken Refectorium, vor welchem der plätschernde Springbrunn Kühlung in große Steinschalen niedergießt, die reiche Mahlzeit enden will, und aus der Mittelsäule Bleiröhren, die zum Keller hinabreichen, des Weines reichere Sprudel zum Nachtisch emporquellen, da besteigt als Lector heute kein ehrwürdiger Graubart, sondern der Jüngsten Einer die Wendeltreppe, die auf den kanzelartig zugerichteten Einbau des Speisesales führt, neigt sich aus seinem Rundbogen sittig der zahlreichen Gesellschaft, legt eine nicht gar große Pergamentschrift auf den Pult und beginnt:

Tertia pars orbis, fratres, Europa vocatur.

Nur als des Beifalls, nicht als des Schlummers Zeichen nicken die Hörer zu den klangvollen Abenteuern von der Hunnen Heerzügen und der deutschen Königskinder stiller Liebe und Flucht. Derweil die Lesung eine Pause macht, an dem Abschnitt da Walther fluchtmüde den Schlaf vor der Schlacht schläft, sind auch die älteren Klosterschüler eingetreten und stellen sich als Zuhörer auf. Wie aber der Lector mit

* Regula s. Benedicti cap. 38.

Haec est Waltharii poesis. vos salvet Ihesus

abschließt, und der Plausus verhallt ist, stürmt das junge Volk hinaus und schleppt aus der Rüstkammer allerhand Lederhelme, panzerartige Lederwämser, stumpfe Lanzen, Schwerter aus Hartholz, Bogen und Pfeile auf dem Spielplatz unter den Linden des Hofes, und lächelnd nähert sich Notker mit der großen Lippe dem kaiserlichen Kriegsmann: „Die Jungen laßen bittweise vortragen, so Ihr Musterung geruhet abzuhalten über ihren heutigen Ludus, so möchtet Ihr den Waltharius noch weiter erläutert sehen.“

Schon lärmen die draußen den Aufseher an, daß er heute zu der Spielstunde Verlängerung ein Maulwurfsauge mache —

Circator sileat oculosque videndo reflectat,
O mihi donetur, hodie sibi talpa putetur!

Mit Zuruf wird der Abt, mit stürmischem

Tu pater Elysiis videare quiescere campis!

wird Notker begrüßt, daß er den kriegskundigen vornehmen Zuschauer mitbringt. In Reih und Glied wird angetreten, hier Gerwurf geübt nach dem Ziel oder des Gegners vorgehaltenem Schild, dort im Lederpanzer der Schwertkampf gestritten nach allen Regeln der Fechtkunst, und die Kleinen klatschen, wenn's auf die Lederhelme hölzern aufpatscht. Dann ordnen sich alle zum Ring, die geschicktesten Zwei stellen ein Fechtstück dar, wie Schwertangriff von der Lanze pariert wird.

„Das Kampfspiel Hadawart gegen Walther,“ flüstert Notker dem Gaste zu, „wir leben in Zeiten, wo starke Fäuste gut thun und man wohl mit meinem Vorgänger Gerald sagen darf

'Ludendum magis est, Dominum quam sit rogitandum.'*

In kühnen Sprüngen und Stellungen erzeigen die jugendlichen Fechter ihre Gewandtheit, bis das Schwert vom Lanzenschaft in die Lüfte entschleudert entfliegt und der Sieger dem Besiegten Speer und Fuß auf den Nacken setzt.

---

* .. Filios autem aliquorum, qui patrum beneficia habituri erant, ad se sumptos severe educaverat, qui coram eo interdum nudi tabulis luserant, sed et pro avibus captoriis et caeteris quibus libertatis indoles exerceri decet. Si deliquissent, a magistris exacti vapulabant; quibus tamen, missionis pro aetate temporibus, armaturas ille et munera dabat. *Mon. Germ. II. 142.*

Derweil ist des Gastes Roß zum Entreiten vorgeführt und »Per nomen Domini!« spricht der Feldhauptmann im Bügel, „das habet Ihr Alles brav gemacht. Kaum hätte ich gedacht, daß dem Kaiser gute Reiter und Streiter hier heranwachsen. Werd' ihm von Euern Exercitien vermelden, und wenn der heilige Gallus wieder ein gut Stück Landes erwünscht, cum cultis et incultis, cum silvis et pratis, aquis et aquarum decursibus, ich werd' es befürworten. Gottes Minne mit Euch, Ihr gute Gesellen, metrice et heroïce, und daß es noch lange mit eurem Latein so fortgehe: des Morgens libri et litterarum apices, des Mittags lanceae et mucronum acies!«

II.

Des Waltharius Verfaßer. Ekkehard I. von St. Gallen. Gerald und Bischof Erkambald von Straßburg. Ekkehard IV. und Erzbischof Aribo von Mainz.

Quis canat Ekkehardos Notkeris non mage tardos?
Mon. Germ. II. 65.

Am 14. Januar, am Tag des hl. Felix a Pincis, des Jahres 973 starb zu St. Gallen Ekkehard der Aeltere oder — zur Unterscheidung von späteren klösterlichen Namensgenoßen — Ekkehard der Erste genannt, des Stiftes verdienter Lehrer und seit zwanzig Jahren Großdecan. Aufrichtig war um ihn die Trauer. Der fruchtbaren Rebe hatten den Lebenden die Freunde verglichen. Weinend saß, als der Tote in die Capelle des hl. Michael verbracht war, sein Nachfolger im Amt Immo an der Bahre und klagte: „Schau hernieder, o Herr, und betrachte, welch einen Mann du eingeherbstet!"*

Zu Jonswil im Thal der Thur (Johaneswilare in pago Turgeve) war sein Geschlecht begütert.

Jonswil, stattlich von Wiesen, Aeckern und Obstbäumen umgeben, als beträchtliches Kirchdorf schon im Jahr 796 urkundlich

---

* 'Vide Domine et considera, quem vindemiaveris ita!'
Mon. Germ. II. 118.

vorkommend, seit 1803 Hauptort der mehrere kleine Ortschaften und Höfe umfaßenden politischen Gemeinde gleichen Namens, liegt in der nun zum Kanton St. Gallen gehörigen ehemaligen Reichsgrafschaft Tokkenburg zwischen Lütisburg und Wyl, gegenüber der Bergreihe, von welcher aus einst die alte Tokkenburg, der Grafen Stammsitz, den Wald überragt hat, bevor ihre Steine zum Neubau einer benachbarten Dorfkirche verwendet wurden.

Im Umfang dieser Gemeinde, doch für sich bestehend, eigenen Herren gehörend, standen die Burgen Jonswil und Wildberg, wovon einzig die Burgstellen übrig; sodann noch bewohnbar Schloß Schwarzenbach, althabsburgisches, später fürstabtisch St. Gallisches Besitzthum, und Feldeck, Edelsitz der Rink von Baldenstein.

Burg Jonswil, eine Viertelstunde vom Ort entfernt, rechterseits der Straße nach Lütisburg, auf einer Felskuppe an hoher Felswand, welche die in schwindelnd tiefem Abgrund unten vorbei rauschende Thur bespült, ist nur durch wenige Mauertrümmer bezeichnet. Die Aussicht über den Thurfluß darf eine wildschöne genannt werden. Gegenüber, tief unten am Fluß, liegt der Weiler Kornau, der ein dazu gehöriges Burglehen war.*

---

* Wir verdanken diese Mittheilung der Güte des Verfaßers des handschriftlichen Werkes „Archiv für die Geschichte der St. Gallischen Burgen, Schlößer und Edelsitze," Herrn Präsidenten A. Naef zu St. Gallen, welcher so freundlich war, uns über das spätere Vorkommen des Geschlechtes Folgendes aufzuzeichnen.

„Der Name Ekkehard hat erneuert Erinnerungen an Archivalien in mir wach gerufen, die mir seinerzeit im Archiv des Heiliggeistspitals, unserer ältesten Stiftung, zu Gesicht kamen und deren Spuren ich verfolgte. Dieselben führten mich zur Gewissheit, daß die Ekkeharden unter diesem Namen noch längere Zeit später als angesehene und auch in der Nähe von St. Gallen, nicht allein zu Jonswil in der Grafschaft Toggenburg begüterte Familie, und zwar im Bürgerrecht der Stadt St. Gallen stehend, gleich andern edeln Familien daselbst wohnhaft waren. Sei es, daß sie gleich diesen im Zeiten häufiger Kriege und Fehden in der Mitte einer wehrhaften allezeit wohlgerüsteten Bürgerschaft und Veste sicherer geborgen waren als auf ihren isolierten weniger haltbaren Stammsitzen, oder daß sie als Ministerialen der Fürstäbte durch Verpflichtung an den Wohnsitz dieser letztern gerufen wurden — beide Motive mögen dazu geführt haben, daß sie ihren Wohnsitz bleibend dahin verlegten, den Namen „von Jonswil"

Die Kirche St. Martin zu Jonswil erscheint 817—834 als schon bestehend; um diese Zeit vergabten Isinbold und seine Gattin Prunihilt dieser Kirche Güter und Einkünfte.

Nach Urkunden vom 30. Januar und 19. Mai des Jahres 897 hatte Notker des Heiligen († 912) Bruder Othar oder Othere — einer der Angesehensten des Landes und Centgraf (centurio-tribunus) — seinen Sitz zu Jonswil und erwarb, da seine und des Klosters St. Gallen Güter dort zusammenstießen, durch Tausch mit dem Fürstabt und constanzischen Bischof Salomo, große Ländereien. Das Patronat der Jonswiler Kirche stand ihm zu; er mehrte ihr Gut durch Vergabungen. Um 903 bestand daselbst unter Abt Emezo ein sonst nicht viel bekanntes Klösterlein. S. Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen II. S. 310. 313. 330. Neugart cod. dipl. I. 509. 511. 528. 595.

Notker der Heilige (cucullariorum s. Galli novissimus) stellte auf Ansuchen seines Bruders Othar und um diesem des Kaisers Gunst zu erhalten, für den Kanzler Liutward, Bischof von Vercelli, ein Büchlein lateinischer Verse zusammen; s. Dümmler, St. Gallische Denkmale aus der karolingischen Zeit, in den Mittheilungen der Züricher Antiquar. Gesellsch. XII. 224. 259.

Da der Centgraf Other männliche Nachkommen nicht hinterließ, erbte ihn seine Verwandte Kerhild, mittelbar aber das Kloster St. Gallen, da diese im Jahr 952 sich dort als Klausnerin bei St. Mang einschließen ließ.* Ihre Hinterlaßenschaft wurde der Abtei, welche

ablegten und denjenigen der „Ekkehard" als Familiennamen beibehielten. Denn unter diesem kommen sie bis 1494 ausschließlich vor. So z. B. erscheinen die Ekkehardt als Inhaber und Gerichtsherren der Freivogtei und niedern Gerichtsbarkeit über die dem Heiliggeistspital zu St. Gallen gehörigen unweit dieser Stadt bei Morinvilla (Mörswil) gelegenen Höfe auf dem Alberberg, dessen Name von den dort häufig vorkommenden Albern-Bäumen (populus alba) herrührt. Die Vogtei und gerichtsherrlichen Rechtsamen verkaufte Heinrich Ekkehardt 1468 dem Abt Ulrich VIII. zu Handen des Gottshauses St. Gallen auf dessen dringenden Wunsch. Der Nämliche kommt 1495 noch als Inhaber anderer fürstabtlicher Lehen und Bürger zu St. Gallen vor. — Alles dieses unbeschadet der Abstammung von Jonswil."

* Urkunde 924 bei Herrgott; vgl. J v. Müller, Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft. Leipzig 1806. I 279.

sie schon bei ihren Lebzeiten in Anspruch nahm, durch einen ihrer Verwandten, den klösterlichen Schirmvogt und Vasallen Notker bestritten, auch gewaltsam vorenthalten, und unter Abt Craloh geschahen viel Versuche zum Ausgleich, bis um 950.

Die Casus S. Galli (Mon. Germ. II. 117) berichten nun von unserem Ekkehard: 'de Joniswilare, quod ut diximus ipse requisivit et tenuit, ebdomadam septem cottidie victualium statuit cum pane habundo et V mensuris de cervisia, quarum quintam nonalem quidem vino conparari voluit.' Er mag hienach aus eigenen Erbansprüchen oder als Vertreter seines Klosters und der diesem anheimgefallenen Erbrechte der Klausnerin Kerhild von seinen weltlichen Verwandten die Herausgabe von Gütern oder Patronatrechten Others zu Jonswil an sich erwirkt haben und stiftete dann die Einkünfte zur Aufbeßerung der Klostertafel mit Speise und Trank.

Die Familie der Ekkeharde war eine vornehme (nobilitate, qua et ceteri pollebant ... Mon. Germ. II. 114), der, aus welcher die Notkere hervorgiengen, nahe verwandt (Mon. Germ. II. 118). Ob sie als „Edle von Jonswil" bezeichnet werden dürfen, wie in J. v. Laßbergs Altteutschem Liedersaal I. S. IX. und Leu's Helvetischem Lexicon X. 586, ist fraglich. Urkunden des dreizehnten Jahrhunderts kennen ein Geschlecht de Joneswiller; zur Zeit der Othare, Ekkeharde und Notkere legten sich die Angesehensten und Begütertsten eines Gaues die Namen ihrer Stammsitze noch nicht bei. Der St. Gallische und thurgauische Adel that dieß erst seit Mitte des zwölften Jahrhunderts. J. v. Arx (Geschichten des Kantons St. Gallen I. 245) gründet auf den Umstand, daß auch die alte Tokenburg auf einem Platz erbaut ist, den ehedem ein Notker und seine Nachkommen Otgar und Notker der sanctgallische Schirmvogt besaßen, die Vermuthung, daß auch die später durch Kaiser Konrad II. in den Grafenstand erhobenen „edeln Mannen von Tokenburg" dem Geschlecht jener Notkere entstammten. Vgl. Wegelin, Geschichte der Landschaft Toggenburg 1830. I. 41.

Geistlicher Beruf und Strenge anachoretischen Lebens ward in jenen Kreisen nicht minder hochgehalten, als Tüchtigkeit im kaiserlichen Heere, wo die Thurgauer Mannen unter Isembart, Sohn Warins in Karl des Großen Feldzügen mitfochten und von Kisher des Thurgauers Thaten gegen Tschechen, Wilzen und Avaren lustige

Sagen giengen (vir de Durgue Cishere, proceritatis ut de Enachjm stirpe . . . J. v. Müller, Gesch. der Schweiz. I. 199).

Vier Söhne von Geschwistern führte der erste Ekkehard seinem Kloster zu: Ekkehard den Zweiten, und den Dritten, Notker den Arzt und den spätern Abt Purkhard den Zweiten (Mon. Germ. II. 118). Die Klausnerin Rachild war ihm verwandt. Als heiterer gebildeter Weltmann wird sein Bruder Amalung geschildert, der einzige Laie, dem des Klosters Eingang stets offen stand, mit Bischof Udalrich von Augsburg einst als kaiserlicher Commissar dort . . . homo iocunditatis, grataeque vox dulcedinis (Mon. Germ. II. 116).

Ein Gelübde zu erfüllen war er einst nach Rom gewandert. Dort ward Pabst Johannes XII ihm Freund und brachte selber dem von Krankheit Befallenen heilkräftige Reliquien von Johannes dem Täufer zum Geschenk, denen der Genesene nach seiner Heimkehr eine Capelle widmete.

Abt Craloh (942—958), unter welchem die Angelegenheiten des Klosters in Verwirrung gerathen und die Brüder klagten quod is quem liberi patrem elegerint, pro liberis se servos fecerit, empfahl ihn sterbend als Nachfolger. Da Kaiser Otto I. damals den Feldzug gegen die Dänen betrieb, übernahm Ekkehard bis zum Eintreffen kaiserlicher Bestallung als Amtsverweser die Geschäfte; ein Fehltritt des Rosses auf dem Eise verursachte ihm schweren Beinbruch, dessen Heilung trotz Notker des Arztes Kunst nicht gelang. Er blieb hinkend und verzichtete darum im Jahr 958 auf die Abtswürde, zu welcher er selber einen kaiserlichen Verwandten, des Grafen Ulrich von Buchhorn und der Wendelgart zarten Sohn Purchard I. vorschlug. 'Tune eris abbatulus meus' sprach der Kaiser zu diesem, als ihn zu Mainz die sanctgallischen Gesandten mit Ekkehard I. Empfehlung zu Hofe brachten — 'si Domini voluntas sit, fiat et mea. Sed quare illum ipsum, quem dicitis, virum magnanimum non eligeratis?' (Mon. Germ. II. 121).

Denn auch Otto I. setzte Vertrauen auf den Empfehler. Der neue Abt blieb seinen Rathschlägen ergeben — manchmal mochte des Guten schier zu viel geschehen, denn manchmal kam Abt Purchard I. heim ohne Obergewand oder barfuß, und berief sich gegen des Kämmerers Vorwurf auf seines Decan und Eleemosinar gutes Beispiel: nam ille sepius, que egenis dem, quam tu, roccas videlicet

et camisias, caligas et calceos et cetera usque ad cingula mihi clam suggerit; sed et sub opertorio lectuli, ut ibi inveniam, abscondit.' (Mon. Germ. II. 121).

Daß er selbst Unwürdige speise, kleide und mit Kuss entlaße, ward ihm als nicht unrühmliche Rüge vorgehalten; wie er unter Dienern und Spitalgästen teutonice et romanice zu Aufrechthaltung der Ordnung dreinzufahren wuste, gab Anlaß zu schnurrigen Klostergeschichtlein (a. a. O. 122).

Bischof Udalrich, der Augsburg gegen die Ungarn vertheidigt hat, war ihm befreundet.

Mild von Charakter, vom Geiste christlicher Caritas erfüllt, gieng er durch das Leben. In kritischen Zeiten ruhten die Hoffnungen Aller auf ihm.

'Doctrinis sanus, Benedicti sorte decanus
Galle verende, tuus, presbiter et monachus.
In decimis nonis Februi pater ille kalendis
Quis caro perfruitur, motibus exuitur.
Gallo doctorem num dat Deus hinc potiorem?
Qui increpitet fratres, obsecret atque patres.
Poscite corde pari, qui vultis in illa locari
Vivat ut ille locis in paradysiacis.'

Also lautete das Epitaphium, das St. Gallens vierter Ekkehard diesem ersten Ekkehardo monacho, presbitero, maiori decano gewidmet.

Dieses verdienstvollen und gelehrten geistlichen Mannes Jugendarbeit ist der Waltharius in erster, noch von Teutonismen erfüllten, ungefeilten, und uns nicht mehr wörtlich erhaltenen Gestalt.

Das Gedicht selbst nennt seinen Verfaßer nicht, die Schlußverse 1453—1455 deuten in bescheidener Weise sein jugendliches Alter an. Ausführlich aber bezeugen seine Urheber die Casus S. Galli cap. 9, wo über die dichterische und litterarische Thätigkeit Bericht erstattet wird:

Multa de eo post dicenda sunt, sed prius a quo spiritu ductus sit, ex verbis ipsius nosci licet. Scripsit enim doctus ille sequentias: »Prompta mente canamus,« »Summum praeconem Christi«, »Qui benedici cupitis«, »A solis occasu«, de s. Afra antiphonas, ut reliquias eius mereretur, Luitoldo epi-

scopo * et sequentiam dictavit. Ymnum »O martyr aeterni patris«, »Ambulans Hiesus«, »Adoremus gloriosissimum« scripsit et in scholis metrice magistro, vacillanter quidem, quia in affectione, non in habitu, erat puer, vitam Waltharii manu fortis, quam Magontiae positi Aribone archiepiscopo iubente pro posse et nosse nostro correximus; barbaries enim et idiomata eius Teutonem adhuc affectantem repente latinum fieri non patiuntur. Unde male docere solent discipulos semimagistri dicentes: »Videte quomodo disertissime coram Teutone aliquo proloqui debeat, et eadem serie in latinum verba vertite.« Quae deceptio Ekkehardum in opere illo adhuc puerum fefellit, sed postea non sic, ut in lidio charromannico,** »Mole ut vincendi«, »Ipse quoque opponam«. (Mon. Germ. II. 117.)

Vier der hier erwähnten geistlichen Lieder, nämlich 1) de sancta Trinitate (Prompta mente Trinitati canamus), 2) in decollatione beati Joh. Baptistae captiva (Summum praeconem Christi conlaudemus laeti), 3) de sancto Benedicto (Qui benedici cupitis, huc festini currite) und 4) de sancto Columbano (A solis occasu usque ad exortum est cunctis nomen tuum Deus laudabile) sind in Handschriften der sanctgallischen Bibliothek noch vorhanden und nach abschriftlichen Mittheilungen Greith's von San-Marte in Beilage I, E 166 ff. abgedruckt. S. auch Mone, Lateinische Hymnen III. 227. 256 und J. Kehrein, Lateinische Sequenzen des Mittelalters Nr. 138. 350. 513. 539.

Die Stelle über den Waltharius (Mon. Germ. II. 117) hat zu mancherlei Missdeutungen Anlaß gegeben. Wir übersetzen sie:

„Er schrieb auch als Student (etwa um 930) metrice, d. h. in lateinischen Hexametern, für seinen Lehrer, d. h. als Uebungsstück (dictamen magistro) etwas unbeholfen (unsicher), weil er seiner Denkweise, wenn auch nicht mehr seinem Habit nach ein Knabe war, das Leben des Walther Starkfaust, welches wir, nach Mainz versetzt, auf Geheiß des Erzbischof Aribo (zwischen 1020 und 1031) nach unserm Können und Kennen verbeßert haben. Denn unrömische

* Bischof von Augsburg 989—996.

** Ueber lidius charromannicus vgl. Müllenhoff und Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa [2] S. 330.

Abstammung und Muttersprache laßen Einen, der sich als Deutschen kundgibt, nicht plötzlich zum Lateiner werden. Mit Unrecht pflegen daher ungeschickte Lehrer (Halbmagister) ihren Schülern einzuprägen: „Passet auf, wie es am geläufigsten vor einem Deutschen zu sprechen sich ziemt, und in derselben Wortfolge übertraget dann die Worte in das Lateinische." Dieser Irrthum hat auch den Ekkehard bei jenem Werk, da er noch ein Jüngling war, getäuscht; später nicht mehr, wie er in seinem „Lied auf König Karlmann" seinem »Mole ut vincendi» und »Ipse quoque opponam« gezeigt hat.

Gestützt auf diesen Bericht dürfen wir annehmen:

Im Beginn des zehnten Jahrhunderts kannte man irgend eine deutsche Faßung der Waltharisage. Dieselbe diente in den obersten Schulen, wo die Uebung in classischer Verskunst mit besonderer Vorliebe betrieben ward, als Vorlage zu metrischer Umbildung in das Lateinische.

Zwischen 920 und 940 ist Ekkehard dem Ersten als Klosterschüler eine solche für seinen Lehrer und aus Auftrag desselben gelungen. Man fand sie unvollkommen und jugendlich, weil sein Latein allzutreu und derb dem deutschen Vorbild folgte.

Es wurde darum später beßernde, glättende, feilende Hand angelegt. Für die Mainzer Schulen geschah dieß unter Erzbischof Aribo zwischen 1020 und 1031 durch Ekkehard IV.

Seit E. Dümmler in Haupt's Zeitschr. N. F. II. S. 1—73 uns die Lateindichtungen dieses vierten Ekkehard mitgetheilt hat, sind wir im Stande anzugeben, was dieser unter seinem posse et nosse, nach welchem er den ersten corrigierte, verstand. Das Dictamen hochklingend ausschmücken, nie dasselbe Wort wiederholen, gewählte und seltene Worte statt gewöhnlicher einflechten, war seine ars poëtica, mehr Reimkunst als Dichtkunst. In seinem Lehrgedicht an den Bruder Immo, später Abt zu Gregoriusmünster im Elsaß, führt er diese Grundsätze des Näheren aus:*

'Dictamen verbis assuesce polire superbis,
Que sibi cognata pare fonteque sint generata.
Pro binis geminos, pro pulchris pone serenos,
Pro pulchris laetos, pro laetis corde quietos.

---

* Haupt's Zeitschrift N. F. II. 33 f.

Pro iusto gemma, pro nobile sit tibi stemma,
Da viti gemmas, botros sibi dicito mammas,
Fluctus da segeti, portum simulato quieti,
Remigio alarum volet Iccarus aëra sudum.
Qui pulcher visus locus, effice sit paradysus,
Delitiis plenus locus appelletur amaenus.
Sic etiam prata, silvae, pomeria, strata
Ortus et hic rivo propior fonti quoque vivo.
Verbaque cognata sociabis et ante locata,
Teutonicos mores caveas, nova nullaque ponas.
Donati puras semper memorare figuras.
Rem pulchram visam non semper dic speciosam,
Sit sale conditum quicquid dicendo cupitum,
Florida vernabunt, fabris arte polita micabunt.
Pulchra quidem mulier formosa sit et speciosa,
Aurum sit purum, sit mundum, sit rubicundum.
His quoque germana tamen haud poterunt fore vana,
Quaerenti verba florum splendore superba,
Si teneant puram non degeneremque figuram.
'Sit cibus et potus noster saturatio totus,'
Simplex est prorsus, sed currit commode versus.
'Sit fomes vitae cibus hic nectarque cupitae,'
Iste figuratus facundior et mage gratus.
Simplicitas pura, generosior ergo figura,
Neutra spernenda propriisque locis retinenda.
Arte loqui imbutos imitare sapore locutos,
Ore disertorum rape tu quodcumque decorum.'

Gegenüber dem Dichter von Innen heraus, der seinem Epos durch Gedrungenheit der Anlage und knappen Fortschritt Kraft und Mark verleiht, unbekümmert um Sprödigkeit und Unvollendung der Sprache, war sein technischer Standpunct der des Wortkünstelns, des eleganten Feilens und Virgilianisierens.

Wer so zu reflectieren und stilisieren weiß, kann dem rauh gefügten Gebäude eines Früheren wohl die Dienste eines Ornator und Stuccator erweisen, wenig aber selbst aufbauen. Wäre ihm die Aufgabe geworden, eine vita Waltharii manu fortis episch zu ent=

werfen, er würde sie in fein zugespitzten reimgeschmückten Leoninern ausgearbeitet haben, wie die vita sancti Galli, die er zu den Fresco-Malereien im Kloster auf Geheiß des Abt Purchart II. verfaßte.

In einem andern, zwölf Hexameter langen Gedicht an seinen Abt Purchart läßt er sogar alle Worte — im Ganzen sechszig — mit dem Buchstaben P beginnen. Aber die Klosterfeßel in Versen wie:

'Propterea proclamo, precor, peto, postulo, posco
Praestes presidium patrio pro posse petitum'

stimmt wenig zu des Walthari freier Wasgauwaldluft.

Wie verhält sich nun zu dem kaum anzuzweifelnden Bericht der Casus S. Galli die der Brüsseler, Pariser und Trierer Handschrift vorangestellte Widmung, poesis Geraldi de Gualtario, wonach ein Mönch Geraldus in bescheidener, brüderlich ergebener Weise einem Bischof Erchambold (Erckambald, Erkenbald) das Epos darbringt? Die Worte dieser Widmung:

'Praesul sancte dei nunc accipe munera servi,
Quae tibi decrevit de larga promere cura
Peccator fragilis Geraldus nomine vilis'

gaben Anlaß, den Ruhm des Dichters von Ekkehard abzudrängen und auf Gerald überzutragen. Selbst Jacob Grimm ist in Verlegenheit, die Urheber-Ansprüche der Beiden richtig zu vereinen.

Wir antworten zur Hebung aller Widersprüche mit nochmaliger Hinweisung auf den Bericht der Casus:

'Scripsit et in scholis metrice *magistro* vitam Waltharii manu fortis.'

Dieser magister war Geraldus, ein wenig älterer Zeitgenoße von Ekkehard I., mit diesem und Notker dem Arzt unter den starken Säulen des Klosters genannt, ab adolescentia usque ad senilem vitae finem semper scolarum magister (Mon. Germ. II. 114), von dem es nochmals ausdrücklich heißt: 'erat a subdiaconatus sui principio scolarum semper ille magister (l. c. 13).

Vergegenwärtigen wir uns das Verhältniß des Meisters zum Schüler beim damaligen Unterricht in der lateinischen Dichtkunst. Wurde demselben genug metrische Uebung zugetraut, so dictierte der Lehrer ein Thema, der Bibel, dem Leben der Heiligen, den gemeinsam gelesenen griechischen und römischen Classikern, oder auch Erinnerungen an den Unterricht der Rhetorik, Dialektik, Astronomie,

Benedictionsformeln und Aehnlichem entnommen. Dieß war vom Schüler in Verse umgestaltet, bei der nächsten Unterrichtsstunde zur Correctur wieder vorzulegen und hieß debitum diei magistro. Aus den Versuchen der Schüler und den Correcturen des Lehrers entstand dann eine möglichst fehlerlose Redaction, der Lehrer hatte nicht minder Freude an talentvoller Schüler Erzeugnissen, als diese selbst, und stellte sie Spätern wieder als Vorbild dar. Es galt für rühmlich, sich in der Dichtkunst auszuzeichnen. »Metro primus et coram regibus plerumque pro ludicro cum aliis certator« wird von dem aus der Sanct Galler Klosterschule hervorgegangenen Constanzer Bischof Salomo III. gerühmt. Als Walafrid Strabo im Jahr 849 gestorben war, vergaß sein Lehrer und Freund Hraban, damals Erzbischof in Mainz, nicht, im Epitaphium als sein Verdienst hervorheben: nam docuit multos metrorum iure peritus, dictavit versus, prosa facundus erat. S. König, Ueber Walafrid Strabo, im Freiburger Diöcesanarchiv III. 410.

So gab Notker Labeo seinen Schülern das Leben des heiligen Othmar auf, und sein in Fertigung leoninischer Verse wohlgeübter Ekkehard IV. fertigte die rhythmi de sancto Othmaro, die ausdrücklich als debitum diei magistro in der Ueberschrift sich bezeichnen. Das debitum des ersten Tags belief sich auf 25 Verse, das debitum alterius diei auf 19. Die durchschnittliche Anfertigung von 20 lateinischen Versen auf den Tag ist schon eine Arbeit. Nehmen wir diese Zahl für den Waltharius, so würden seine 1456 Verse 72 Tage verlangen. Notker ließ sie zu seinen eigenen Schriften aufzeichnen, und als Ekkehard IV. später seine leoninischen Ausarbeitungen in dem liber benedictionum (Cod. 393 der sanctgall. Bibliothek) zusammenstellte, erhob er sie aus Notkers Nachlaß und bemerkte am Rande seiner Reinschrift: 'Dictamen debitum magistro. hoc et cetera que scripsi ipse scribi iussit in cartis suis, in quibus ea post inveniens in hac sceda pro locis ascripsi, ut iuvenes nostros in id ipsum adortarier.'

So wie das Verhältniß des vierten Ekkehard zu seinem Lehrer Notker Labeo, haben wir uns mehr denn ein halb Jahrhundert früher das Verhältniß des ersten Ekkehard zu seinem Lehrer Gerald zu denken, welcher noch in freierer, weltlicher Auffassung seines geistlichen Lehrerberufs als Gegenstand seines Dictamens ein kräftiges Stück

deutscher Heldensage wählte. Vgl. Mon. Germ. Scr. II. 54 ff. Hattemer, Denkmale des Mittelalters II. 4 u. 519.

Hiemit ist auch der Ausdruck des Prologs: de larga promere cura erklärt und der scheinbare Widerspruch beseitigt, daß der Verfaßer des Waltharius am Schluß sich der jugendlichen Cicade vergleicht, während der Verfaßer des Prologs auf sein hohes Alter hinzudeuten scheint. Uebrigens scheint V. 20 des Prologs richtiger Faßung sehr zu entbehren, und man fühlt sich zu der Lesart versucht:

Perlectus longe vim stringit in ampla diei,

statt mit J. Grimm

Flectus longaevi dum stringit in ampla diei

zu lesen.

Perlectus ist auf libelli zu beziehen, vim stringere im Sinne des virgilischen animam strinxit pietatis imago zu nehmen, und zu übersetzen:

„Durchgelesen setzt es (sc. das Büchlein Waltharius) langehin die Kraft in Bewegung für die ruhmvollen Aufgaben des Tages.“ Wodurch freilich die Vorstellung von dem „hochaltrigen Tage“ und dem „lebensmüden Greis“ ihre sprachliche Unterlage verliert.

Aus dem Leben des Geraldus wißen die Casus S. Galli Manches zu berichten.

Er war, wie sein Klostergenoße Ekkehard I., von vornehmem Geschlecht, wurde schon als Subdiacon zugleich Lehrer an den Schulen, und verblieb in der Lehrthätigkeit bis zu seinem Lebensende, erwarb sich den Ruf eines gewandten und volksthümlichen Predigers und Redners, und wurde als Pfarrherr der Kirche des heiligen Othmar auch mit Abhaltung der Sendgerichte für den Bezirk zwischen der Goldach und der Sitter betraut (Mon. Germ. II. 136). Mit seinem Freund Ekkehard I. ward er in die großen Streitigkeiten verwickelt, die unter Abt Craloh den Klosterfrieden tragisch erschütterten. Ursache war der in einer bedeutenden Familie in Rätien entsproßene Mönch Victor, wie Gerald Lehrer der Klosterschulen, ein zwar geistreicher, aber hochfahrender junger Mann, der sich viel auf vornehme Herkunft und Verwandte am Kaiserhof zu Gute that. Ihm sollte durch allerlei Hofrank die Abtei Pfävers zugewendet werden, der strenge Abt Craloh weigerte sie einem Be-

werber, der ihn, da er noch Decan war, einst unter Schmähreden mit Faustschlägen bedroht hatte.

Als Herzog Liutold von Alemannien gegen den kaiserlichen Vater kriegte, entfloh Craloh an Otto I. Hof. Die Zurückgebliebenen wählten einen Gegenabt; als der Entflohene nach zwei Jahren unter kaiserlichem Schutze durch den Bischof Ulrich von Augsburg und den weltlichen Commissar Amelung, den Bruder Ekkehard I., feierlich wieder eingeführt werden sollte, sperrte sich der Convent gegen den Empfang. Unter die vier Vertrauensmänner, die mit den kaiserlichen Abgesandten im Namen des Klosters lange zu parlamentieren hatten, wurde sowohl Ekkehard I. als Gerald gewählt. Es hielt schwer, die Erbitterten zu versöhnen; erst nach vielem gegenseitigen Abbitten und Venia fallen gelang scheinbare Aussöhnung, aber als Victor, der dem Abt die Darreichung des Evangelienbuches zum Kuss geweigert hatte und vom Augsburger Bischof darum an den Haaren herbeigerißen worden war, heimlich nach Pfävers entweichen wollte, sandte Craloh Bewaffnete nach, die dem sich Widersetzenden beide Augen ausstachen und ihn geblendet zurückschleppten. Notker der Arzt nahm ihn in heilende Pflege.

Gerald wie Ekkehard I. blieben Widersacher ihres Abtes, dessen geheimem Wink man den Frevel zuschrieb. Fortan war sein Leben von der Verwandten Blutrache bedroht, seine Diener fand man ermordet, er selbst, dem des Blinden Anblick ein steter Gewißensbiß, erbot sich, kaiserliche Absetzung fürchtend, zur Reinigung vom Vorwurf am Altar des heiligen Gallus einen feierlichen Eid zu schwören, 'uti sic sibi Deus lumen aeternum daturus sit, sicut ipse in privatione luminum eius hominis reus fuerit.'

Aber Gerald, von seiner Schuld überzeugt, mochte ihm die herbe Antwort nicht ersparen: 'praetermisso quod manus in illum mittere, domine mi, iusseras: nam sic quidem tanti facinoris, ut aiunt, causa fueris.' (Mon. Germ. II. 117.)

Am 27. Februar 959 starb zu Herisau, von Kummer und Angst erschöpft, Abt Craloh; 'estne mortuus monachorum suorum ille cecator?' sprach Kaiser Otto, als ihm der Tod angezeigt ward.

Dem unglücklichen Victor kam Hilfe und Trost von Außen.

Bischof Erchenbald von Straßburg war sein Vetter und verlangte von Craloh's Nachfolger, dem Abte Purchart I., den geblen-

deten Verwandten als Lehrer an die dortigen Schulen. Durch sanctgallische Lehrkunst erblühte damals Straßburg. »Argentinensis quidam Erchinbaldus nomine, sanguinis sui episcopus sub Burchardo abbate propter doctrinas et miseriae consolationem permisso ipsius ad se hominem traxit, et urbem suam doctrinis eius floridam fecit.« Mon. Germ. II. 116.

Was ist nun einfacher und natürlicher, als daß Erchenbald, der Protector des blinden Victor, auch zu dessen klösterlichen Freunden Ekkehard I. und Gerald freundliche Beziehungen unterhielt, ihre Arbeiten kennen lernte und sich, vielleicht auf Victors Rath, das beliebte Buch Waltharius zur Einführung auf den Straßburger Klosterschulen ausbat? Ekkehard I. hatte als Decan des Klosters andere Geschäfte, oder war, wenn das Ansuchen nach 973 geschah, schon gestorben; Gerald, bis zu seinem Tode scolarum magister, war der richtige Mann, der einen Waltharius nach Straßburg besorgen konnte. Daß er ihn dem Bischof als das „Werk seiner Muse" zu überreichen gedachte, geht aus den Worten der Widmung nicht hervor. Die Ueberschrift Poesis Geraldi de Gualtario in der Brüsseler Handschrift erstreckt sich nicht auf das ganze Werk, sondern nur auf den Prolog, nach dessen Schluß die Handschriften ausdrücklich den neuen Titel Versus de uualtario (*p*) oder Liber Waltarij (*t*) bringen.

Nach solcher Entstehung des lateinischen Gedichtes wäre es nur dann möglich, in abweichenden Lesarten oder metrischen Eigenthümlichkeiten hier des ersten Ekkehard, dort des Gerald Antheil an der Abfaßung einzeln nachzuweisen, wenn ein vom Lehrer corrigiertes Concept des Schülers handschriftlich vorläge. Die aus dem Nachlaß Notker's von Ekkehard IV. erhobenen rhythmi de sancto Othmaro (Mon. Germ. II. 55) enthalten solche interlineare Glossen und Andeutungen wohlklingender Synonyma, z. B. zu dem Text (Mon. Germ. II. 56 V. 10) amborum in cella puer et spes creverat illa über creverat roth geschrieben floruit.«

Als ein Hochbetagter, vielverehrt und oft von Kranken um Segnung gebeten, gieng Gerald zu sterben. Viel wuste der Zeitgenoßen Ueberlieferung von ergreifenden Dingen zu erzählen, die sich in der Todesstunde zutrugen.

Vor allen Pfarrgenoßen sprach er sein Confiteor, dann von

Allen weinend geleitet schritt er dem Haus der Kranken zu, ließ Heu auf den Boden schütten, den Bußgürtel drauf, verkündete den versammelten Brüdern, daß die Stunde der Heimrufung gekommen, und nahm mit Beicht und Kuss von Allen Abschied.

Sterbpsalmen betend blieben die Freunde an seinem Lager. Da erfreute statt schweren Todeskampfes eine selige Vision seine letzte Sterbstunde. 'Sancte Joannes evangelista' sprach er, 'dilecte Domini recipe me' und legte die Kapuze über die Stirn und der Kutte weite Aermel unter dem Haupt zurecht. Er phantasiere, glaubten die bei ihm Wachenden — 'Mi Domine, bene venias' war sein letztes Wort, und lang hingestreckt, ein Lächeln der Verklärung auf den Lippen, fand man, als die Totenglocke Alle herbeirief, den Verschiedenen. „Der heilige Johannes, dem er lebend sich empfohlen, ist ihm erschienen, ihn hat er im Sterben begrüßt," sprachen itzt Viele.

Nach Notker dem Arzt, damals abwesend, hatte sich Gerald erkrankend gesehnt — unweit seinem vorangegangenen Lehrer und Freund Notker dem Stammler (Balbulus) wurde er beigesetzt.

Wie die Chronik, so gedenken auch die vielleicht als Grabschriften verfaßten Sprüche auf des Klosters verdiente Männer dieses seligen Sterbens mit Gruß der Geistererscheinung und Lächeln:

'Cum visis laete sanctis dixisset »Avete!«
Fratres arrisit Gerolt animamque remisit
Prosper doctrinis, prius asper disciplinis.'

Mon. Germ. II. 57.

Wer den Waltharius liest, wird hienach nicht mehr im Zweifel sein, wie in V. 1053 das viel misverstandene, sogar mit dem deutschen Schmerzensruf au wê mir wê erklärte letzte Todesmurmeln ave! des durchbohrt niedersinkenden Tanastus gemeint ist. Er sieht in der Vision der Todesstunde die Gestalt eines Schutzgeistes und ruft, wie Gerald selbst im Tode gerufen: ave!

Außer dem Antheil am Waltharius — der larga cura, die er ihm widmete, — wird von Gerald im Codex 95 der Stiftsbibliothek der Hymnus »Summi largitor praemii« erwähnt.

Das Bedeutende seiner Persönlichkeit klingt in den manigfachen Prädicaten wieder, in welchen sein und der Zeitgenoßen Biograph Ekkehard IV. — Mon. Germ. II. 136 f. — u. a. O. von ihm

spricht, z. B.: 'non minoris materiae vir (quam Notkerus doctor pictor medicus) — praedicator altissime apertus, etiam episcopis aliquando presentibus et iubendo cedentibus populo declamator et ut apostolus tales vocat, propheta mellitissimus — ad responsa, ut aiebant, semper paratissimus — capacissimum sancti spiritus dolium — homo virtutum.'

Erchenbald,

welchem Gerald den Waltharius mit Widmung zusandte, war einer jener energischen Kaiserbischöfe, wie sein Zeitgenoße Piligrim von Paßau, die im Herzen demüthig, nach Außen streitbar, der Regierungskunst kundig und mit weltlicher Macht über ihre Bischofstädte belehnt, den Kaisern an den Hof und in das Feldlager folgten und dem Reich eine stärkere und uneigennützigere Stütze zu bieten schienen, als die älteren Stammherzoge und Dynasten.

Geboren um 937 oder 938 zu Straßburg * bis zur Ernennung zum Bischof den Namen Altrich tragend, 963 zum Priester geweiht und, wie er selbst bezeugt, auch Lehrer an den Schulen (iussus scolarum comere mores), bestieg schon im Jahr 965, als Siebenundzwanzigjähriger, eigentlich noch nicht canonischen Alters, den Bischofsitz, ein kaisertreuer und gottergebener Mann, für Bildung und Disciplin seines Clerus besorgt, dem Studium, das ihm liebste Erholung war, ergeben, ein Sammler und Liebhaber von Büchern, und selber, wenn auch in bescheidenem Maße, Poët.

Diplome Otto des Zweiten beurkunden, daß er 974 das Münzrecht und Güterschenkungen erhielt, 976 in gemeinsamer Fürbitte mit der Kaiserin Theophano dem Stift Murbach Immunität erwirkte und 982 zu Salerno mit voller Rechtshoheit und Königsbann über seine Stadt Straßburg ausgestattet ward. (Schoepflin, Alsat. diplom I. Nr. 154. 156. 159. 162. Gfrörer, Gregorius VII. Bd. VII. S. 260).

Dem verhängnißvollen Feldzug, den der Kaiser 982 von Salerno aus in Apulien wider Griechen und Araber eröffnete, hat Erchenbald selber Streitkräfte zugeführt, — eines der Bücher seiner

* Straßburg „das Haupt des Herzogthums Alemannien" wie Dietmar von Merseburg — Mon. Germ. III 794 — es nennt.

Cathedralbibliothek, jetzt verloren, bezeugt ihn als damals von Hause abwesend mit den Versen:

Erchanbald praesul Francorum ruribus exul
Hoc nobis propius scribere iussit opus,

und mit erfreutem Herzen schrieb er in ein anderes seiner Bücher den Erfolg der deutschen Waffen bei Capo delle Colonne, wo Abu al Casem fiel: Pridie Idus Julii facta est maxima cædes Graecorum et Sarracenorum, ab Imperatore magno Othone secundo in Calabria devincente (Jac. Wimpheling Catalogus episcop. Argentin. p. 37).

Wenige Tage darauf gieng in der Schlacht vom 13. Juli des Kaisers Streitmacht und Kriegsruhm für lange zu Grunde, von saracenischem Schwert getroffen sank dahin „die purpurne Blüte des Vaterlandes, die Zier des blonden Germaniens."

Von geistlichen Heerführern blieb der Bischof von Augsburg und der Abt von Fulda auf der Walstatt, Erchenbald überlebte sie, erfreute sich noch der Bestätigung seiner Privilegien und Hoheitsrechte als episcopus comes über Straßburg durch Otto III. und den Kanzler Willegis von Mainz im Jahr 984 und 988 und starb am 11. October 991 erst vierundfünfzig Jahre alt. 'V. idus Octobris Erchambaldus episcopus obit. de Kintsdorf plenum servicium' berichtet das Necrologium eccles. Argentinensis fol. 12.

Trotz solcher Thätigkeit als Staatsmann und Führer in kaiserlicher Heerfahrt erlosch in Erchenbald nie die Neigung an dem, was ihn ehedem als Lehrer der Schulen erfreute.

Er war nicht ohne Dichteranlage und versuchte sich in manchem leoninischen Verse. Er verfaßte einen gereimten Katalog seiner Vorgänger im bischöflichen Amte, der mit den Worten schließt:

'Postremus vixi qui patrum nomina scripsi
Et quos dilexi, hos ante oculos posui.
Omnes hi Domino rogo sanctificentur ab uno
Illorumque sacris sustinear meritis.'

Getreu der Lehre Quintilians, daß durch Einfügung griechischer Worte ein lateinischer Vers „versüßt" werden könne, gefiel sich der Freund der griechischen Theophano darin, latinisierte griechische Worte anzuwenden, und es mag sein, daß Geraldus, diese Vorliebe seines Gönners für kleine Byzantinereien (wie amica sofia, ecclesiae

agiae) kennend, darum seinen Prolog zum Waltharius mit dem griechischen Wort adelphus schließt.

Noch in jungen Jahren, als er den Namen Altrich trug, verfaßte er sich die Grabschrift:

Quid sim peccator: cerne viator
Pulvis vermicosus tuque futurus
Altrich, dum fueram, nomen habebam.
Iussus scolares comere mores.
Presbyter haud merito nomine solo.
Sumptus de terra sum modo terra,
Est nostrae talis gloria carnis.
Chare mea flatum carne fugatum
Commendo Domino, sicque redito.

Zeugniß bescheidener Demuth gibt die andere Selbstschau und Grabschrift, die er als Bischof schrieb:

Erchembaldus ego Davidis carmina promo
In Domino perpes, haec mea sit requies.
Non me nobilitas, meritum, nec amica sofia
In numero procerum fecit habere locum.
A grege secepto morti terraeque subacto
Est largita mihi hunc pietas Domini.
In me te cernens casus perpende futuros
Pro me funde preces qui legis has apices.
Pontificis nomen, sed opus cum non habuissem
Fratres dilexi, post quibus indigui;
Ad quos confugi velut ob peccata patronos
Successor teneas id tibi consilii
Tu qui te Patri supplex in morte dedisti
Do tibi quos dederas; hos, pie Christe, tegas.
Qui post me maneas, venientes adde kalendas
Prosa metrique pedes tunc mihi consimiles.

Wie er als Bücherfreund thätig war, an seinen Handschriften corrigierte und radierte, bekundet sein Abschreiber, der eine derselben mit den Versen geschmückt hat:

Utilis ecclesiae pius Erchenbaldus agiae
Inclitus antistes libros perlegerat omnes
Inter quos istum parili cum sorte libellum

Correxit per se studiosi dogmatis arte,
Falsa catus radens et congrua sensibus addens.
Hoc studium fateor tenuit virtutis amator
Omnia discenti serventur posteritati
Mentio quo digni post talia facta patroni
Fulgeat in populis pollens per secla futuris
Fundere, qui domino studeant oramina nostro
Eius pro requie permansura sine fine
Hoc tribuat Christus, qui constat trinus et unus.

Sonst ist wenig mehr übrig. Wimpheling (Catal. episcop. Argentin. p. 32) will Erchenbaldische Werke gesehen haben. Die 1870 in Flammen aufgegangene alte Straßburger Bibliothek bewahrte ein Manuscript mit dem Eintrag: 'Erkenbald humilis praesul me scribere iussit.'

Wir verdanken das geschichtliche Bild dieses auch in die Geschichte des Waltharius hereinragenden Bischofes dem schon 1787 verstorbenen Geschichtschreiber Abbé Grandidier, der in seiner Histoire de l'Eglise et des Evêques-princes de Strasbourg das siebente Buch mit »Erchambaud, quarante-deuxième évêque-comte beginnt.

Die Herausgabe seiner lang verschollenen und vergeßenen werthvollen Werke ist das Verdienst elsäßischer Geschichtsfreunde. S. Oeuvres historiques inédites de Ph. A. Grandidier, Tome I. Colmar 1865.

Nach dieser auf den inneren Zusammenhang von Personen, Dingen und litterarischen Zeugnissen gestützten Darstellung bedarf keiner Widerlegung, was troß der Warnung Jacob Grimms S. 62, „einen Geraldus außerhalb Sanctgallen, oder gar einen späteren, erst nach dem vierten Eckehard lebenden aufzusuchen", neuerlich R. Peiper (Ekkehardi primi Waltharius p. LXII.) behauptet, daß nämlich mit den Worten des Geraldus, Prol. v. 5: 'Pontificem summum' nur ein Erzbischof angeredet, daher die Geraldische Widmung nur auf den mainzischen Erzbischof Erchenbald (von 1011 bis 1020) bezogen werden dürfe.

Der Straßburger Erchenbald — in den Kaiserdiplomen vir venerabilis et amator divinae legis Erchembaldus episcopus oder Argentinae aecclesiae venerabilis episcopus — hatte den Rang eines episcopus comes oder Fürstbischofs (Schöpflin Alsat. dipl. I. 129), und unter den zu der Synode von Osnabrück beru=

fenen Kirchenfürsten war, wiewohl sechs Erzbischöfe anwohnten, sein Rangplatz der fünfte (Grandidier l. c. 19).

Um 970 hat Pabst Johannes XIII. ein anerkennendes und dankendes Schreiben an ihn gerichtet, dessen Titulatur und Prädicate 'totius bonitatis gratia decorato summaque dilectione nobis nominando Erckenbaldo, fratri in Christo dulcissimo ac dignissimo episcopo' noch viel schmeichelhafter lauten als Alles, was im Geraldischen Prolog steht. Außerdem sagt Erchenbald von sich selbst, daß ihm der Titel pontifex zukam:

'Pontificis nomen, sed opus cum non habuissem
Fratres dilexi, post quibus indigui'

und die Bezeichnung summus pontifex findet sich in dem Briefe bei A. Mai, spicil. V a 147 für den Bischof von Worms.

Hienach darf mit des Urhebers eigenen Worten von seiner Vermuthung gesagt werden: alicubi latet error. —

Ekkehard IV.,

der Geschichtschreiber der guten alten Zeit und Freund lateinischer Schuldichtung und Nachbeßerer des Waltharius, mag um 980 geboren, um 1060 gestorben sein. Notker der Deutsche war sein lieber Lehrer, dem er manch jugendliches Reimwerk darbrachte, mit dem er am Sterbelager 29. Juni 1022, als die vom kaiserlichen Heer eingeschleppte Pest mit ihm die Lehrgenoßen Ruodpert, Anno, Erimpert dahinraffte, tröstliche Worte tauschte. Den in einem Grabe Beigesetzten widmete er ein Epitaphium. Unter Erzbischof Aribo (1020 bis 1031) wirkte er als Vorstand der Schulen in Mainz und erfreute sich, wahrscheinlich um seiner guten Gesangkunst willen, in etwas bizarrer Weise der Gnade des Kaiser Konrad II.; denn da er einst in Ingelheim das Officium in medio chori versah und seine Sequenzen anstimmte, steigt der Kaiser, von drei Bischöfen begleitet, von seinem Hochsitz herab und unterstützt den sanctgallischen Mönch im Gesang. Zu Thränen gerührt geht dieser nach dem Hochamt, sich dem Kaiser nach Hofbrauch zu Füßen zu werfen; der aber hat einige Unzen Gold in den Schuhen, die sein Schützling annehmen muß. Ebenso zur Kaiserin Gisela, »ridente imperatore, per vim tractus et ibi aurum eius sumpsit e pedibus.« Die Princessin Mahtilde steckt ihm, Sträubens unerachtet, einen Ring an den Finger.

Schon daheim hatte er, im Auftrag des Abt Purchart II., Verse zu Wandmalereien aus dem Leben des heiligen Gallus gedichtet; auf Aribo's Geheiß verfaßte er solche ad picturas domus domini Mogontiae veteris testamenti et novi.

Erzbischof Aribo von Mainz,* des Reiches Primas, dessen Stimme, als im September 1024 die deutschen Stämme diesseit und jenseit des Rheines zur Königskürung zusammenkamen, die Wahl des Saliers Konrad II. entschieden hatte, gerieth, da er ein national-deutsches Concil einberufen wollte, in Streitigkeiten mit Rom, die ihn trotz der mit poëtischen Wendungen verbrämten lateinischen Fürbitte seiner Suffraganbischöfe bei Pabst Benedict VIII. sein Pallium kosteten und ihm Ansehen und Einfluß raubten.

1030 an Pfingsten muste er am Hofe zu Merseburg dem Kaiser ein Sündenbekenntniss ablegen, an Weihnacht zu Paderborn Clerus und Volk um Gebet zu Vergebung seiner Missethaten anflehen und zur Buße eine Wallfahrt nach Rom antreten, von welcher zurückkehrend er zu Como am 6. April 1031 starb.

„Keiner seiner Vorgänger," sagt der deutschen Kaiserzeit Geschichtschreiber Giesebrecht, „hat kühner begonnen und schwächlicher geendet, als er!" (II. S. 295).

Ekkehard IV. verfaßte seinem erzbischöflichen Gönner ein Epitaphium und wandte sich nach St. Gallen zurück. Dort, wo Abt Nortpert seit 1034 die Reform von Cluny und allerlei welschen Brauch durchzuführen suchte, war es dem Schüler Notkers des Deutschen nicht behaglich — gern wandte sich der Geist der derben gesünderen Vergangenheit zu, und gern nahm er den Auftrag der Brüder an, die Klostergeschichten, die Ratpert bis 883 verfaßt hatte, fortzuführen.

Volksthümlicher Humor und culturgeschichtliche Fülle verleihen seinen Casus S. Galli, die bis auf den Abt Notker († 975) gelangten, Frische und Werth, wenn es auch an Verwechselungen und Irrthümern nicht mangelt.

Seine Tradition reicht noch gut in die Zeiten zurück, da der

---

* Mainz, „das goldene Haupt des Reiches" »aureum regni caput, nobilis videlicet Moguntia«, wie ein niederländischer Cleriker Gozechin um 1066 es benannte.

Waltharius entstand. Den Klosterbrand von 937 vermag er mit allen Einzelheiten zu schildern, alte Klosterbrüder, die damals Jünglinge waren, haben es ihm erzählt — ut a senibus, qui tunc iuvenes aderant, audivimus (Mon. Germ. II. 112).

Sein Lehrer Notker der Deutsche war ein Neffe und Schüler Ekkehard des Ersten. Einen Anklang an des Waltharius V. 564 f.:

Nec dum sermonem conplevit, humo tenus ecce
Corruit et veniam petiit, quia talia dixit

möchte seine Erzählung enthalten, wie Bischof Udalrich von Augsburg vor dem von ihm mishandelten Victor „Venie fiel", Casus cap. 9: 'Surgens vero episcopus, veniam quidem ab omnibus sibi quidem assurgentibus petens, Victori per se prosternitur. A quo sublevatus pacem, decano monente, viro sanctus obtulit et recepit' und wie dann Abt Craloh und der Bischof einerseits und die entzweiten Klosterbrüder andrerseits alle mit einander „Venie fielen". 'Inducitur manu episcopi locatusque parumper residet. Tandemque assurgens lacrimando *in veniam corruit;* sed et episcopo secum ruente fratres omnes econtra ruebant.'

Wie viel oder wenig von dem gegenwärtigen Text der Handschriften als Ekkehard IV. Verbeßerung anzusetzen sei, soll in Capitel III untersucht werden.

Daß Ekkehard IV. die Vogesen aus eigener Anschauung kannte, wird bei Besprechung der Oertlichkeit Wasgenstein erörtert werden.

Die Vollendung seiner Casus S. Galli scheint der Tod unterbrochen zu haben, das Jahr seines Todes ist unbekannt. Die Emsigkeit neuerer Forschung enthebt uns der Aufgabe, den liber benedictionum, seine oft gekünstelten und darum hölzernen Schul- und Gelegenheitsgedichte zu besprechen. Wir verweisen auf H. Hattemer, Denkmale des Mittelalters I. 255. 339. F. Keller, die benedictiones ad mensas von Ekkehard IV. in den Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 1847, Bd. III. 97—121. E. Dümmler, Ekkehard IV. von St. Gallen in Haupt's Zeitschr. für deutsches Alterthum XIV. (N. F. II. 1869) S. 1—73.

III.

Die Ueberlieferung des Textes und das Verhältniſs der Handſchriften.

Das im Mittelalter ſehr verbreitete Gedicht iſt uns jetzt nur in acht Handſchriften überliefert, welche ſich nach ihren eigenthümlichen Lesarten in nnchſtehende drei Claſſen ſcheiden laßen.

I. Claſſe.

h „Durlacher Handſchrift 103" der Großh. Hof- und Landesbibliothek in Carlsruhe ſeit 1772, vorher Eigenthum der Markgrafen von Baden-Baden, im Jahr 1767 bei der neuen Aufſtellung ihrer Haupt- und Handbibliothek im Schloß zu Raſtatt mit l. 96 n. 21 bezeichnet. Der im 12. Jahrh. geſchriebene Sammelband, deſſen Rücken das markgräfliche Wappen ſchmückt, vereinigt auf 248 Pergamentblättern von 0,161 m. H. und 0,103 m. Br. folgende ſieben deutlich geſchiedene Handſchriften:

1) Bl. 2r—88r Alcwinus drei Bucher de trinitate, desſelben oratio de s. trinitate, epistola ad Fridegisum und de anima.*

2) Bl. 89—116 Alcwinus de virtutibus et vitiis ad Widonem comitem. Bl. 116v von einer Hand des 15. Jahrh.: Quod rapuit Rabanus dec& nos quoq; vt rapiamus.**

3) Bl. 117—147 Excerpta de opusculis sancti Jeronimi presbyteri de diuersis ad diuersos etiā diuerse. Auf der Rückſeite von Bl. 147 iſt der Anfangsbuchſtab B eines neuen Werkes oder Abſchnittes des folgenden nun fehlenden Blattes abgeklatſcht.

4) Bl. 148r—161r vita Pachumii abbatis.

---

* Ohne Zweifel dieſelbe Hſ., welche der von dem proteſtantiſchen Abte Johann Karg (Parsimonius, 1569 † 1588) aus einem alten Manuſcript gezogene Katalog aus der letzten Hälfte des 12. Jahrh. (bei Leßing IX 246 Lachmann u. M.) als libri Alcuini verzeichnet.

** Nach einem von Ph. Jaffé Mon. Germ. SS. IX 568 veröffentlichten alten Katalog (jetzt in Sommersfeld Nr. 2821) beſaß die St. Emmerammer Bibliothek zu Regensburg zur Zeit des Abtes Ramuold (975—1000) einen liber Alcwini de virtute, vielleicht das Original unſerer Hſ.

5) Bl. 163^{v}—207^{r} die Briefe des Bischofs Ivo von Chartres († 1115).

6) Bl. 208—223 Fulgentii fabulæ numero. L oder drei Bücher Mythologiarum und Expositio sermonum antiquorum.

Von derselben Hand, wie 6), ist geschrieben der erste Vers der

7) Hystoria Waltarii regis, Bl. 224—249 mit 31 lineierten Zeilen auf jeder Seite; Bl. 238 ist ein Streif mit nur zehn Versen, 862—871; Bl. 248 enthält V. 1424 bis zum Schluß. Die Blätter vertheilen sich nach folgenden Lagen:

224 225 = V. 1—124
*
226 = 125—185
227 = 186—241
228 = 242—304
*
229 = 305—365
230 231 = 366—489

232 = 490—551
233 = 552—613
234 = 614—677
235 = 678—739
236 = 614 f. 740—799
237 = 800—861

239 = 872—933
240 = 934—995
*
*
241 = 997—1058
242 = 1059—1120
243 = 1121—1182
*
244 = 1183—1245
245 = 1246—1305
246 = 1246—1251 (ausradiert) 1306—1361
247 = 1362—1423

Diese Handschrift ist in der Benedictiner-Abtei Hirschau bei Calw um die Mitte des 12. Jahrh., wahrscheinlich unter Manegoldus, der später 1156 Abt von Hirschau ward und als solcher 1165 starb,* aus einem jetzt verschollenen Codex abgeschrieben, welchen der

---

* Vgl. über ihn Codex Hirsaugiensis fol. 9^{r} cap. 7: 'Primum

Abt Wilhelm († 1091) am 28. Mai 1069 aus dem Kloster St. Emmeram zu Regensburg mitgebracht haben mag. Wilhelm war der Sprößling eines edeln bairischen Geschlechtes und so durchdrungen von dem Streben, die litterarischen Schätze der Vorzeit zu erhalten und zu verbreiten, daß er zwölf seiner schwäbischen Mönche mit Bücherabschreiben beschäftigte. Ueber die Geschichte des nach Hirschau geliehenen Originals sind wir auf Vermuthungen angewiesen. Vielleicht könnte die Hs. durch Bischof Wolfgang I. (972—994), der in der Reichenau die Schule besucht hatte, nach St. Emmeram verbracht worden sein.

Dieselbe Handschrift, aus welcher *h* abgeschrieben ist, liegt unserm zweiten Codex zu Grunde, nemlich

r, Bl. 46—63 des Sammelbandes Theol. et philos. 8⁰ 41 der Stuttgarter K. Oeffentl. Bibliothek, 0,133 m. h., 0,086 m. br., aus dem 13. Jahrh. Diese 18 Blätter enthalten Waltharius V. 1—122. 364—1337 in folgender Lage:

1=V. 1— 62
2= 63—122
**
3=364—423
**
4=424—483
5=484—545
*
*
*
6=546—606 (lose)
7=607—669
8=670—730
*
*
9=731—790
10=791—852
11=853—915
12=916—977
13= 978—1037
14=1038—1097
*
15=1098—1157
*
16=1158—1217
17=1218—1276
18=1277—1337

Die Handschrift stammt aus St. Emmeram nach folgenden Zeugen:

1) In einem alten Emmerammer Katalog fol. 20 Nr. LXXI.

---

erat adiutor cantoris, et in ipso officio constitutus plus quam sexaginta libros fecit conscribi, amicis eius secularibus dei et amore eius ad hoc sumptus administrantibus.'

bei Schmeller im Serapeum II. 265 wird unter den Hss., welche der verstorbene Subprior P. Erasmus Dawn in Verwahrung gehabt, angeführt: 'Historia Attilae regis metrica sed fine carens et incipit: tertia pars orbis, fratres, Europa vocatur etc. et tunt tres quaterniculi parvissimi minusque legibiles.' Selbst die alte Codex=Nummer E. 20 findet sich noch in unserer Hs.

2) Joann. Aventinus Annales Boiorum II. 51. (Ingolstadij 1554 p. 230): 'Reperi Reginoburgij in Bibliotheca Diui Haimerami, de rebus ab Attila gestis, opus heroico uersu, & Latina lingua non ineleganter factum. Vnde istæc de Hunnis, & Attila carmina excepi [v. 9 sq.]:

'Fœdera supplicibus donat, sternitq, rebelles,
Vltra millenos fertur dominarier annis'

und in der Chronica (Franckfort a. M. 1622) S. 497 f.: „Es seyn' viel alter Reimen vnnd Meistergesäng bey uns vorhãdẽ, von jm [Attila] gemacht . . . Zu Regenspurg in S. Haimerans Liberey ist ein lateinisch Buch von seinen Geschichten, doch nicht gantz, geschrieben."

3) Der ganze Band wird beschrieben in dem Katalog: Bibliotheca principalis ecclesiæ et monasterii ord. s. Benedicti ad s. Emmeramum epis. et martyr. Pars II. Ratisbonæ 1748 pag. 43 nr. 250.

Während die übrigen Hss. aus St. Emmeram nach München kamen, hatte unser Codex ein eigenthümliches Schicksal. F. Chr. J. Fischer, der erste Herausgeber des Waltharius, berichtet darüber Praef. VI.: beim baierischen Erbfolgekriege seien die Archive durchstöbert worden; da sei ein Codex Seculi XIII. membranaceus ex quodam coenobio, in Bavaria sito, ad regium Brittannicarum legationum consiliarium Dominum de Mosheim, illius cancellarii, qui Gottingae quondam vixit atque aeternam de historia ecclesiastica gloriam consecutus est, filium [den Geh. Rath und Consistorial=Präsidenten Gottlieb Christian von Mosheim] nach Stuttgart geschickt worden. Dieser habe die Hs. an Fischer nach Halle 1779 gesandt. Nach Mosheims Tod — dessen Bibliothek ward am 28. Juli 1788 in Stuttgart versteigert — kam die Hs. an die dortige K. Oeffentliche Bibliothek.

Merkwürdiger Weise hat Jacob Grimm aus der einen Hs. nicht

weniger als drei gemacht, nämlich C = die Mosheimische, E = Bl. 5 bis 18 nach Mone's Vergleichung im Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit V (1836) Sp. 415 f., und G = die von Aventinus a. a. O. eingesehene.

(*r*) Die 4 Blätter (*r*), welche V. 123—363 enthielten, fehlten schon vor dem J. 1825, lagen aber Fischern im J. 1779 noch vor.

Die den beiden Hss. *h* und *r* gemeinsamen Lesarten nennen wir *α*. Sie vertreten eine Grundhandschrift, deren Schreibweise sie der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts zuweist, vermöge folgender Buchstabenverwechslungen:

a und ec V. 1086.
a und i 352. 548. 584. 817. 866. 1131. 1220.
a und o 234. 359. 415. 433. 546. 756. 1361. 1393. 1403. 1428. 1438.
æ für e 233.
at und av 908. 912.
c häufig für t.
cu und ue 1392.
d und z 700.
de und dit 1099.
e und i 545. 645. 762. 774. 930 f. 958. 985. 1000. 1231. 1406. 1435.
e und o 100. 178. 292. 649 f. 753.
f und s 264. 846. 1001.
i und er 503.
i und l 982. 1008. 1086. 1150.
ii und u 1134.
im und un 267. 935.
iu und ni 128.
m und in 462. 644. 924.
m und ni 589.
m und nt 186. 1009. 1021.
n und ri 930. 1264. 1416.
r und t 610; u für b.
x und or 393.

Die Hs. war glossiert (z. B. 42. 62. 162. 502. 513. 523. 534. 563. 622. 672. 745. 773. 856. 961. 1035 f. 1075. 1136. 1160.

1354) und hatte für die Anfangsbuchstaben der Verse dann und wann freien Raum zum Zwecke der Bemalung gelaßen (z. B. 324. 472. 486. 532. 686. 720. 742. 1228). Statt æ und œ war zumeist e geschrieben.

II. Classe.

Die Handschriften, die des Geraldus Prolog an der Spitze tragen.

g = Hs. der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel nr. 5383 (früher 196) im Sammelbande 5380—5384. Dieser, 0,217 m. h. und 0,146 m. br., stammt nach einer Bemerkung Bl. 46^{v} aus Gembloux, ist im 11—12. Jahrh. geschrieben und enthält

Cod. 5380 (Bl. $1—41^{r}$) Aratoris epist. ad Florianum abbatem, ad Vigilium, historia Apostolorum.

5381 (Bl. $41^{v}—56^{r}$) Claudiani in Rufinum libb. I. II.

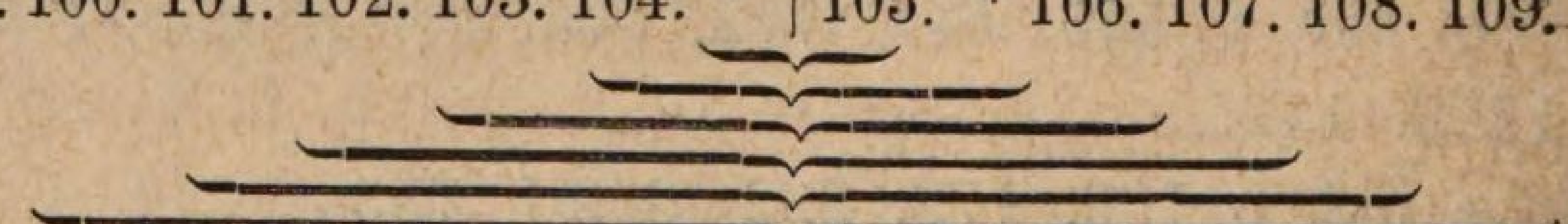
5382 (Bl. $56^{r}—91^{r}$) Claudiani in Eutropium I—II. 451. 518—602, de bello Gothico, de bello Gildonico.

Bl. 1—91 haben je 33 lineierte Zeilen auf jeder Seite.

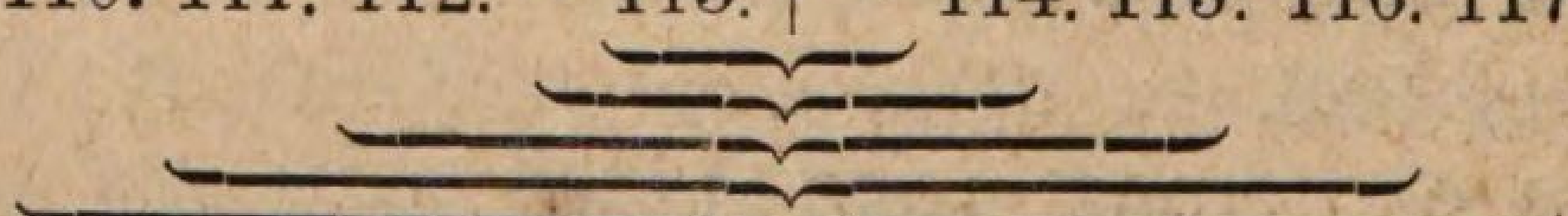
Cod. 5383 (Bl. $92^{r}—116^{v}$) enthält auf weicherem, dickem Pergament in 30 Zeilen auf jeder Seite den Waltharius.

Erster Quaternio = Bl. 92—99.

Zweite Lage = Bl. 100. 101. 102. 103. 104. * | 105. * 106. 107. 108. 109.



Dritte Lage = Bl. 110. 111. 112. * 113. | * 114. 115. 116. 117.



Cod. 5384 (Bl. $116^{v}—126^{v}$), von derselben Hand wie 5383 geschrieben) = Einardus super vitam domni Karoli imperatoris.

p (B bei Grimm) = Codex der Bibliothèque Nationale in Paris nr. 8488^{a} (Colbertinus 6388, Zugangsnummer 10316) aus dem 11. Jahrh., 0,16 m. h., 0,11 m. br. mit 22 Zeilen auf jeder Seite. Auf den Waltarius folgt auf 1½ Seite Seruii Honorati de ultimis et de penultimis syllabis. Wahrscheinlich stammt die Hs. aus dem vom hl. Willibrord im J. 698 gestifteten Kloster Epternach im Luxemburgischen und ward unter Abt Theofrid oder Thiofrid († 1110), dem Ueberarbeiter von Alcuins Leben des hl. Willibrord und Verfaßer einer Biographie des hl. Ludwin (Erzbischofs

von Trier 695—713) geschrieben. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist sie dieselbe mit der Pergament-Hs. (F bei Grimm) des Heidelberger Professors Marquard Freher (geb. 26. Juli 1565 † 13. Mai 1614), der in seiner Originum Palatinarum Pars Secunda (Typis Gotthardi Voegelini 1612) c. XIII p. 62 f. berichtet: 'sed & antiquissimo quodam Anonymi carmine Latino non absimile nugamentum de Gybicone Francorum Rege Wormatiae residente, eiusque filio Gunthario, tum Walthario Aquitano, et Haganone, descriptum in veteribus membranis habeo: quod cum aliis eius farinæ in Tomo Francicorum ἀνεκδότων propediem (ξὺν θεῷ) edere meditor.'* Nun führt er die Verse 431 bis 433. (mit der Lesart qua cursum 432). 1085 bis 1088 an und schließt: 'Et in fine [1445 f.]:

— — et sic disiecti redierunt:
Franci Wormatiam, patriam Aquitanus adivit.

Tam plebeiis & puerilibus fabulis vera priscorum historia involuta intercidit.'

t = Papierhs. der Trierer Stadtbibliothek, aus dem 16. Jahrh., früher Eigenthum der Jesuiten, in deren Katalog vom 8. October 1770 steht: 'III. 14.' Nach der Vertreibung der Jesuiten ward sie 1779 Eigenthum der Universitätsbibliothek und gieng 1799 mit deren Büchern und Hss. in die Stadtbibliothek über. Ihre jetzige Katalogsnummer (fortlaufende Nummer im geschriebenen Katalog) ist 2002, ihre Standnummer XXVI. Zuerst hat auf sie aufmerksam gemacht Waitz im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde VIII. 606. XI. 305 f. Ihre Höhe beträgt 27½ cm., ihre Breite 20 cm. Bl. 108^v—129^r, zwischen Dares Phrygius (Bl. 100^r bis 108^v) und der vita s. Lutwini (129^r—174^v) steht der liber Waltarij V. 1—1449 mit voraufgehendem Prolog. Die Hs. schließt mit der vita beati Theoderici confessoris (Bl. 208^r—209^r), wo-

---

* Leider hat Freher nicht Wort gehalten; denn in seinem 1613 zu Hanau erschienenen Corpus Francicæ historiæ veteris et sinceræ ist sein Waltharius nicht abgedruckt. Die Hs. scheint ziemlich gleichzeitig mit der berühmten Liederhs., der sog. Manesse'schen Sammlung, deren Nummer 7266 von der unseres Codex *p* nicht weit abliegt, nach Paris gebracht worden zu sein.

rauf 4 leere Blätter und der Straßburger Druck von 1488 der Gesta rhomanorum folgen.

Nach Herrn Dr. H. Nolte stammt dieselbe aus dem Kloster Metlach (monasterium Mediolacense) bei Trier; daher hätten ihn durch Tausch oder als Geschenk die Trierer Jesuiten bekommen. Ist diese Vermuthung richtig, so ist dieser Codex wohl derselbe, aus dem die Bollandisten die von dem Metlacher Abte Nizo dem Bischof Udo von Trier (1066—1077) gewidmete vita Lutwini (695—713) in den Acta SS. 29. Sept. VIII. p. 162 herausgegeben haben.

Stellen wir aus diesen Handschriften, welche Geralds Prolog an der Spitze tragen, also der Brüsseler (*g*), Pariser (*p*) und Trierer (*t*), diejenigen Lesarten zusammen, welche diesen den beiden anderen Classen gegenüber gemeinsam sind, und nehmen wir an, daß diese Handschriften', nachdem die Redaction des Waltharius durch Ekkehard in Verbindung mit seinem Lehrer längst stattgefunden, den Text des von Gerald nach Straßburg gesandten Widmungsexemplars an Erchenbald enthalten, so würden sich als Geraldische Correcturen die im Apparat unter *G* angeführten Abweichungen vom Originaltext ergeben.

Es wären danach außer den vielen Wortänderungen die drei Verse 204, 257 und 661, welche überall zur epischen Erzählung nicht gerade nöthig sind, sie aber in passender Weise episch verbreitern, von Gerald zugebeßert, und möchte seit jenem Zeitpunct, da Ekkehard des Ersten lateinischer Entwurf noch auf unsichern Füßen (vacillanter) stand, in solcher Weise Vieles von des vorsichtigen Lehrers Hand zugebeßert worden sein.

Dieß Widmungsexemplar, welches Gerald dem Straßburger Erzbischof Erchenbald übersandte, ist höchst wahrscheinlich dieselbe Handschrift, welche ein von Professor Dr. Hermann Hagen in Bern in den Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik IC. (1869) S. 511 herausgegebener Katalog des 10. Jahrh. unter den 'Autores huius monasterii' zwischen 'Auianum' und 'Esopum' als Waltarium verzeichnet. Dieser Katalog findet sich auf Bl. 54[v] des Berner Codex 4, der früher dem berühmten französischen Staatsmann Jaques de Bongars, Gesandten König Heinrichs IV. bei den Fürsten und Städten Deutschlands (geboren 1554, † Ende Juli 1612) angehörte

und seit 1628 in Bern ist. Das Kloster scheint Weißenburg gewesen, der Codex durch Bongars den protestantischen Domherren in Straßburg aus der alten Dombibliothek abgekauft worden zu sein. Dieser Waltharius ist verschollen.

Derselben Geraldischen* Recension gehört an ein Auszug aus V. 93—577 mit Anführung vieler einzelnen Verse unseres Gedichtes in *n* (H bei Grimm) Chronicon Novaliciense** l. II. c. 8. 9, einer Chronik des piemontesischen Klosters Novalese am Fuße des Mont Cenis im Thale von Susa. Die Handschrift, eine 11 m. lange, aus noch 28 Pergamentstreifen zusammengesetzte Rolle aus der Mitte des 11. Jahrh., befindet sich jetzt zu Turin im K. Archiv (Novaliciensia mazzo 2 n. 20) und wurde zuletzt herausgegeben von L. C. Bethmann in den Monum. Germ. SS. VII 73—133. Eine Schulausgabe in Octav veranstaltete G. H. Pertz im J. 1846.

Die III. Classe,

d. h. die Schluß-Redaction, die Ekkehard IV. dem Gedichte angedeihen ließ, ist uns in einer Wiener Handschrift und in zwei fragmentarischen Abschriften derselben in Leipzig und in Wien erhalten.

s (K bei Grimm) = Hs. nr. 289 der k. k. Hofbibliothek in Wien (Tabulae codicum manu scriptorum I. p. 40, bei Endlicher Catal. n. CCVI. p. 108), 0,195 m. h., 0,125 m. br., enthält unter 146 Pergamentblättern aus verschiedenen Jahrhunderten an zwölfter Stelle zwischen der Visio Hildegardis aus dem 12. Jahrh. und einem zwischen 1170 und 1177 verfaßten Leben des Erzbischofs Konrad I. von Salzburg auf einer Lage für sich (Bl. 103^v—130^v) unser Gedicht ohne Ueberschrift und Unterschrift. Die Hs. ist auf je 25 Zeilen auf einer Seite — nur Bl. 119^r—130^r haben je 24, 130^v aber 22 Zeilen — im 12. Jahrh. geschrieben.

Auf Bl. 70^r steht Cůdberti Confessoris in Salzburch Quem qui furetur pena furis crucietur. Amen.' Der jedenfalls schon im 14. Jahrh. eingebundene Sammel-Codex stammt demnach aus Salzburg, aus dem St. Peters-Kloster, und trug dort die Nummer 8.

---

* Merkwürdiger Weise ist (in einem verstümmelten Capitel II 18) gleich hinter Waltharius die Rede 'De quodam sene monachum nomine Geraldum.'

** Characterisiert bei Gfrörer, Gregor VII. Bd. V. S. 471 ff.

Unsere Vermuthung, daß der Wiener Hs. die Mainzer Recension Ekkehard's IV. zu Grunde liege, scheint auch äußerlich Bestätigung zu finden durch die dem Waltharius vorausgehende Vision der hl. Hildegard, die im J. 1178 als Aebtissin des 1148 von ihr gestifteten Klosters Rupertsberg bei Bingen starb, welches der Diöcese Mainz angehörte.

Aus *s* sind wiederum zwei Handschriften abgeschrieben:

1) **L** (bei Grimm S. 383) = zwei zusammenhangende Pergamentblätter der Leipziger Universitätsbibliothek, aus dem Anfange des 13. Jahrh.:

Bl. 1 = V. 143—177. 178—213
*
*
2 = V. 351—383. 384—414,

Höhe 0,153 $^{m.}$, Breite 0,108 $^{m.}$ Der Umschlag der Blätter trägt von neuerer Hand die Nummer 1589. Sie wurden auf dem innern Deckel der Pergamenths. Nr. 330 (13. u. 14. Jahrh. in 4^{0}, enth. Gregorii dialogi und Joannis Belethi expositio divinorum officiorum) aufgeleimt gefunden und von Dr. H. J. Leyser in Leipzig im „Bericht vom J. 1837 an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig. Herausgegeben von Aem. Ludw. Richter und Karl August Espe. Leipzig 1837" S. 41—46 zuerst bekannt gemacht.

2) Die Wiener Papierhs. nr. 9949 (früher Phil. nr. CCXXVIII.; vgl. Tabulae VI. p. 114) stammt aus dem 15. Jahrhundert, mißt 0,223 $^{m.}$ in die Höhe, 0,158 $^{m.}$ in die Breite, und enthält auf Bl. 5^{r} — 28^{v} die Verse 1 — 808. 1003 — 1385 der 'poesis de Heroe Vualthario.' Was vorausgeht, Johannes Mylius Libenrodensis, Carmen elegiacum in nuptiis Hieronymi Lazzi 1564, ist von einer anderen Hand geschrieben. Jede Seite enthält 25, nur Bl. 5^{v} hat 27, dafür 6^{r} bloß 22 Zeilen. Zwischen Bl. 20^{v}, das mit V. 808 schließt, und 21^{r}, das mit V. 1003 anhebt, fehlen vier Blätter. Als Georg Edel die Hs. für v. Laßberg und Grimms Ausgabe, in der sie mit D bezeichnet ist, verglich (vgl. Pertz' Archiv II. 346 f. 378), fehlten noch die 2 Lagen Bl. 5—8 (V. 1—202), die sich nach einer dankenswerthen Mittheilung des Wirkl. K. K.

Hofraths Herrn Dr. Birk damals in einer andern Miscellan-Handschrift befanden.

Nehmen wir an, die Salzburger Recension sei eine von Ekkehard IV. corrigierte, so wären besonders, entsprechend seiner Anleitung de lege dictamen ornandi mehrere Wortstellungen, V. 36 Unica nata fuit huic tantum, 167 cogas me, 195 quedam pars, 208 recavo ductor, 230 caram tali, 238 quod toto, 424 rapuit hamum, 434 dedit pisces, 436 tenebras postquam, 562 rediens nullus, 580 vestro concedet forsan, 606 princeps quod, 628 clamat rex, 648 ulterius vis, 650 hostem propius, 771 iacit graviter, 1145 bellum parent, 1285 hi tres, 1393 dextrum feriens, 1403 tremulus nec non, 1421 Hagano sic tandem, 1424 Pocula inter sic, 1438 Turbas heroum, mehrere wesentliche Umgestaltungen innerhalb der Verse, wie V. 83 Hic postquam domitas gentes has comperit esse, 206 Donec perciperet belli, 304 epulas assumpta, 388 permisit promere nullum] dare non permiserat ullum, 391 Et cum nox terris depresserat, 440 Is cum coxisset studiosus, 444 homo quos tibi dederit istos, 512 Sic tandem optata fessus fruiturque quiete, 598 Obsidis inque loco parvus genitore coacto, 629 patrem modo tu ipse agathine imitaris, 700 nunc gazam quicquam rerumque, 797 nec enim telum sine vulnere transit, 857 (fames) insatiatus habendi] insaciata tenendi, 877 Magnis atque vale longum, 903 iuvenem decepit ineptum, 910 dempsit vasto impete] depresserat mpetu, 913 Siluanisque feris, 936 Transmissumque citum penetraverat inguina, 991 Est. dixit, 1007 iam forte trahebant, 1088 ignoto nunc est, 1089 Cunctatur sed adhuc hagano etiam, 1201 Mussantes pariter, 1216 modo supremis] nunc in fine, 1333 instaurat, 1342 ac dirae . . . beluae] atque fere . . . dirae, 1361 scutum . . . revulsit, 1365 mox concidit] cadit. et miser, 1381 miser exeruisset inermem, 1383 ictu, 1389 in vulnigeram clipeum mox posuit, 1398 quis abhinc, 1415 Et martis trepidusque timens opus egit, 1433 Quid remoror? certe, Vertauschung einzelner Wörter, wie V. 45 gemebat] tremebat, 89 ferire] referre, 98 proprios] pueros, 164 movebunt] precantur, 227 intendit] conspexit, 231 tanto] lento, 234 Quam]

Quod, 236 reddit] dixit, 243 nebulae] nubili, 312 accurrunt] occurrunt, 325 citius] otius, 327 Hunc] Quemque, 341 talenta] dona, 344 Ut] Et, 370 suetum] suetas, 375 Approbat] Abstulit, 396 subrectus] surrectus, 397 discurrit] decurrit, 456 nitore] decore, 459 ferentem] gerentem, 472 nunc cunctipotens] deus omnipotens, 476 probatos] robustos, 501 idem] ipse, 522 forte] credo, 523 cierent] coirent, 557 iniunxit] inquit ac, 561 modo] nunc, 571 Tunc] Hac, 660 Si] Et, 662 mercor] merear, 676 Confixit] Affixit, 682 celerrimus, 690 Haec] Heu, 691 vel] aut, 695 lato] laxo, 705 Nondum, 747 auras] arvum, 750 albos] ambos, 771 cornum] pinum, 776 lignum] scutum, 795 ictus] arcus, 801 almam] istam, 810 mihi cernis] decernis, 860 homines] vecors, 876 gremium] gemitum, 876 consparsit] compressit, 892 perculsa] percussa, 905 calibemque] galeaeque, 906 tum] dum, 911 Amatam] Armaticam, 915 supravolat] superevolat, 924 tela] bella, 937 prodidit] protulit, 946 si sic, 947 partus] paratus, 949 victor] fuso, 956 velut] veluti, 958 decidere] deducere, 963 Praevertens] Preueniens, 966 Obstaret] Obsisteret, 976 retro se] retrorsum, 984 tenuerunt] monuerunt, 996 peltaque] petraque, 1003 viritim] vicissim, 1016 aena] enea, 1036 ensem] ulvam, 1053 Aue] Ahah, 1086 sublati] praelati, 1104 tempnat] temptet, 1109 propriusque dolor] proprius dolor et, 1116 Secedamus] Discedamus, 1119 abiisse] et abisse, ubi] dum, 1125 acrum] acre, 1149 Immo] Caram . . . sponsamque amitteret] sponsam dimitteret, 1152 amatum] amenum, 1157 sese] semet, 1170 Vinciit] Vinxit, hi] equi, 1174 solans] revocans, 1180 illa] ipsa, 1210 videt] viros, 1233 si vis] mecum, 1238 alio] alias, 1272 si ... abesset] nisi . . . adesset, 1279 oppeto sive] succumbo, 1292 levi] leni, 1301 Et] Ac, 1310 tam] iam, 1315 Expediens] Extendens, 1327 porgeret] porrigeret, 1344 Et] Atque, 1352 Tu] Et, 1354 scio] cito, 1357 pergens] pungens, 1368 postremum] postremo, 1390 mox] ferus, 1395 discussit] excussit, 1396 Tali negotio] Hoc tali facto, 1398 Ponere] Linquere, 1405 nam] sed, 1407 revocat] vocat huc, 1411 reservet] teneret, 1414 paruit] apparuit, 1421 ipse] ille, 1430 agglomerare] glomerare, 1435 tam] sic, 1438 transversa] torveque, 1440 do-

mum] domi, 1441 pultam] pultim, 1442 Hoc] Quae; eigenthümliche Schreibung von Eigennamen, wie V. 35. 52 herericus, 94 hiltgunda, 221. 255 hiltgundam, 1448 hiltgundae, 123. 369 (mit *r*) Ospirn, 136. 166. 203. 337 pannoniorum, 490 wasagum, 769. 946 uuasago, 823 uuasagus, 530 guntherius, 687 timo, 725 euuarhardus, 756 ekerich 770. 778 ekirih, 846. 912 paterih, 914 geruuidus 935 geruuidi, 982 helmon 1008 helnold, 1017 eleuthin, 1089. 1313 hagano; Zufügung von que: 71 detque, 335 ocreisque, 370 deferreque, 1019 cervicemque secans (umgekehrt 1247 requie refoveres), 1333 bellumque, 1383 medioque; Vorliebe für b statt p: V. 918 bibennem, 920 beltam, 1049 belta, 1218 balando, 1390 semispadam, Streichung der Verse 19. 320. 723. 983. 990. 1404 und die Zufügung des einen Verses nach 1265:

Ne nos incuses, mihi vim quia tu prior infers

seiner Mitwirkung zuzuschreiben.

Andere, nun verschollene Handschriften.

1) *e* (bei Grimm I.) = 13 Pergamentblätter in 8° zu ungefähr 62 Versen, früher im Stift Engelberg in Unterwalden (1120 gegründet, 1143 durch Frowin aus St. Blasien († 1178) reformiert) unter der Bezeichnung I $^{5}/_{20}$ Miscell., nach Pertz (Archiv VII. 1839 S. 179) des 11., nach dem Engelberger Katalog S. 493 des 12., nach Grimm des 13. Jahrh. Diese Hs. enthielt V. 1—492 u. 960 —1233 und wurde vom Freiherrn Joseph v. Laßberg für J. Grimm verglichen, ist aber jetzt verschwunden; vgl. K. Bartsch in der Germania XVIII. (N. R. VI. 1873) S. 72. So viel man aus der Laßbergischen Vergleichung schließen kann, sind die Lesarten aus denen der II. und III. Classe contaminiert.

2—4) Im Original-Katalog der Bibliothek der Benedictiner-Abtei S. Apri (S. Èvre) zu Tull vom J. 1084, aus der Münchener Hs. cod. Pal. M. 292 Bl. 145ʳ von Docen im N. allgem. liter. Anzeiger 1807 S. 73 (vgl. Schmeller im Serapeum II. 247) mitgetheilt, werden drei Waltarius-Handschriften genannt:

Waltarius uol. I

Auianus cum Esopo et Hincmaro et Waltario uol. I und Waltarius per se uol. I.

5) Der Verbrüderungsbrief des von Hirschauer Mönchen reformierten Benedictinerklosters Pfävers, eine Pergamenthſ. in klein Folio im Stiftsarchiv zu St. Gallen, enthält ein Bücherverzeichniſs: 'Hic continetur thesaurus Fabariensis ecclesiae, qui inventus est sub abbate Henrico anno $\overset{o}{M}.\overset{o}{C}.\overset{o}{L}.\overset{o}{V}.$', worin Waltarius. Omerus. Fulgentius et Troiana historia in uno volumine verzeichnet werden.*

6) Die in einem von H. van Wyns im J. 1804 herausgegebenen alten Katalog der dem Diaconus Adalbert, Gefährten des heiligen Willibrord, gewidmeten Benedictiner-Abtei Edmund im Sprengel von Utrecht verzeichnete Hſ. iſt wahrscheinlich bei dem Brande der Abtei, den die Geuſen anrichteten, verbrannt.

7—8) Im Benedictinerkloſter Muri des 11. Jahrh. befanden ſich nach den Acta Murensia (bei Fridolin Kopp, Vindiciae Actorum Murensium 1750 p. 48) 'Duo libri de Walthario'.

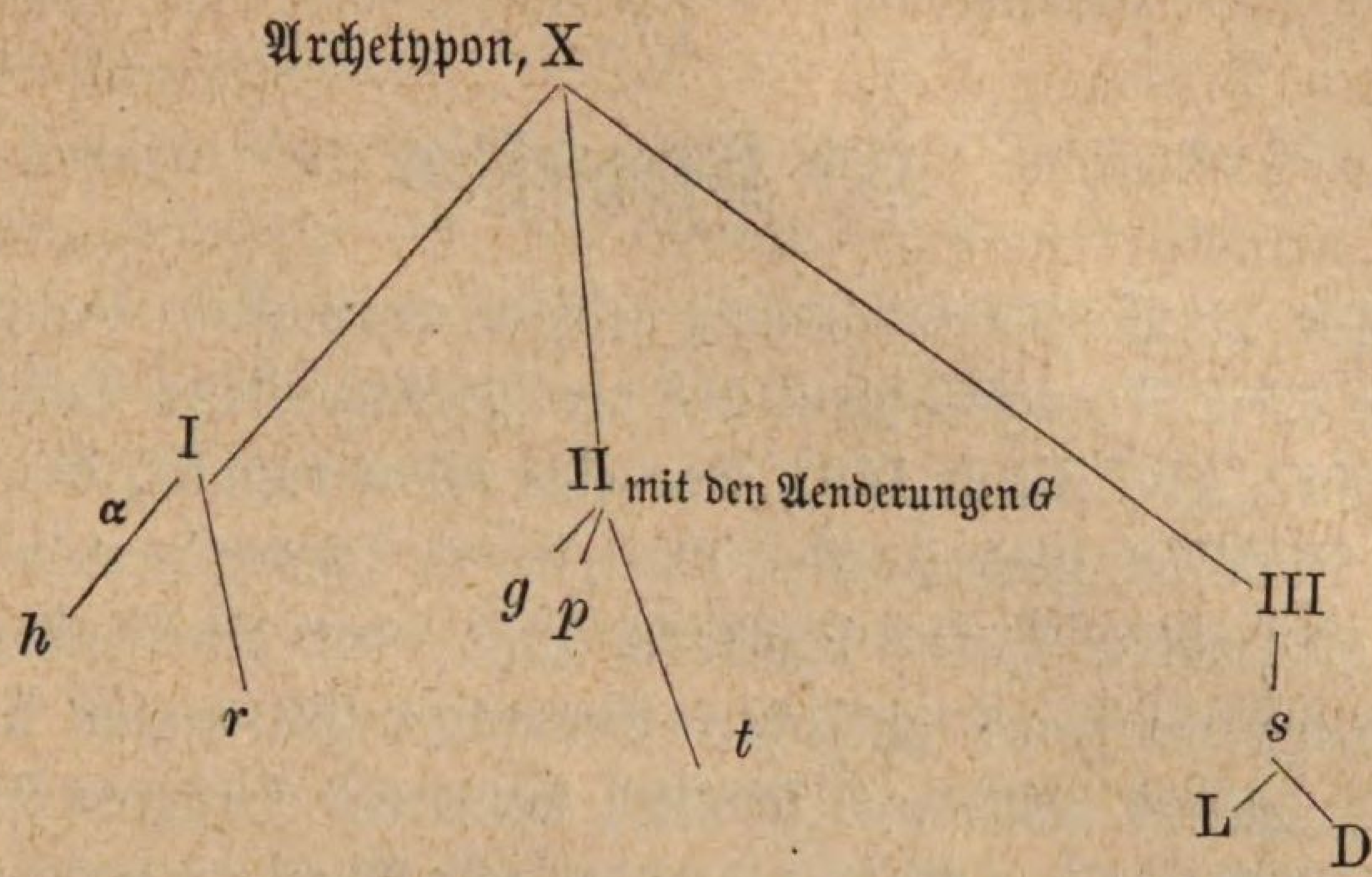
9) In der Abtei St. Bertin in Flandern muß auch eine Walthariushſ. geweſen ſein; wenigſtens iſt am Ende einer von dort ſtammenden Hſ. der Stadtbibliothek zu St. Omer Nr. 312 unten am Rande der 1. Vers des Waltharius von einer Hand des 12. Jahrh. eingeſchrieben, und dazu

$\overset{pa}{\text{Gibico}}$. $\overset{fi}{\text{Guntharius}}$. Attila. Ospirin. Alphere. Waltarius. Herericus. Hildgund. Hagano.**

Die Jugendarbeit Ekkehards I. iſt uns nicht mehr erhalten. Unſere Handſchriften gehen in letzter Inſtanz ſämmtlich auf die gemeinſame Arbeit Ekkehards I. und Geralds zurück, wie dieß deutlich nachſtehender Stammbaum zur Anſchauung bringen wird:

* Vgl. J. von Arx, Geſchichten des Kantons St. Gallen I. 295.° Bethmann in Pertz' Archiv IX 598. Birlinger in Haupt's Zeitſchr. XV (N. F. III.) 513.

** Vgl. Mone im Anzeiger IV 413. Bethmann in Pertz' Archiv VIII 413 und in Haupt's Zeitſchr. V 206.



Die drei Classen sind unabhängig von einander entstanden; allen lag X, d. h. das von Geraldus durchcorrigirete Heft Ekkehards I., zu Grunde. Daraus ward zuerst, um 930, *α* abgeschrieben, welches, wenn auch nicht fehlerfrei, doch am treuesten das Bild des Originals uns erkennen läßt. Classe II. enthält schon die secundae curae Geralds, *G*, mit; Classe III. stellt Ekkehards IV. Recension dar, zwischen 1022 und 1031 zu Mainz entstanden. Jede der in Betracht kommenden 5 Hss. kann die ursprüngliche Lesart enthalten, sobald die späteren grundsätzlichen Aenderungen Gerald's und Ekkehard's IV. davon in Abzug gekommen sind. Es sind somit für die Herstellung des Textes maßgebend:

1) *α* mit *s* gegen *G*

2) *g* oder *p* oder *t* mit *s* gegen *G* oder *α*.

In unserer Textgestaltung glauben wir das Archetypon X wiedergegeben zu haben; im Apparat sind regelmäßig angeführt die abweichenden Lesearten von *α* (*h*, *r*) und *g*, als den ältesten Hss., sowie die Abweichungen der späteren Aenderungen Geralds *G* vom Archetyp. Ausgeschloßen sind die schon oben S. 153—155 zur Beurtheilung der Methode Ekkehard's IV. auszugsweise angeführten Aenderungen dieses Bearbeiters.

IV.

Der Wasgenstein.

Das im Waltharius freudig geschilderte vogesische Gebirg, dessen Namen silva Vosagus schon auf der Peutinger'schen Tafel erscheint (Schöpflin Als. ill. I. 149), war eine silva regalis, der Frankenkönige Bannforst und Jagdgrund. In der schattendunkeln Wildniss dieser Hochwälder hauste jagdbares Wild, das der Waidmann unserer Tage vergebens aufsucht. Venantius Fortunatus X. 12 erwähnt, wie es hallte und schallte, wenn des Vosagus Edelhirsche, Elche und Bären den Pfeiltod fanden; und Gregor von Tours lib. X. cap. 10 erzählt, wie der König Gunthram mit grausamer Eifersucht darob wachte, daß Niemand dort den wilden bubalus (des Nibelungenliedes ûr oder wisent) jage, denn er selber; Ermoldus Nigellus in seiner Elegie zu Ehren Pippins (Mon. Germ. II. 518) besingt des Wasacus Gejaid, wo vom Pfeile getroffen die Hirschkuh und der schäumende Eber zu bergendem Waßer sich flüchten. Daß auch wilde Pferde dort weideten, berichtet noch als Augenzeuge Heliseus Rößlin in seinem Werke „Des Elsäß und gegen Lotringen grentzenden Waßgawischen Gebirgs gelegenheit." Straßburg 1593 S. 21.

Der Name Vosagus, in den Weißenburger Traditionen I. nr. 252 Wosago, später Uosecus, Wasagus, Wasego verwandelte sich in das deutsche Wasigen, Wassichen und vom Bergzug auf den ganzen Bezirk übertragen, Wasgau, französisch les Vosges. W. Hertz a. a. O. 245 f. hat die sprachlichen Uebergänge mit den Nachweisen zusammengestellt.

Wo ist nun dieses Wasgenwaldes feste Felsenburg Wasgenstein zu suchen?

Der Dichter des Waltharius gibt anstatt ihres Namens in seinen Versen 493—497 eine nach der Natur gezeichnete landschaftliche Schilderung. Im Nibelungenlied aber, welches unter den 'langen mæren, diu wâren ê geschëhen,' auch die unsrige wohl kennt, schilt Str. 2403 der Hohenems-Laßbergischen Handschrift Meister Hildebrant den Hagen

nu wër was, dër ûfem schilde vor dëm Waschensteine saz,
dô im von Spâne Walther sô vil dër friunde sluoc?

Die St. Galler Handschrift schreibt Waskenstein, die Hohenems-Münchener Wasgenstein.

Als Uhland seine Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter ausarbeitete, wünschte er: „ein Wanderer in den Vogesen möchte wohl noch jene malerische Felskluft entdecken, die in der Sage von Walthers Flucht mit Hiltgunden als Kampfstätte gemeint ist." Im September 1857 konnte der rüstige Greis seinem elsäßischen Freunde August Stöber die Kunde mittheilen: „Eine sagengeschichtliche Untersuchung über Walther und Hildegund führte mich darauf die Oertlichkeit des Wasgensteins genauer zu erforschen. Urkundliche Zeugnisse, wie besonders Mone sie hervorgehoben hat, treffen mir mit dem im Sommer dieses Jahres an Ort und Stelle genommenen Augenscheine dahin zusammen, daß der jetzt sogenannte Wasenstein, früher Wasichenstein, bei Obersteinbach, die gesuchte Kampfstätte sei." (Eläßisches Samstagsblatt XI. Nr. 29 vom 21. Juli 1866 S. 116.)

Früher wurde als solche der Berg bei Framont erklärt, zwischen Schirmeck und Raon sur Plaine, auf der Scheide von Elsaß und Lothringen, im Gebiet der ehemaligen Abtei Senones. Der Wortanklang mons fractus, das mythische mons Pharamundi und die deutsche Benennung Faramunds Grab, sowie eine interessante Beschreibung Mabillons sur les anciennes sépultures des rois de France in den Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles lettres (Paris 1717) II. 686 haben auch Jacob Grimm in der Studierstube irre geführt. Der Name Wasgenstein kommt bei Framont nirgend vor, Framont selbst ist von den dortigen Eisenwerken mons ferratus benannt, und der in der Nähe durch seine Alterthümer berühmte Berg ist der Donon, auf welchen die im Waltharius gewählten Bezeichnungen castrum artum (V. 1118), latebrae (V. 1230), angulus (V. 497), statio (V. 496. 559. 572), propugnacula muri (V. 813) nicht wohl passen. Vgl. Schöpflin, Dononis montis monumenta in der Alsatia ill. I. 451 ff. Stieve, Vogesenführer I. 92.

Der richtige Wasgenstein ist mit dem Fußwanderer Uhland 18 Stunden weiter nordwärts, ebenfalls an einer elsäßisch-lothringischen Grenzscheide, eine halbe Stunde nördlich von dem an der großen Straße von Weißenburg nach Bitsch gelegenen Dorf Niedersteinbach zu suchen und zu finden.

Unweit zieht die ehemalige Grenze zwischen der Rheinpfalz, dem Elsaß und Lothringen.

Die Burg stand auf französischem Boden, der ehemaligen Bitscher Grenzmark, in verborgener Waldschlucht versteckt, und doch einst die Straße durch das Steinbacher Thal nach Bitsch oder Weißenburg beherrschend, ein echtes Vogesennest, halb in den rothen Sandstein eingehöhlt, halb denselben durch kühnes Gemäuer überthürmend. Die Aussicht ist beschränkt, ringsum wildes Hochwaldthal, Felskuppen — ferne etliche Häuser von Obersteinbach.

Die Gesellschaft für Erhaltung der elsäßischen Alterthümer hat Einiges für Zugänglichmachung gesorgt (Bulletin II. Série IV. 1, 45). Verwitterung der Felswände und der in sie eingehauenen Steinstufen, sowie Einsturz von Mauerwerk bieten manche Schwierigkeit beim Aufstieg.

Heimlich und bergwaldstill am Fuß des eigentlichen Burgfelsens ist der Vorhof, nach zwei Seiten von abgeschroteten Felswänden umfaßt, deren eine die unter durchsickerndem Waßer tief eingehauene Cisterne und Spuren von Trögen in sich birgt. Der Zwischenraum zwischen der Felscisterne und dem Burgfelsen füllt zur Hälfte ein von hohen Buchen überwölbter Lagerplatz, zur Hälfte der sogenannte Weiher, ein mächtiger in den Felsboden eingetiefter Geviertraum, als Regensammler wohl zur Tränke der Pferde bestimmt, itzt verschlammt und feucht, von Gräsern und Bitterklee umwuchert, dem angulus hic virides ac vescas gesserat herbas des V. 497 entsprechend.

Bei einem Besuche im heißen Juli des Jahres 1873 gab eine in der vergangenen Nacht von zwei Wildschweinen frisch eingewühlte Spur Zeugniss, daß noch heute des durstig zuschleichenden Ebers Erlegung und Verschmausung hierorts ermöglicht ist.

Der Burgfelsen ist durch einen tiefen Spalt, oder beßer durch einen schauerlichen Abgrund in zwei Theile geschieden, von welchem der östliche den südlichen überragt. Auf diesen Felsen steht, wie aus einem Guße mit ihnen, die Burg, welche eigentlich aus zwei eben durch diesen Spalt getrennten Burgen bestand, der östlichen oder Oberwasenstein und der südlichen oder Niederwasenstein.

Als der Waltharius geschrieben ward, war der jetzige Bau, dessen imponierende Trümmer der Besucher nicht ohne Schwindel er=

klettert, nicht erbaut. Der hochragende Thurm, zu dem man auf den vordern Felsen auf kühn eingehauener Treppe emporsteigt, zeigt eine Architectur etwa aus hohenstaufischer Zeit. Aber die in den Sandstein eingehauenen Gemächer und Schlupfgänge deuten auf viel älteren Ursprung, und die charakteristische Schlucht, welche den Felsklotz spaltet, muß derjenige, welcher die Verse 493—495:

Sunt in secessu bini montesque propinqui,
Inter quos licet angustum specus extat amenum,
Non tellure cava factum sed vertice rupum

verfaßt hat, wohl mit eigenen Augen gesehen haben, denn eine mit der Natur so genau übereinstimmende Schilderung läßt sich nicht erfinden.

Der Wasgenstein war ein Glied in einer Kette von gleich kühn und verwegen in die Felsen gehauenen Burgen, die jenen unterelsäßischen Waldthälern einen so wildeigenthümlichen Charakter verleihen. Die ihm benachbarte Burg Kleinarensberg mit ihrem zum Thurm ausgehöhlten Felsen hat an Verwegenheit der Bauart wenige ihres Gleichen — der Fleckenstein ist eine, eine ganze Garnison bergende gigantische Höhlenfestung.

Man wird nicht irren, wenn man die Anfänge dieser wasgauischen Felsenburgen in sehr hohes Alter zurückverlegt. Wenn die gallischen Stämme eine größere flache Bergkuppe zu einem refugium und oppidum erwählt hatten, suchten sie auch des Berges Vorsprünge zu befestigen. So umgibt den Odilienberg, so den Donnersberg ein Kranz von Burgen.

Die schier überall steil aufragenden leicht zu bearbeitenden Kuppen des Vogesensandsteins erleichterten solche Anlagen.

Als Bergmittelpunct, um welchen theils auf pfälzischer, theils auf elsäßischer Seite die Burgen Blumenstein, Wegelnburg, Hohenburg, Löwenstein, Fleckenstein, Frendsburg, Arensberg, Lützelhart sich reihen, möchte der mythisch klingende Maimont zu betrachten sein, an dessen Fuß der Wasgenstein sich erhebt. Man besteigt ihn von dem Wasgenstein aus, über seinen Rücken zog die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich, angezeigt durch Inschriften in den Felsen, welche den Namen „das alte Heer" haben. Herrliche Aussicht, weit über Lothringen hin, überrascht den Besucher. Als Spuren aus ältester Zeit werden Reste von Umwallungen und Gräben auf

dem eigentlichen höchsten Haupte des Berges „Maimontköpfel" angegeben; sodann die Bezeichnung vieler Felsenblöcke mit runden eingehauenen Löchern, s. g. Schaalsteine, welche neuerdings auf helvetischem Boden durch F. Keller* näher erläutert wurden.

Wäre eine Etymologie dieses Maimont als Maiae mons zuläßig, so wäre — analog der über dem benachbarten Niederbronn gelegenen Wasenburg, welche durch die Inschrift im Felsen deo. Mercurio. attegiam. teguliciam. compositam. Severinius Satullinus. C. f. ex voto. posuit. l. l. m. als ein Mercurius-Heiligthum beglaubtgt ist, — auch von unserm Wasenstein anzunehmen, daß dem Sohn der Maia, dem gallischen Siegesgott Mercur, vielleicht Mercurius Vosegus, hier in heidnischen Tagen, als Mediomatriker oder Triboker in diesen Bergwäldern hausten, Eberschmäuse dargebracht und Feindeshäupter auf Baumstämme aufgeheftet worden.

Zahlreiche dem Mercurius und der Maia gewidmete Inschriften in diesen linksrheinischen Ländern bezeugen deren Cult. So im Kreis Kreuznach — auf dem Gipfel des Rossberges an der Hochstraße, welche von Kaiserslautern nach Meisenheim zieht — bei Germersheim — bei dem von Niederbronn nicht weit entfernten Merzwiller im Thale der Zinsel u. a. o. (S. Brambach Corp. inscr. rhenan. nr. 721. 722. 1763. 1835. 1845.)

Daß dieser gallische Mercur nicht der leichtbeschwingte Gott der Kaufleute, sondern der Gottheiten höchste, mit dem germanischen Wôdan gleichbedeutend, bezeugen Paulus Diaconus I 9 (Gwodan qui apud Romanos Mercurius dicitur) und der Biograph des heil. Columban (Suevorum gentes .. deo suo Vodano, quem Mercurium vocant alii, se velle litare). Hier im Revier des Wasgensteines und Maimont ist eine ganz bestimmte mythische Beziehung zu Wodan, dem alten Heervater (Herjafödhr, s. Grimm, D. Mythol.[2] 778. Holtzmann, Deutsche Mythologie 45. 55.) in der Bezeichnung der Felsen zu finden, welche als Gewirr wilder in Verwitterung übereinander gestürzter Felstrümmer den Bergrücken gegenüber den Maimontwällen bedecken und noch heute das „alte Heer" heißen. Das „alte Heer" ist nichts anderes als der Deutschen „wildes Heer", das nächtlich

---

* Die Zeichen- oder Schalensteine der Schweiz (Mittheilungen der Züricher antiquar. Gesellschaft XVII 3).

mit Sturmgebraus über die Berge hinzieht und die alten Kämpfe erneuert. In Uhlands Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage Bd. VIII. S. 186 Note 522 u. 523 sind die Zeugnisse 'de equitibus nocturnis, qui vulgari Gallicano »Hellequin« et vulgari Hispanico »exercitus antiquus« vocantur' zusammengestellt.

Die unter den Frankenkönigen einwandernden Mönche hatten eine Art Vorliebe für solche, vom Grauen des Alterthums umschwebte Oertlichkeiten; so wird von Columban und Gallus berichtet (Mon. Germ. II. 61): 'heremum quae Vosegus nominatur ingressi locum invenerunt antiquitus cultum, sed tunc vetustate conlapsum penitusque destructum'.

Urkundlich Beglaubigtes erfahren wir seit 1272, wo als Friedensbürge in den Fehden zwischen dem Bischof von Straßburg und den Lichtenbergern Fridericus de Wasichenstein genannt ist (Schöpflin Als. dipl. I. 470). Ebenso 1288, 10. Dec. her Friderich von Wasiginstain und 1291, 21. Oct. her Friderich von Wasichenstein (Mone, Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins VII. 218. XVI. 416.)

Aus einer Urkunde, die derselbe 1299, 27. Januar errichten ließ,* geht hervor, daß die Wasichensteiner in zwei Familien als Ganerben die zwei Burgen nebeneinander bewohnten, und daß die allzu große Nähe, sowie Neubauten eine Auseinandersetzung der gegenseitigen Rechte an dem Burgterrain nöthig machten.

Darum trafen Friderich der althe von Wasichenstein und seine Söhne Dietherich und Engilhar die rittere, unde Fritzeman ein tůmherre ze Surburg einerseits mit ihrem Vetter Fritzeman, heren Semannis seligen sůn andererseits ein gütliches Uebereinkommen. Wir entnehmen daraus, daß Herr Friderich und die Seinigen „uffe der alten burg zů Wasichenstein" hausten, daß ihr Vetter an ihreu »tůrnne« ein Vierteil hatte und Recht, „wazser zu scheppfenne in der zisternen" und Recht an Wegen und Gräben.

Es wird namhaft gemacht „in dem vůrhove der burge zů Wasichenstein die hovestat, die da sthözet an sin hûs unz an daz crůce, also da gezeichent unde beret ist."

---

* Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins XVI 423 ff.

Das in eine Mauer oder Felswand eingehauene Kreuz mag als Grenzzeichen oder als christliche Neuweihung eines verrufenen Platzes des Heidenthums betrachtet werden und erinnert an die Reden Ekevrids V. 761 ff., der den Wasichenstein noch als Aufenthalt unheimlicher Waldteufel, Dämonen und Faunphantasmen vorstellt; vgl. San-Marte S. 141.

Merkwürdigerweise heißt noch heutigen Tages ein benachbarter Wald an der Grenze der Pfalz, des Elsaßes und Lothringens der „Faunwald" und ein dortiger Hof „Faunhof". S. Aug. Becker, die Pfalz und die Pfälzer (Leipzig 1858) S. 578.

Die Urkunde bezeugt ferner, daß der Fels, soweit ihn Herrn Fritzemans Burg „begriffen" hat, „sin ist, untze uffe den gemeinen wec in demme vorhove", und daß Niemand „in des andern vels graben sol die kein loch, da von die burge ze schaden kummen mugent." Auch wird zugesagt, daß auf der alten Burg keinerhand Gebäu aufgeführt werden solle, „da mitte wir die ander burg uber buwen mugent", und daß Herr Fritzman und seine Nachkommen „reht hant, holtz zů howenne in unsern welden, wa si wellent zů irme gebûwe uffe demme berge zů der burge ane alle geverde."

Diese lehrreiche Erläuterung des waltharischen bini montesque propinqui mit Fritzmans Gegenurkunde befindet sich im Archive zu Darmstadt. Siegel der Wasichensteiner führen hier einen aufrecht streitenden Löwen im Schild; s. Mone, Zeitschrift XVI. 425.

Im nächsten Jahrhundert war wieder, wie in V. 496,

Apta quidem statio latronibus illa cruentis.

1335 müßen Conze von Waschenstein ein ritter und Frischemann und Dieschi gebrudere von Waschenstein den Landfrieden beschwören, ihre Burg zu Arnsberg hatte Schaden erlitten und ward von den Straßburger Bürgern gebrochen, denn „ein koufman hat uffe Frischen erclaget." S. Schöpflin Als. dipl. II. 151.

1337, 12. März überläßt „Adelheit von Than, Johanneses mûter von Wasichenstein, eins ritters ihr Erbe, Güter und Zinse in dem Banne „zu Bûbenwilre" ihrem Sohn, und ersucht ihn „das er in sin ingesigel het an disen brief gehenket." Mone, Zeitschrift VII. 177.

Merkwürdigerweise weist dieß Siegelwappen sechs abgehauene rechte Hände auf, eine Andeutung, daß die Wasgensteiner, wie die Truchseßen von Alzei, welche Volkers Fiedel in ihr Wappen aufnahmen, der mit ihrer Burg verwebten Heldensage von Waltharius tapferer Rechten eingedenk waren. S. Abbildung in Mone's Anzeiger 1835 Nr. 1.

1350 half ein Johann von Wasichenstein mit Andern dem Johannes Waldener den Rüter von Staufenberg, in dessen Burg sie mittelst Bestechung der Knappen eindrangen, ermorden. Vgl. Asbrand in der Badenia I. 370.

Die Familie starb aus. Im Beginn des sechszehnten Jahrhunderts war die Burg und das zu ihr gehörige Dorf Niedersteinbach im Besitz Derer von Fleckenstein und wurde von diesen, mit dem Wasichinstein, 1711 den Grafen von Hanau-Lichtenberg verkauft und beim Ausbruch der französischen Revolution verlaßen und zerstört. Vgl. Rheinwald, l'abbaye et la ville de Wissembourg 1863. A. Rigaut, Description du canton de Wissembourg. Strasbourg 1860. p. 342 ff. L. Spach, Les châteaux forts de l'Alsace in Oeuvres choisies III. 285. Ch. Böhmer, Die Wegelnburg und deren nächste Umgebung; ein Wasgaubild. Landau 1865, S. 17 ff.

Es entsteht nun die Frage: Wie konnte in einem zu St. Gallen entstandenen Gedicht eine abgelegene Waldburg der Vogesen so geschildert werden, daß eigene Anschauung des Schildernden unverkennbar ist?

Antwort: der Wasgenstein liegt an der Heerstraße nach Lothringen unweit dem Wasgaukloster, nämlich Weißenburg (»Vvizenburgo, in honore sanctorum apostolorum Petri et Pauli edificato in pago Spirinse in Wosogo supra fluvio Luttra constructo« Traditt. nr. 205) und war — wahrscheinlich, wie der ihm nahe Blumenstein, den S. Münsters Cosmographie ein „alt zerbrochen Haus" nennt, ein Reichslehen, an welchem die burgenmächtige Abtei Weißenburg Theil hatte.

Weißenburg aber stand im Verbrüderungsverhältniß zu Sanct Gallen; innige Bande der caritas, unanimitas precum, fraternitas einigten die Ordensgenoßen von Reichenau, St. Gallen und Weißen-

burg (Goldast, rer. Alam. SS. Pars II. 145). Insbesondere hielten die magistri scholarum durch Briefwechsel und Mittheilung ihrer Studien solche Verbindungen in Schwung. Wenn auch nicht nachgewiesen ist, ob Weißenburgs berühmter Otfrid zu St. Gallen unter dem 839 zum Bischof von Constanz erwählten Salomo I. den Studien obgelegen, so stand er jedenfalls in freundschaftlichem Verkehr zu seinen dortigen Studiengenoßen Hartmuat und Warinbraht, den er durch seine epistola duobus S. Galli monasterii monachis bezeugt. Nachdem er von 838 bis 847 zu Fulda unter Hraban Maurus, seine Bildung vollendet, kam er nach Weißenburg, dessen Abt Grimald, Ludwig des Deutschen Reichskanzler, sich von seinem Kaiser nach dem Sieg von Fontenaille auch die Abtei Sanct Gallen zu erwirken wuste.

Grimald, als Staatsmann wie als Mitbegründer der gelehrten Bildung Deutschlands bedeutend (Nomine Grimaldus ore et honore potens), am Hofe Karls des Großen erzogen, dann auf Reichenau gebildet, mit Walafrid Strabo eng befreundet, ließ zuerst eine größere Bibliothek in St. Gallen anlegen, verweilte aber wenig dort, da ihn die Staatsgeschäfte abzogen, und ernannte als dortigen Stellvertreter seines Weißenburgischen scolarum magister und Dichters Otfrids Freund Hartmuat den späteren Abt (Mon. Germ. II. 67). Weißenburg im Speiergau, dessen Urkunden von 855 (856) ihn Grimoldus abba summusque capellanus nennen, war seit dem Frieden von Verdun 843 bleibend mit Deutschland verbunden, der Speiergau als Grenzgau gegen das lotharingische Reich wichtig, und darum von starken Grenzburgen in den Thälern der Lauter und Sauer geschützt.

Während des Bruderkrieges war die Abtei Weißenburg für Grimald zu Gunsten des lotharisch gesinnten Erzbischofs Otgar von Mainz vorübergehend verloren gegangen.

Als Grimald in Weißenburg die Kirche des heiligen Petrus wiederherstellen ließ, sandte ihm sein Freund Walafrid von der Reichenau die lateinischen Wandinschriften; s. Dümmler, St. Gallische Denkmale aus der karolingischen Zeit S. 215 »in Wizunburg« nnd S. 250.

Wir enthalten uns selbstverständlich jeder bestimmten Vermuthung und deuten nur an, daß die Schilderung der Oertlichkeit Wasgen-

stein im Waltharius zugleich eine Spur ist, die von St. Gallen nach Weißenburg oder umgekehrt von Weißenburg nach St. Gallen führt. Dürfte man annehmen, diese Schilderung war schon in einem dem lateinischen Gedicht Ekkehards I. zu Grunde liegenden verloren gegangenen altdeutschen enthalten, so würde man versucht, eine solche altdeutsche Walther-Dichtung in Verbindung zu denken mit Otfrid dem Dichter des Krist, der als Urkundenschreiber des Abt Grimald seinen pagus Alsacinsis, seine speiergauischen und elsäßischen Berge aus eigener Anschauung genau kannte (állaz thaz gibírgi, inti állo thia búrgi ioh dales ébenoti I. 9, 35) und mit dem zugleich in Weißenburg und St. Gallen als Abt belehnten kaiserlichen Archicapellanus Grimald, dem Freund der Poëten, des Waidwerks und der Bücher, deren er zahlreiche sowohl nach St. Gallen als nach Reichenau sandte.

Angenommen aber, die örtliche Schilderung des Wasgensteins verdanke einem der Verfaßer oder Verbeßerer des lateinischen Waltharius ihren Ursprung, so ist wenigstens für Ekkehard IV. nachzuweisen, daß er die Vogesen aus eigener Anschauung kannte, denn sein Bruder Immo war Abt zu Münster im Gregorienthal, von dort aus besuchte er selbst, wie er in den Casus St. Galli cap. 9 berichtet, die in abgelegener Vogesenwildniß des See's von Longue mer — unweit des Schluchtpasses gelegene Zelle, wohin der blinde Victor von Sanct Gallen sich zurückgezogen hatte und durch sein Grab Wallfahrten veranlaßte. Die Ortsbezeichnung cellam quandam heremiticam intra Hohfeldinos montes, longum mare vocatam (Mon. Germ. II. 116) bezieht sich nämlich nicht, wie Grandidier (Oeuvres inéd. I. 13) annimmt, auf das elsäßische Hochfelden zwischen Brumath und Zabern, sondern auf die Hochvogesen, welche das Münsterthal von den lothringischen Seen Retournemer, Longuemer und Gerardmer trennen, jetzt von der berühmten Schluchtstraße durchschnitten, und wird durch das Weisthum von Münster, vgl. Grimm, Weisth. IV. 187 f. beglaubt: „Er soll auch stadlen von dem brünnelein an dem nechsten büchel unz zu Loch, da man hingott zû Langensee; so soll er dann stadlen vom brünnelein an dem kleinen Hohueldt unz zu Loch, da man hin göth gen Bflipandt" (Blanfeing in Lothringen).

Wie richtig die Ueberlieferung Ekkehard IV. von jener Clause am einsamen vogesischen longum mare, geht daraus hervor, daß 1830 an der dortigen Einsiedelcapelle ein Gewölb aufgegraben wurde, und ein Skelett, umschlungen von der eisernen Bußkette, wie sie die St. Gallischen Benedictiner im Leben trugen und im Tod nicht ablegten. Siehe Gerardmer et ses environs. Paris bei Dentu 1864. p. 22.

V.

Die angelsächsischen Bruchstücke von Valdere.

Im Jahr 1860 fand Professor E. C. Werlauff, Oberbibliothecar zu Kopenhagen, beim Ordnen verschiedener, von Buchdeckeln abgetrennter Fragmente zwei Pergamentblätter von je 15 Zeilen, deren zum Theil verbleichte Schriftzüge dem neunten Jahrhundert angehören mögen und in angelsächsischem Stabreim zwei Bruchstücke eines Waltherepos enthalten. Sie tragen jetzt die Nummer 167ᵇ 4⁰. Wahrscheinlich sind dieselben aus England gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts durch Grim. Johnson Thorkelin, dem die Herausgabe des Beóvulf zu verdanken ist, nach Kopenhagen gekommen. Werlauff theilte diesen kostbaren Fund dem dortigen Professor George Stephens mit, der im Jahr 1860 in seiner Ausgabe:

Two leaves of king Waldere's Lay, a hitherto unknown old-english epic of the eighth century, belonging to the saga-cyclus king Theodric and his men. — Now first publisht from the originals of the 9^{th} century by George Stephens, Esq. Cheapinghaven and London: 1860. 8^0.

sie in photographischer Nachbildung veröffentlicht, den Text recensiert, übersetzt und erläutert hat. Dieser Ausgabe schloßen sich die Bemühungen anderer Gelehrter an:

Dietrich und Müllenhoff in Haupt's Zeitschrift XII. 264—279.

Max Rieger im alt- und angelsächsischen Lesebuch, Vorrede S. XVIII—XXII.

Chr. W. M. Grein in seiner Ausgabe: Beovulf nebst den Fragmenten Finnsburg und Valdere. Cassel & Göttingen 1867.

Sophus Bugge, Spredte iagttagelser vedkommende de oldengelskedigte om Beówulf og Waldere. In: Tidskrift for Philologi og Pædagogik VIII. 72—78. 305—307.

Freundlichen Mittheilungen Karl Weinhold's in Kiel verdanken wir eine Uebersetzung mit Bemerkungen über den Text und laßen diesen mit gegenüberstehender Verdeutschung folgen, ohne jedoch einigen sprachlichen Dunkelheiten des angelsächsischen Textes gegenüber Unfehlbarkeit in Anspruch nehmen zu dürfen.

Im Apparat sind die bloß orthographischen Varianten der Hs. nicht mit angeführt. Die senkrechten Striche bedeuten den Ausgang jeder Zeile in der Handschrift. Durch den liegenden Druck ist der Stabreim angedeutet. In Klammer [ ] Eingeschloßenes ist Ergänzung der Herausgeber.

Erstes Bruchstück.

Bl. 1r ..... *h*yrde hyne georne:
'hûru *V*êland[es] ge|*v*orc ne gesvîcedh
*m*onna ænigum, þâ|ra þe *M*imming can
*h*eardne ge*h*eal|dan; oft ät *h*ilde gedreás
*s*vâtfâg | and *s*veordvund *s*ecg äfter ôdhrum.
*Ä*tlan | *o*rdvyga, ne læt þîn *e*llen nu gyt |
ge*d*reósan tô *d*äge, *d*ryhtscipe [feallan
*d*eór and *d*ômgeorn!] nû | is se *d*äg cumen,
þät þu scealt *â*ninga | *ô*dher tvêga,
*l*îf for*l*eósan odhdhe *l*ange | dôm
*â*gan mid *e*ldum, *Ä*lfheres sunu! |
Nalles ic þe, *v*ine mîn, *v*ordum cîde,
þŷ | ic þe ge*s*âve ät þâm *s*veordplegan |
þurh *e*dvîts cype *æ*niges monnes
*v*îg | forbûgan odhdhe on *v*eal fleón,
*l*îce beorg|an, þeáh þe *l*âdhra fela
Bl. 1v þînne *b*yrn || *h*omon *b*illum *h*eóvun:
âc þû symle *f*urdhor | *f*eohtan sôhtest
*m*æl[es] ofer *m*earce: þŷ | ic þe *m*etod ondrêd,
þät þû tô *f*yrenlîce | *f*eohtan sôhtest
*ä*t þâm *ä*tstealle | *ô*dhres monnes
*v*îgrædenne. *v*eordha | þe selfne
*g*ôdum dædum, þenden þîn | *g*od rêcce!
ne *m*urn thû for þî *m*êce! | þe veardh *m*âdhma cyst
*g*ifedhe tô [*g*]eóce | unc: þŷ þû *G*ûdhhere scealt
*b*eót for|*b*îgan, þäs þe he þâs *b*eaduve
*o*ngan | mid *u*nryhtê *æ*rest sêcan.
For*s*ôc | he þâm *s*vurde and þâm *s*yncfatum,
*b*eá|ga mänigo: nu sceal *b*egea leás
*h*vor|fan from þisse *h*ilde *h*lâfurd, sêcan
*e*al|dne êdhel odhdhe *æ*r svefan,
gif he þâ ....'

---

1) hyrde hyne georne; (=hærdede den (klingen Mimming) med flid) *Bugge.* || 2) veland *Hs.* velandes *Stephens* || hearne *Hs.* heardne *Bugge.* || 5) sec *Hs.* 7) [feallan] *Stephens.* || 8) [deór and dômgeorn] *Grein* || 13) ac *Hs.* nû *Bugge.* || icdhe *Hs.* || sveord vlegan *Hs.*

[Hiltgund] ermunterte ihn eifrig:
„Wahrlich Welands Werk versagt nicht
der Männer Einem, derer die den Mimming wißen
den harten zu halten. Oft fiel im Kampfe
blutfarb und schwertwund ein Mann nach dem andern.
Etzels Vorkämpfer, laß deinen Muth noch nicht
hinsinken heute, dein Heldenthum [fallen
rüstig und ruhmgehrend]! Nun ist der Tag kommen,
daß Du durchaus sollt eins von zweien,
das Leben verlieren oder lange Ruhm
haben unter Menschen, Alphers Sohn!
Nicht schelte ich Dich, Freund mein, mit Worten,
als hätt' ich Dich gesehen bei dem Schwertschwung
in schmählicher Art irgend eines Mannes
Kampf ausbiegen oder in die Umwallung fliehen,
den Leib zu bergen, obschon der Feinde viel
dein Brünnenhemde mit Schwertern hieben:
vielmehr immer suchtest Du das Gefecht
über die passende Zeit: darum ich für Dich den Schöpfer fürchtete,
weil Du zu freventlich das Gefecht suchtest
bei der Gegenstellung eines andern Mannes
zum Kampf. Ehre Dich selber
durch gute Thaten, so lange Deiner Gott sich annimmt!
Nicht sorge Du Dich um das Schwert! Dir ward der Kleinode Auslese
gegeben zur Hilfe uns zweien: deßhalb sollt Du Gunthers
Geprale beugen, dafür daß er dieß Schlagen
anhub mit Unrechte zuerst zu suchen.
Zurück wies er das Schwert und die Schatzgefäße,
der Bauge Menge: nun soll beider ledig
kehren aus diesem Strauße der Fürst, suchen
das alte Erbgut oder eher den Todesschlaf schlafen,
wenn er die ...."

19) mæl *Hs.* mæles *Bugge.* icdhe *Hs.* || 25) eóce ::: *Hs.* geóce unc *Stephens* geóce midh *Bugge.* || 29) *Vgl. Waltharius 613. 647. 660—664.* || beaga *Hs.* begea *Grein* || 1) her ǽr *Hs.*

II.

Bl. 2r '[ne seah ic *m*id *m*annum *m*ê]ce bäteran,
bûton thâm *á*num, the ic | *e*ác hafu
on *st*ânfate *st*ille gehîded: |
ic vât *Þ*ät it *Þ*ôhte *Þ*eódrîc Vidian
*s*elfum | on*s*[en]don and eác *s*inc micel
*m*âdhma mid | þî *m*êce, *m*onig ôdhres mid him
*g*olde | ge*g*irvan; *j*û leán genam
þäs þe hine | of *n*earvum *N*îdhhâdes mæg,
*V*êlandes | bearn, *V*idia ût forlêt:
thurh *f*îfela ge|steald fordh onette.'
*V*aldere | madhelode, *v*îga ellenrôf,
*h*äfde him | on *h*anda *h*ildefromre
*g*ûdhbilla *g*ripe, | *g*yddode vordum:
'hvät! þû hûru *v*êndest, | *v*ine Burgenda,
þät me *H*agenan | *h*and *h*ilde gefremede
and getvæm|de *f*êdhevîgges: *f*eta, gif þû dyrre, ||
Bl. 2v at þus *h*eadhuvêrigan *h*âre byrnan! |
standedh me hêr on *ea*xelum *Ä*lfheres | lâf
*g*ôd and *g*eápveb, *g*olde geveordhod, |
*ea*lles *u*nscende *ä*dhelinges reáf
tô | *h*abbanne, þonne *h*and veredh
*f*eorhhord | *f*eóndum. he bidh *f*âh vidh me,
þonne | *o*ngun mægas *e*ft ongynnadh,
*m*êcum | ge*m*êtadh, sva ge *m*e dydon.
þeáh | mäg *s*ige *s*yllan se the *s*ym|le bydh
*r*eccend and *r*ædend *r*yhta ge|hvilces:
se the *h*im tô þâm *h*âlgan | *h*elpe gelîfedh,
tô *g*ode *g*ióce, he | þær *g*earo findedh.
gif thâ *ea*rnunga | *æ*r geþencedh,
þonne môten *v*lance | *v*elan britnian,
æhtum *v*ealdan: þät is . . . .'

1) ce *Hs.* [beadomê]ce *Stephens* [ne seah (*oder* nât) ic mid mannum mê]ce *Bugge.* 4) ic *Hs.* hit *Rieger* || 5) ons . . don *Hs* onsendon *Bugge* || 7) gigirvan *Hs.* gegirvan *Grein* || 9) Die Beziehung dieser Stelle zur Dietrichsage läßt sich nicht mehr mit Sicherheit

II.

[Gunther spricht:]
[Nicht sah ich bei Männern] beßeres Schwert
außer dem einen, das ich auch habe
in der Edelsteinscheide stille geborgen:
ich weiß, daß es dachte Dietrich dem Wittich
selber zu senden und auch großen Schatz
an Kleinoden mit dem Schwerte, manig andres mit ihm
durch Gold zu schmücken; einst nahm er den Lohn
dafür, daß ihn aus enger Haft Nitharts Tochterkind,
Welands Sohn, Wittich herausließ:
durch der Unholde Wohnung fort er eilte."
Walther redete, der kraftberühmte Krieger,
hielt sich in der Hand, der kampftüchtigen,
der Schwerter Angreifer vor, sang mit Worten:
„Du freilich wähntest wohl, Freund der Burgunden,
daß mir Hagen's Hand Kampf schaffen
und mich scheiden würde vom Fußkampf: hole, wenn Du's wagst,
bei einem so Streitmüden die graue Brünne!
Mir steht hier an den Achseln Alpher's Erbe
gut und weitmaschig, mit Golde gewerthet,
durchaus unverächtlich, eines Edelings Rüstung,
zu besitzen, wenn die Hand vertheidigt
den Lebenshort vor den Feinden. Wird er feind gegen mich sein,
wenn mit Stacheln (scharfen Waffen) die Verwandten (Freunde) wieder anstürmen,
mit den Schwertern zusammentreffen, wie Ihr mir thatet:
mag doch Sieg verleihen Er, der immer ist
Lenker und Rather der Rechte eines Jeglichen.
Wer sich zu dem Heiligen der Hilfe vertraut
und Gottes Schirm und Schutz, der findet sie da bereit.
Wenn seiner Verdienste zuvor wir gedenken,
dann dürfen wir munter den Reichthum vertheilen,
der Güter walten, das ist . . . ."

---

bestimmen. In der Thidhreksaga (Raßmann, deutsche Heldensage Bd. II 505) tritt Wittich als Befreier von Thidhrek's Mannen aus Haftbanden des Königs Isung und seiner eilf Söhne auf. „Und da schieden sie, und

Vidga hatte nun all seine Mannen erlöst." || 16) gefe . ld *Hs.* gefeald *Stephens* || 12) hilde frore *Hs.* hildefromre *Bugge* || 13) gûdh billa gripe nicht im Sinn von Bugge, dessen Uebersetzung sværdenes bid, die hier schon eine Verwundung von der Hand Walthers voraussetzt, dem epischen Verlaufe des Kampfes im Waltharius nicht entsprechen würde. || 15) hag^{e}nan *Hs.* || 18) standadh *Hs.* standedh *Müllenhoff* || 19) geapneb *Hs.* geápveb *Grein* || 21) hadh *Hs.* hand *Rieger* || 25) Sedhe *Hs.* 26) recon *Hs.* reccend *Grein* || rædfest *Hs.* rædend *Grein* || 27) sedhe *Hs.* 30) mtoten *Hs.*

Es ist zu bemerken, daß an beiden Pergamentblättern der sie seiner Zeit zu Einbanddecken zuschneidende Buchbinder auch die Anfangsbuchstaben der damit zusammenhangenden Schreibseite übrig gelaßen hat. Diese dürftigen Reste sind:

Bl. 1^{r} Die letzten Buchstaben der gegenüberstehenden Seite:

Zeile 1) n? || 3) tū? || 3) n *oder* m || 4) r? || 5) t? || 6) ald? || 8) ld || 9) lt? || 10) pe || 11) ord || 12) ge || 13) do || 14) or? || 15) sval.

Bl. 1^{v} Die Anfangsbuchstaben der gegenüberstehenden Seite:

1) M? || 2) th || 3) h || 6) gı || 5) hi || 6) br || 7) ha || 8) nu || 9) of || 10) dhu || 11) so *oder* sc || 12) ba || 13) on || 14) gut || 15) hn.

Bl. 2^{v} Anfangsbuchstaben der gegenüberstehenden Seite:

Z. 12) t || 13) s || 14) s || 15) f.

VI.

Litteratur.

1. Ausgaben des lateinischen Gedichtes.

Fischer = De prima expeditione Attilae regis Hunnorum in Gallias ac de rebus gestis Waltharii Aquitanorum principis carmen epicum saeculi VI. Ex codice manuscripto membranaceo optimae notae summa fide descriptum, nunc primum in lucem productum, et omni antiquitatum genere, inprimis vero monumentis coaevis, illustratum et adauctum a Friderico Christophoro Jonathan Fischer ICto Hallensi.

Lipsiae sumtibus E. B. Svikerti 1780. 4°. XIV u. 66 pp.
und, mit dem durch
(Friedrich) *M*(olter) in Joh. Georg Meusel's Histor. Litteratur für das Jahr 1782 IV. Stück (April) S. 370–374
ergänzten Schluß (V. 1338—1456):

— — carminis epici saeculi VI. Continuatio ex manuscripto membranaceo summa fide descriptum, variantibus lectionibus et omni antiquitatum genere, imprimis vero monumentis coaevis illustratum et adauctum a F. Ch. J. F. Icto Halensi. Lipsiae, apud Engelhard Beniamin Schwickert 1792. 4°. 34 pp.

(Fr. Molter), Beiträge zur Geschichte und Litteratur. — Aus einigen Handschriften der Markgräflich Baadischen Bibliothek. Frankfurt am Main in der Gebhard- und Körberschen Buchhandlung 1798. 8°. S. 212—268.

Grimm = Lateinische Gedichte des X. und XI. Jahrh. — Herausgegeben von Jac. Grimm und Andr. Schmeller. Göttingen im Verlage der Dieterichschen Buchhandlung. 1838. 8. S. 1—126. 383 —385. — Dazu Götting. Gelehrte Anzeigen 1838. S. 1361—1364. 1408 (= Kleine Schriften V. 286—288) und Altdeutsche Blätter von Moriz Haupt und Heinrich Hoffmann II. 324.

Du Méril = Poésies populaires latines antérieures au douzième siècle. Par M. Edélestand du Méril. Paris, Brockhaus et Avenarius. 1843. 8°. p. 313—377. 428.

L. G. Provana = Waltharius . . ex rec. cod. r. b. Bruxellensis. Augustae Taurinorum 1848 (in: Monumenta Historiae Patriae Scriptorum T. III.).

Neigebaur = Waltharius poema saeculi decimi ex recensione cod. R. B. Bruxellensis secundum editionem equitis L. G. Provana, senatoris regni Sardiniae, Augustae Taurinorum (1848) repetendum curavit J. F. Neigebaur. Monachii, G. Franzius (1853). 8°.

Peiper = Ekkehardi primi Waltharius edidit Rudolfus Peiper —Berolini apud Weidmannos 1873. 8°.

2. Uebersetzungen und Verarbeitungen.

(Fr. Molter) = Prinz Walther von Aquitanien. — Ein Heldengedicht aus dem sechsten Jahrhunderte. — Aus einem lateinischen Codex der Markgräfl. Badischen Bibliothek metrisch übersetzt. — Carlsruhe, Druckts und verlegts Michael Macklot. 1782 (u. 1818.) 8°.

Klemm = Attila nach der Geschichte, Sage und Legende dargestellt durch Gustav Friedrich Klemm. — Leipzig 1827 Weidmannische Buchhandlung G. Reimer. 8°.

Schwab = Walther und Hiltgund, epische Dichtung. Nach dem Lateinischen des Ekkehard. Gedichte von Gustav Schwab. Zweiter Band. Stuttgart und Tübingen. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1829. 8°. S. 197—269.

Stöber = Walther von Wasgenstein und Hildegunde, eine altdeutsche Heldendichtung. — In gedrängter Erzählung mitgetheilt von August Stöber. In: Alsatia 1852 S. 51—73.

San-Marte = Walther von Aquitanien. Heldengedicht aus dem Lateinischen des zehnten Jahrhunderts, übersetzt und erläutert. Magdeburg, Creutz'sche Buchhandlung (R. Kretschmann) 1853. 8°.

A. Geyder, Walther von Aquitanien. Eine altdeutsche Heldensage im Versmaße des Nibelungenliedes. Breslau, Verlag von Joh. Urban Kern. 1854. 8°.

Simrock = Das Heldenbuch. Von Dr. Karl Simrock. Dritter Band: Das kleine Heldenbuch. Stuttgart und Augsburg. J. G. Cotta'scher Verlag, 3. Auflage. 1874. 8°. I. Walther und Hildegunde.

Bacmeister = Die Geschichte von Walther und Hildegund, wie Walther durch die Nagelprobe seine Braut gewinnt und aus Hunnenland entführt, nebst dem großen Kampf im Wasichenwald. Neu erzählt von Ad. Bacmeister. — Reutlingen, 1864. Druck und Verlag von Fleischhauer und Sohn. 8°.

Linnig = Walther von Aquitanien. — Heldengedicht in zwölf Gesängen, mit Erläuterungen und Beiträgen zur Heldensage und Mythologie, von Franz Linnig. — Paderborn. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. 1869. gr. 16°.

Scheffel = Ekkehard. — Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor Scheffel. Frankfurt, Meidinger. 1855. 8°. Capitel 24: Das Waltarilied.

W. J. Manssen: Ekkehard, een verhaal uit de tiende eeuw. Rotterdam, J. van Baalen & Zonen 1870. Tweede deel, tiende hoofdstuk: het Waltarilied.

S. Delffs: Ekkehard, a tale of the tenth century. Collection of german authors. Leipzig, B. Tauchnitz. Vol. 21. 1872. Chapter XXIV: The song of Waltari.

De Reiffenberg: Des légendes poétiques relatives aux invasions des Huns dans les Gaules, et du poème de Waltharius, in: Bulletins de l'Académie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles. V. (1838) nr. 597—613. Revue de Bruxelles, 1838 décembre, pp. 1—33; 1839 mars, pp. 28—49; août pp. 35—64. — Waltharius manu fortis, ou Walther d'Aquitaine, in: Annuaire de la Bibliothèque royale de Belgique II. 1841 p. 45—106. III. 1842 p. 39—174. V. 1844 p. 35—152; französische Prosa-Uebertragung.

3. Commentare und Erläuterungen.

Fischer, Friedrich Christoph Jonathan, Sitten und Gebräuche der Europäer im V. und VI. Jahrhundert. — Aus einem alten Denkmale beschrieben Frankfurt an der Oder, verlegt von Carl Gottfried Strauß. 1784. 8⁰.

Jac. Grimm, Ospirn die Herben und Hagano in: Altdeutsche Wälder II. 42—45.

C. P. G. Falckenheiner, De Walthario Aquitano, latino illo decimi saeculi carmine et de natura variaque specie fabulae in hoc poemate nobis exhibitae dissertatio inauguralis . . . Marburgi Hassorum 1846. 8⁰.

Aug. Geyder, Anmerkungen zum Waltharius. In: Zeitschrift für deutsches Alterthum IX. (1853) 145—166.

(San-Marte) in Zarncke's Literar. Centralblatt 1873. Nr. 25. Sp. 790—792.

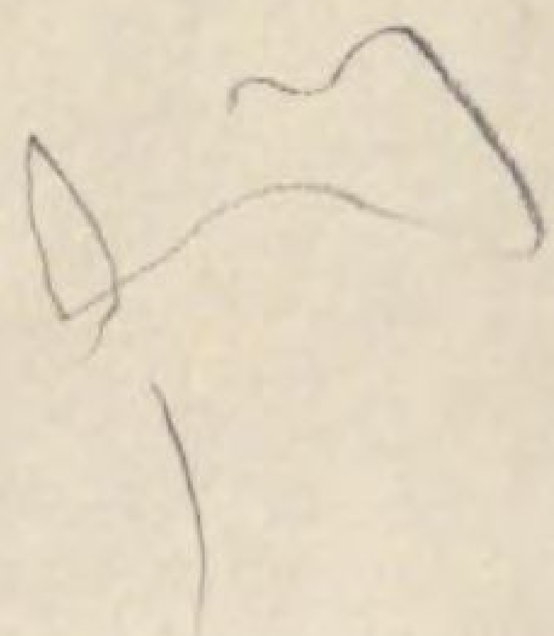
A. Pannenborg in Götting. Gel. Anzeigen 1873. Stück 29. S. 1121—1141.

Wilhelm Meyer aus Speyer, Philologische Bemerkungen zum Waltharius. München Akademische Buchdruckerei von F. Straub 1873. 8⁰.

Wilhelm Scherer, Der Wasgenstein in der Sage. Vortrag gehalten in der Versammlung des Vogesenclubs der Section Straßburg den 6. Dezember 1873. In: Mittheilungen aus dem Vogesenclub. Nr. 2. Ausgegeben am 1. April 1874. Straßburg. 15 S. 8⁰.

Namen-Register.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.



Eccardus I., Sangallensis, ca. 900-973 / Eccardus / Scheffel, Joseph Victor <<von>>

Waltharius lateinisches Gedicht des zehnten Jahrhunderts

Stuttgart 1874